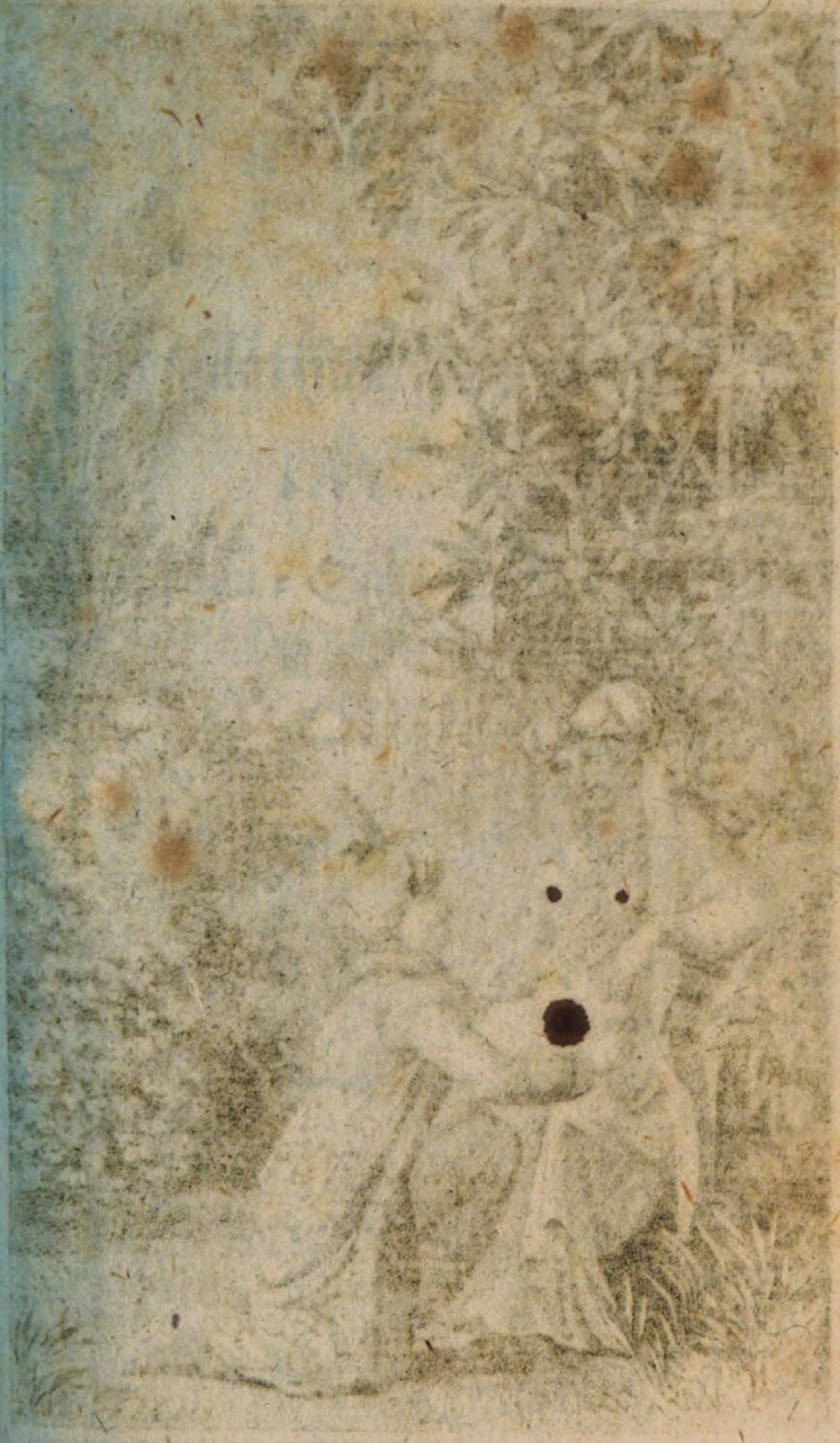

Ha! ihr Alben Hamet!

Deutsche
Schaubühne;
oder
dramatische Bibliothek
der neuesten
Lust = Schau = Sing = und Trauerspiele.

Fünf = und zwanzigster Band.

Mit einem Titel-Kupfer.

Augsburg und Leipzig,
in Kommission in der von Jenisch und Stagéschen
Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt

des fünf und zwanzigsten Bandes.

Abdali König von Grenada oder die Abencerragen. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Bertrand.

Der schelmische Freyer. Ein Lustspiel in einem Aufzuge, von A. v. Kotzebue.

Die Surrogat-Spekulation. Ein Lustspiel in drey Aufzügen, von Schuhaldi.

Abdali
König von Grenada
oder
die Abencerragen.

Ein

Trauerspiel in fünf Aufzügen,

von

B * * *.

Personen:

Abdali, König von Grenada.
Fatime, seine Gemahlin.
Alben Hamet, Stammherr der Abencerragen.

Mohamed, dessen Bruder,	Abencerragen.
Abenzurah,	
Adalid,	
Musach,	
Selim,	
Aben Amar,	
Mahamud,	

Zulem, Stammherr der Zegris.

Hassem,	Zegris.
Gomel,	
Gorzul,	
Mahamud Aben,	
Aben Horzul,	

Mula Hassem, des Königs Vater.
Musa Hassem, dessen zweyter Sohn.
Clorinde, des Königs Mutter.
Eloire, Vertraute der Königin.

Zulma,	im Gefolge der Königin.
Florinde,	
Mirza,	
Armide,	

Zameo, Maurischer	Herolde.
Achmet . . .	
Odoardo, Spanischer	

Massur, Adalid's Lieblings-Sklave.

Don Carlos Ornandez,	spanische Ritter.
Piedro de Mollina,	
Alphonso d'Albukerque,	
Henriquez del Castro,	
Armaud Conzaga,	
Ludovico del Cesta,	
Sancho del Fuente,	

Silvio, Ornandez Knecht.
1ster, 2ter und 3ter Kampfrichter.
Ornandez del Flora, Burgvogt.
Frederico, Don Carlos Knappe.
Pater Lorenzo, Burgpfaff.
del Carpi, ein alter Minnesänger.
Blutrichter und Aucaite. Wache in Abdalis Palast. Knappen, Reisige und Maurisches Volk.

Erster Aufzug.

(Prunksaal in des Don Carlos Burg.)

Erster Auftritt.

Ornandez, Pater Lorenzo, del Carpi.

Ornandez (im Eintreten).

Kommt, Freunde, laßt uns mit einem Humpen alten Weines die Grillen vertreiben; was hilft es, wenn wir noch so sehr griesgramen, in unserer Macht steht's nicht ungeschehen zu machen, was Maurische Horden auf den Gütern unseres guten Herrn verübten. (holt Humpen von einem Kredenztisch und eine Kanne Wein, – einschenkend) Langt zu, und lasset das euch's munden, (seinen Humpen erhebend) auf unseres guten Herrn Wohl!

Del Carpi. Er lebe hoch der, biedere Ritter.

Lorenzo. Er lebe, und kehre bald zu uns zurück.

Ornandez. Freylich bangt mir dießmal für seine Rückkehr. Carlos ist gut und bieder, wie

es sein Vater war, aber seit geraumer Zeit doch nicht der stets frohe, immer muntere, immer gleiche Ornandez. Ihr müßt das bemerkt haben, del Carpi. O! der schönen Zeit, wo täglich fast eurer Laute Ton zum lieblichen Gesang in diesem Saale tönte. Nun aber ist's so still, so öde hier, wie in Lorenzo's Kloster.

Lorenzo. Laßt das, lieber Burgvogt! nach finstern Tagen kömmt oft auch wieder Sonnenschein. Wahr ist's, auch ich bemerkte schon Ornandez Aenderung, obschon mir unlängst erst das Glück geworden um ihn zu seyn. Mir scheint, was Großes bildet sich in seiner edlen Seele — Gut ist er wie immer, gütig nimmt er stets die Gäste auf, die zu ihm kommen; aber auch dann, wenn diese jubelnd zechen, ist er in sich vertieft, die Gäste sind vergessen, und hin schwebt dann sein hoher Geist in jene Zukunft, die er dem Vaterlande schaffen will.

Ornandez. Schon drey Tage sind es, daß ich an ihn den Eilbothen abgesandt; nur 24 Stunden bedurft er ihn zu erreichen, folglich könnte Don Carlos alle Augenblicke hier eintreffen.

Del Carpi. Oder wenigstens Silvio zurück seyn; aber wie wird der gute Ritter sich entrüstet haben, über Alben Hamets niedere Tücke; heimtückisch, ohne vorher gegangene Aufkündigung, hat er den Waffenstillstand gebrochen, friedlich hausten unsres Ritters Unterthanen in

ihrer Hütten, als plötzlich Hamets Räuberhaufe sie überfiel.

Lorenzo. O es ist schrecklich! Greise, Väter, Mütter, Kinder gemordet, geschändet oder als Sklaven hinweg geschleppt — niedergebrannt ihre friedlichen Hütten — ha! beym Ewigen, dieß ruft Rache zum Himmel. Mein Beruf bestimmt mich zum Bothen des Friedens, aber hier hat des Priesters Wirkungskreis auch seine Gränze, und als Mensch werde ich Ornandez selbst zurufen: zur Rache, Ritter! auf, greift zu den Waffen!

Ornandez. Glaubt mir's, würdiger Pater, mit Blitzesschnelle wird die Strafe Alben Hamet erreichen, darauf kenn' ich meinen Herrn: groß und edel ist er wie der Löwe, aber ist seine Rache gereizt, auch schrecklich wie er.

Del Carpi. Schon seh' ich ihn, wie er an der Spitze seiner Getreuen die Reihen der Mauren durchbricht, und sein fürchterliches Schwert in ihnen mähet — aber traurig können doch für Spanien die Folgen dieses Zwistes seyn. Alben Hamet ist der Abencerragen Stammherr, sie sind die Mächtigsten im Staate von jeher gewesen, selbst ihre Könige haben vor ihrer Macht gezittert; und auf Alben Hamets Ruf stellt dieser mächtige Stamm uns ein Heer entgegen, dem vielleicht wir nicht gewachsen sind.

Lorenzo. Nein, dieß fürcht' ich nicht; Ab-

dali ist ein Weichling, muthlos, also auch zu Eroberungen nicht geneigt. Vergraben in den Wollüsten seines Alhambra, kümmert er sich wenig oder gar nicht um die Geschäfte des Staats — Unter den beyden Familien der Zegris und der Abencerragen ist die Gewalt getheilt; Abdali ist nur die Puppe, mit der sie dem gemeinen Volke Ehrfurcht einflößen, sonst aber das Werkzeug ihres Willens. Nur Mula Hassen vermochte es die beyden Partheien zu zügeln, weil sie seinen Werth, seine Größe fühlten. Seitdem er aber zum Besten seines Sohnes freywillig der Krone entsagte, treiben sie ungestört ihr Wesen wieder, und unter sich selbst uneinig werden sie gewiß auch gegen uns nie gemeine Sache machen.

Ornandez. Gebe Gott, daß eure Vermuthung eintreffe. Nun, Freunde, noch einen Humpen auf unsere gerechte Sache und treues Waffenglück.

(alle greifen nach den Humpen)

Hoch, hoch, hoch!

(der Thurnwart stößt ins Horn.)

Del Carpi. Horch! der Wächter stößt ins Horn, was naht der Feste?

(alle eilen an's Fenster.)

Ornandez. Ha! das ist Silvio; wie er reitet! wie er fliegt! schon höre ich den Hufschlag seines Rosses auf der Brücke, schon hebt sie hinter ihm sich wieder empor. Gott sey Dank, nun wird mir Kunde von unserm guten Herrn.

Lorenzo. Es scheint, seine Bothschaft hat Eile; schon höre ich des wackern Kempen Fußtritt in der Halle — da ist er schon.

Zweiter Auftritt.

Silvio. Die Vorigen.

Silvio. Gott grüß euch, Herr Burgvogt; Ritter Ornandez entbiethet euch seinen Gruß, und läßt euch sagen, für eure getroffenen Anstalten danke er euch herzlich, er erkenne daran seinen alten getreuen del Flora. In wenig Stunden würde er bey euch seyn, und ihr solltet nur was Gutes zum Inbisse zurechte halten lassen; denn er werde starke Gesellschaft mitbringen.

Del Carpi. Ha! ha! ha! Nun, nun, die Gesellschaft, die unser Ritter da mitbringen wird, die mag dem eidbrüchigen Abencerragen wohl nicht zum Besten bekommen; denn Don Carlos giebt ihm gewiß zehnfach das zurück, was er unsern treuen Leibeigenen zu leide that. O ihr alten morschen Knochen, warum durchströmt euch nicht neue Lebenskraft; wie gerne wagt ich noch einen Strauß an meines Freundes Seite.

Lorenzo (Silvio einen Humpen reichend). Trinkt einmal, wackerer Kempe, eure Gurgel mag baß eingetrocknet seyn; ihr flogt ja einher, als wolltet ihr die Welt durchrennen, und den Todten entgegen posaunen zum Auferstehungstag.

Silvio. Ja, ja, würdiger Pater! meinen Rappen hab' ich wacker auftreten lassen, hatte auch nicht viel zum Besten, denn zwo Stunden nach mir wollte der Ritter abreisen; er kann also jeden Augenblick eintreffen.

Ornandez. So muß ich wohl eilen das Nöthige in der Küche anzuordnen; denn auf solchen Ritt mag der Inbiß wohl munden.

Silvio. Ja, ja, thut das, Herr Burgvogt, denn, wenn's den Kommenden zu Muthe ist wie mir, so wird sie's hungern wie die gebüßten Karthäuser.

(Burgvogt ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Burgvogt.

(Del Carpi lacht laut auf.)

Lorenzo. Sagt mir doch, Freund, warum ihr so ausgelassen lacht, damit auch wir an eurer Freude Theil nehmen können!

Del Carpi (lachend). Nun ich lache über den hungernden Karthäuser, den euch Silvio so in seiner Einfalt in den Bart warf.

Silvio (erschrocken). Mein Gott! böse war das nicht gemeynt, es ist ein altes Sprichwort. (Lorenzo's Hand fassend) Euch, lieber Pater, wollt ich dadurch nicht kränken, und wehe würde es mir thun, nähmt ihr es unrecht auf.

Lorenzo. Laßt das gut seyn, Silvio — ich weiß das alte Sprichwort selbst, und ich glaube, ihr kennt mich alle genug, um überzeugt zu seyn, daß der meinem Stande leider nur zu oft anklebende Dünkel nicht an mir hängt. — Mich habt ihr also weder beleidigen wollen, noch kränken können, und ohne Del Carpis Gelächter würde euer Gesprächsel mir nicht einmal aufgefallen seyn.

Silvio. Ihr seyd doch immer der alte liebe Pater Lorenzo, immer sanft und gut — also ohne Groll. Nun will ich nach meinem braven Rappen sehen, und dann beym Küchenmeister für meinen hungrigen Magen etwas aufzutreiben suchen.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Del Carpi. Lorenzo.

Del Carpi. Traun, lieber Pater, wenn ich nur noch einige Geistliche wie ihr fände, so würde ich — wahrhaftig mit eurem Stande ausgesöhnt.

Lorenzo. Fürwahr, ihr müßt euch wenig Mühe gegeben haben, guter Del Carpi; denn glaubt mir, so wie jeder Stand, hat auch der meinige seine Ausnahmen; überall giebt es böse, überall aber auch gute Menschen. — So wie einen Spielball hat das Glück euch in der Welt herumge-

trieben; harte Erfahrung war eure Lehrerin — und wehe that mir's oft, euch als einen Mann mit hellem Kopfe und biederm Sinne gegen meinen Stand eingenommen zu sehen. Die Hand auf's Herz, Freund, und dann sagt mir: solltet ihr auf eurer schweren Pilgrimschaft durchs Leben nie einen Geistlichen gefunden haben, von dem ihr sagen konntet — es ist ein guter Mensch?

Del Carpi. Nun denn, so wie ihr's fordert, hier liegt die Hand auf meinem Herzen, und mit schmerzhafter Emfindung sag' ich euch: gewöhnliche Menschen, zu stumpf um wirklich böse zu seyn, oder zu sehr Sklaven eurer Hierarchie, um kühn den Nebel zu zerreißen, in welchem eure Großen das Volk am Gängelbande leiten, fand ich viele — (ihm traulich die Hand schüttelnd) doch einen zweyten Lorenzo fand ich nie.

Lorenzo. Del Carpi, verschonet mich Armen mit eurer Schmeicheley — O! fühltet ihr, wie's hier in meinem Busen tobt, wenn das Gespräch die Saite berührt, die stets meinem Herzen so wehe thut. — Sagt mir, giebt's wohl eine schönere Moral als jene, auf welche unsre Religion gegründet ist? ist unsre Lehre nicht ganz so, wie ihr großer Stifter, Liebe? — und Liebe ist ja doch des Menschen herrlichster Beruf? Oder wäret ihr wirklich gegen die Religion selbst eingenommen?

Del Carpi. Davor behüte mich der Gott,

der wirklich so, wie ihr es prediget, ganz Liebe ist! — Schweigen sollte ich ganz über diesen Gegenstand, wenn ich der Leiden mich erinnere, die eure Brüder einst mir angethan; doch von unserm redlichen Lorenzo habe ich nichts zu fürchten. — Sie waren es, die meine Eltern mir entrissen; sie sind's, die meine Güter mir geraubt — was that der arme Waise ihnen, daß sie mit wahrer Wuth ihn stets verfolgt? Wer mag es mir verargen, wenn bitterer Groll auf den Verfolgern ruht. — O! diese Hand war nicht geschaffen, um einer Laute Ton zu weben, und bittere Noth war es, die mich zum Minnesänger schuf. Del Carpi war gebohren, um in den Reihen edler Spanier für Vaterland und Religion zu kämpfen, und gerade die Diener dieser Religion sind es, die mich zernichtet, und mich hinab gestoßen haben, in diese Niedrigkeit.

Lorenzo. Schrecklich ist allerdings dieß Schicksal, aber eben dieses macht euch bitter gegen die Menschheit, und mehr noch gegen meinen Stand. Zugegeben, daß ein Theil meiner Brüder unrecht gegen euch handelte, ist damit gesagt, daß alle Pfaffen, — wie ihr Layen sie zu nennen pflegt — deßwegen böse Menschen sind?

Del Carpi. Deßwegen nicht — und bin auch ich das Opfer ihrer Habsucht, ihres Hasses, so bin ich doch ein Nichts in dem großen Staate, so wie das kleinste Atom im großen All. —

Aber bin denn ich ihr einziges Opfer? und erreicht denn ihre Rache je ein Ziel! Ja wahr ist's, ich klagte laut, da sie mir alles nahmen, und endlich, ich wills nicht läugnen, ward ich bitter. — Da griffen mich die Häscher, die Diener ihrer Grausamkeit, und ein schrecklicher Kerker ward mein Loos.

Fünfter Auftritt.

Ornandez. Die Vorigen.

Ornandez. Ich hörte euch im eifrigen Gespräch begriffen; ist es vergönnt, daran Theil zu nehmen? Meine Anstalten sind getroffen, und ich habe Muße euch zuzuhören. Die Unterredung zweyer Männer, wie Lorenzo und Del Carpi, kann nur lehrreich seyn.

Lorenzo. Der redliche Ornandez ist stets willkommen. Ich bitte, Del Carpi, fahret fort! im Kerker wart ihr, als ihr abgebrochen.

Del Carpi. Für Ornandez mag die Erzählung meiner Leiden wenig Interesse haben, denn er selbst war ein Werkzeug meiner Rettung und weiß ganz meine Geschichte: doch weil ihr's wünscht, sollt ihr euch den Rest derselben hören. Im Kerker also schmachtete ich, bis meines Lebens schönste Jahre dahin geschwunden waren; in Fesseln, getrennt von jeder menschlichen Gesellschaft, reifte der Jüngling zum Manne. Endlich raffte der

Tod das Oberhaupt meiner Peiniger hinweg, und ein Bruder von Ludovico Ornandez erhielt den erzbischöflichen Stuhl. Durch diesen bekam der edle Ludovico Kunde von mir und meinem Schicksal; durch seine Verwendung erhielt ich ein besseres Gemach, bessere Nahrung, Bücher, und meine Laute wieder.

Ornandez. Sanft ruhe der edle Ludovico, er war ein biederer Ritter, ein guter großer Mensch.

Del Carpi. Das war er; aus meines Herzens Fülle noch Segen seinem Andenken! Durch ihn erfuhr auch endlich Don Carlos mein hartes Loos, und schnell faßte diese große Feuerseele den Entschluß zu meiner Rettung — er ward ausgeführt; der biedere Del Flora, damals noch in voller Mannskraft, wirkte thätig mit — er war's, der aus meinem Kerker mich abholte und hierher brachte; mit Herzen voll Liebe wurde ich aufgenommen, und so wie ein altes Familienstück vom Vater auf den Sohn vererbt. Mein Geschäft hier kennt ihr; als den Minnesänger Del Carpi kennt man mich nur in Grenada, wo ich als solcher aus gewissen Ursachen, und für das Wohl des Vaterlandes auftrat. Und nun, lieber Lorenzo, auf das zurück, was ihr mir vorhin sagtet. Legt auch ihr nun die Hand auf's Herz und entscheidet: könnt ihr mirs verargen, wenn ich eurem Stande gram bin?

Lorenzo. Viel habt ihr gelitten, viel verloren, und herzlich bedaure ich euch; aber den Beweis, es gebe, ja, es könne unter uns keine guten Menschen geben, habt ihr nicht geführt.

Del Carpi. Und auch nicht führen wollen. Ihr nehmt, was ich sagte, zu wörtlich, lieber Pater; den Satz: alle Mönche müssen böse seyn, habe ich nicht aufgestellt, sondern gesagt: nur noch wenig solche, wie unser guter Lorenzo, dürfte ich finden, um dem ganzen Stande wieder hold zu seyn. — Doch seht, uns gieng's, wie es allen Menschen zu gehen pflegt. — Das Gute und Schöne unsrer Religion, das Große und Göttliche ihres Stifters war der erste Gegenstand unsrer Unterredung; diese lenkte sich nach und nach auf mich und mein Schicksal; so artete sie zur Personalität aus. Ich bin Mensch, so wie jeder andere, lieber Pater; der uns Erdensöhnen anklebende Egoismus riß auch mich vielleicht hin; ich wurde warm; und schien ich in der Empfindungs-Fülle euch zu hart, so bitt ich euch, zweifelt nicht an meinem Herzen! (ihm traulich die Hand reichend) Euch bin ich so, wie jeder der euch kennt, herzlich gut.

Lorenzo. Wir sind und bleiben Freunde — und euch zu überzeugen, daß es unter uns auch viele große und gute Menschen gebe, sey meine Sorge. — Dörft ich, Herr Burgvogt, euch wohl bitten, mir einen berittenen Knecht zu leihen?

nur nach meinem Kloster soll er ein Schreiben bestellen — es wird dessen Erfolg, wie ich hoffe, unsrem guten Ritter Freude bringen.

Ornandez. Mein eigner Knecht steht euch zu Geboth; ihr mögt ihn abfertigen, wenn es euch beliebt.

Lorenzo. Nun so gehe ich, das Schreiben an unsern Abt zu fertigen — und gleich bin ich wieder bey euch.

(ab.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Lorenzo.

Ornandez (aus der Thüre rufend). Heda, Knappe!

Del Carpi. Hm! was mag der wohl so schnell von seinem Abte wollen! Sollt' ich mich an ihm betrogen haben? Ich sagte viel; wäre dieser sonst gute Mensch vielleicht auch ganz Sklave jenes Bundes, der unauflöslich fest die ganze Kette hält, dann könnt' er wirklich viel mir schaden.

Ornandez. Pfui, Del Carpi, zweifelt doch an dieser schönen Seele nicht — ihr kennet ihn noch nicht ganz, wie es scheint. — (zu dem eintretenden Knappen) Rüste dein Roß; dann geh zum Burgpfaff, er wird dich abfertigen.

Der Knappe. Sogleich.

(ab.)

Ornandez. Auch ich kam schon mit Lorenzo

über diesen Gegenstand ins Gespräch, und versichern kann ich euch, er denkt ganz so, wie jeder würdige Priester denken, und handelt so, wie jeder gute Mensch handeln soll. Glaubt mir, Del Carpi, dieser Edle billigt nicht die Herrschsucht seiner Brüder, er billigt nicht die nach und nach erschlichene Allgewalt ihres Oberhauptes, das, seinen Thron auf Dummheit und den Wahn des gemeinen Volkes gegründet, unter dem Schutz der Tiare alle Völker und ihre Herrscher selbst beherrschen will, das kuhn zuerst der Bahn entweicht, die ihm der Größte aller Menschen, die ihm ein Gott gesteckt, und da, wo es nur Liebe, Eintracht, Duldung lehren sollte, mit Kronen handelt, Krieg und Verderben über ganze Völker verhängt, oder verhüllt in das Dunkel seiner erträumten Infallibilität, von des Vatikans Höhen seine Anathema und seinen Bannstrahl schleudert.

Del Carpi. Ha, ha, ha! bey Gott! Ornandez, hätt' ich doch nie geglaubt, daß ihr noch so heiß, so richtig fühlen könntet; und seht, ich, den ihr beschuldigtet, ich sey den Pfaffen gram, ich muß nach meiner Ueberzeugung sie gegen eure vorige Behauptung vertreten. Entscheidet selbst vergleichend, ob es dem Oberhaupt der Kirche möglich gewesen wäre, dem Beyspiel unsres großen Lehrers, hätt' es auch wirklich so gewollt, so ganz zu folgen. Vergleicht die Zeiten, wo der Gottmensch

mensch wirkte, mit der jetzigen. So wie der Mittelpunkt dem Zirkel, dem Bilde des Ganzen, des Unzertrennlichen unentbehrlich ist, so bedurfte unsere Kirche auch ein Oberhaupt, und nur allgemeines Hinwirken auf selbes, so wie die Leitung des Ganzen durch dieses, vermag die Kirche zu erhalten und vor Spaltungen zu retten. Billig ist es auch, daß dieses Oberhaupt mit der nöthigen Macht ausgerüstet, mit einem Ehrfurcht erweckenden Nimbus umgeben sey; nicht dieses also, sondern der Mißbrauch der Gewalt und das Verwenden derselben zu bösen Zwecken ist tadelnswerth.

Ornandez. Zugegeben; aber wenigstens das werdet ihr mir einräumen, daß diese Diener der Kirche leider nur zu oft durch ihren Eigendünkel, durch ihre Herrschsucht, ihre Cabalen und ihr eigenes böses Beyspiel dem schönen Ziele, das ihnen gesetzt ist, stark entgegen arbeiten.

Del Carpi. Dieß ist, leider! nur zu wahr. Ha! wenn man Manchem unter ihnen sein eigenes Leben vorhalten könnte, wenn er, statt zu belehren, statt durch Sanftmuth und Güte die Herzen zu gewinnen und den Verirrten liebevoll auf die rechte Bahn zurück zu führen, gleich einem Tollhäusler schimpft und Verdammungsurtheile von der Kanzel herabdonnert — Er würde zurückschaudern vor dem Anblicke seines Bildes, und es fühlen, daß er die Religion, seinen

Stand und sich selbst erniedrigt, (Lorenzo tritt leise ein und stellt sich unbemerkt hinter Beyde) nur zurückstößt, wo er gewinnen sollte und — —

Siebenter Auftritt.

Lorenzo. Die Vorigen.

Lorenzo (Del Carpi sanft auf die Schulter schlagend). Ist er so, wie ihn Del Carpi eben schilderte, nicht verdient ein Geistlicher — ein Mensch zu seyn.

Ornandez. Ha! schon zurück, lieber Pater?

Lorenzo. Ja, und zwar schon eine Weile; bergen will ich euch's nicht, einen Theil eurer Unterredung habe ich im Vorsaale behorcht; ihr habt harte, aber leider! traurige Wahrheiten gesagt; doch, nun bitte ich euch, laßt uns davon abbrechen. Seitdem ich meinen Bothen abfertigte, lebt eine süße Hoffnung in meinem Busen auf; es wäre hart, dieses angenehme Gefühl zu verdrängen.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Knappe.

Knappe. Herr Burgvogt! der Reisige, den ihr zur Wache ausgestellt, sprengte eben herein; unser Ritter mit einem stattlichen Gefolge wird gleich hier seyn.

Ornandez. Also geschwinde räume den

Tisch, besetze ihn mit frischen Humpen und Wein — und ihr, Freunde! kommt dem guten Carlos entgegen.

(alle schleunig ab.)

Neunter Auftritt.

(Nachdem der Knappe den Tisch mit Humpen und Wein besetzt und abgegangen ist.)

Don Carlos. Piedro de Mollina. Alphonso. D'Albukerque. Henriquez del Castro. Armand Conzaga. Ludovico del Cesta. Sancho del Fuente. Ornandez. Del Carpi und Pater Lorenzo.

Don Carlos. Nun willkommen in meiner Burg, edle Ritter, biedere Brüder des heiligen Bundes für Vaterland, Menschheit und Recht! Da seht, unser guter alter Ornandez hat schon vorgesorgt und den Tisch mit Humpen besetzt — Habt Dank, alter Freund! können's wahrhaft brauchen; denn tapfer sind wir zugeritten, und die Sonne brannte wacker auf den Harnisch. — (einen Humpen ergreifend) Also auf guten Willkomm in meinen Mauren! (alle langen zu und sagen wechselseitig anstoßend) Willkommen! willkommen!

(mehrere Knappen treten zur Bedienung ein.)

Don Carlos. Knappen! weist den edlen Rittern ihre Gemächer an; ich bitt' euch, Freunde! macht euch's bequem in euren Zimmern und

lüftet den Harnisch, der mag für heute noch ruh'n; dann sammeln wir uns wieder zum freundschaftlichen Mahle, und um das Weitere zu berathen.

Mollina. Recht, lieber Carlos! Wir gehen, schlüpfen aus dem eisernen Kerker, und kommen dann wieder, um eben so wacker die Humpen zu leeren, als muthig wir bald unsre Streitrosse tummeln werden. Kommt, Freunde! (die Ritter gehen, von Knappen begleitet, ab.)

Zehnter Auftritt.

Don Carlos. Ornandez. Lorenzo. Del Carpi. Frederico.

Ornandez. Gott sey Dank, edler Ritter, daß ihr zurück seyd! mir bangte um euch — und innig freut es mich, euch so munter zu sehen.

Lorenzo. Wir fürchteten wirklich, Alben Hamets heimtückisches, eidbrüchiges Betragen würde euch sehr erschüttern.

Don Carlos. Das hat es auch, lieber Pater! es hat meinem Herzen sehr wehe gethan, es blutete für meine getreuen Unterthanen; auch soll der niedrige Räuber meiner Rache nicht entgehen.

Del Carpi. Dazu sind auch bereits alle Anstalten getroffen; an eure Vasallen ist geschrieben, und auf übermorgen sind sie zur Heeres-

folge aufgebothen; auch hier in der Burg war alles bereit, um die Mauren, hätten sie einen Angriff gewagt, mit blutigen Köpfen heim zu schicken.

Don Carlos. Für euren guten Willen und eure Thätigkei, Freunde, habt meinen Dank! doch sind für dießmal eure Anstalten unnöthig; denn höhere Rücksichten auf das allgemeine Wohl verbieten mir, mich jetzt durch einen Angriff zu rächen. — Nehmt euch also die Mühe, lieber Del Carpi! das Aufgeboth abzuschreiben, und die Bothen abzufertigen.

Del Carpi. Sogleich.

(ab.)

Don Carlos. Frederico! lüfte mir Helm und Harnisch. (Der Knappe, welcher, als die Uebrigen abgegangen, zur Bedienung seines Herrn geblieben, entwaffnet ihn) Euch, lieber Burgvogt! ersuche ich, mir Odoardo herein kommen zu lassen; und meinem biedern Lorenzo bestimme ich ein seinem Herzen angemessenes Geschäft; verseht euch aus meiner Kasse mit Gelde; ihr sollt mich begleiten, wenn ich den durch die Feinde verübten Schaden einsehe, mit dem mitzunehmenden Gelde meine arme Leib-eignen unterstützen, und ihnen Trost und Muth einsprechen.

Lorenzo. Mit Freuden, edler Ritter! auch hatt' ich dieses von euch erwartet, und mich bereits mit Geld versehen.

—

Eilfter Auftritt.

Odoardo. Ornandez. Die Vorigen.

Odoardo. Was befehlt ihr, edler Ritter?

Don Carlos. Nimm deinen Wappenrock, meinen Handschuh, und eins der besten Rosse; eile nach Grenada, und trete als spanischer Herold vor Albin Hamet. Für meine Leibeignen biete ihm Lösegeld, und bewillige, was er fordert; hast du ihre Freyheit erkauft, dann sage ihm: Schändlich, ohne Aufkündigung habe er den Waffenstillstand gebrochen, und Räubern gleich hätten die Seinigen uns überfallen. Berechtigt wäre Spanien, nun seinen König anzugreifen; doch denke Don Carlos zu groß, um eine ihm persönlich angethane Beleidigung dazu zu benützen, einen Krieg zu entflammen; dann wirft meinen Handschuh ihm vor die Füsse, und fordere ihn zum persönlichen Kampfe auf Leben und Tod. Geh! eile! Gott geleite dich!

Odoardo. Gehabt euch wohl, edler Ritter! auf baldiges Wiedersehen!

Don Carlos. Sollten die Gäste sich eher sammeln, als wir zurück sind, lieber Ornandez! so lasset mit dem Inbisse sie bedienen, und vertretet meine Stelle. Nun, guter Lorenzo, kommt! laßt uns den armen Unglücklichen Trost und Hülfe bringen.

(alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

(Ein in Maurischem Geschmack prächtig meublirtes Gemach in Albin Hamets Pallast; im Hintergrunde desselben läuft die im Orient gewöhnliche Ottomane im Halbzirkel herum.)

Erster Auftritt.

Albin Hamet. Mohamed. Abenzurah. Adalid. Musach. Selim. Aben Amar. Mahamud.

(Albin Hamet sitzt in der Mitte der Ottomane, die Uebrigen auf beyden Seiten; Sklaven nehmen die Pfeiffen ab, präsentiren Sorbet, gießen Rosenwasser auf, und entfernen sich dann.)

Albin Hamet (sich erhebend).

Abencerragen! täglich wird unsere Lage mißlicher, sogar gefährlich. Als das Oberhaupt unseres Stammes hielt ich es daher für Pflicht, euch zu mir zu bitten. Gerne würde ich alle Glieder unseres Hauses versammelt und meine Besorgnisse ihnen mitgetheilt haben, aber eine so zahlreiche Versammlung hätte nur mehr noch den

Neid der Zegris und Abdalis Mißtrauen gereizt. Auch schien mir's leichter, mich mit euch zu berathen, und, ist unser Beschluß gefaßt, euch die Sorge zu übertragen, ihn allen den Unsrigen bekannt zu machen.

Mohamed. Vergieb, Bruder! wenn ich dich unterbreche. Nöthig ist es, daß ich, ehe du weiter fortfährst, dir bekannt mache, was erst vor wenigen Stunden sich ereignete. Ein königlicher Firman entsetzet mich meiner Würde, und Gomel der Zegris ist an meine Stelle zum Heerführer ernannt. (ihm einen Brief überreichend) Hier lese — diesen Brief unserer Schwester, und sehe, was dir, was allen Abencerragen bevorsteht.

Albin Hamet (lesend). Zulima an ihren Bruder Mohamed. „Die Zegris haben gesiegt, Mohamed! und wenn nicht der Abencerragen gänzliches Verderben entschieden ist, so ist doch wenigstens sicher ihre Entfernung von allen Aemtern und Würden beschlossen; die Ausfertigung zweyer Firmans, die dich sowohl, als unsern Bruder, eurer Würden entsetzen, Gomel'n aber das Geboth über das Heer, und Zulem das Reichs-Siegel ertheilen, ist mir bekannt; in wenig Stunden werdet ihr selbe erhalten; eine getreue Sklavin überbringt dir diesen Brief; möge er zeitlich genug noch dich erreichen, um euch in den Stand zu setzen, dem Verderben zu entgehen; ich weine über euer Schicksal; Gott erhalte euch! Zulima.

Nun! dieser Brief sagt in wenig Worten alles, Abencerragen! was ich euch vortragen wollte; ihr seht, wie schnell meine Muthmassung zur Gewißheit reifte. Ein jeder äußere jetzt seine Meynung; jeder beantworte mir die Frage: sollen die Abencerragen geduldig diese Mißhandlung ertragen, oder diesen Abdali, der ihnen seine Krone verdankt, zertrümmern und herabreißen von dem Throne, auf den sie ihn einst setzten?

Abenzurah. Abdali sinke, ein Opfer seiner Schwäche, seines Undanks und seiner Weichlichkeit.

Adalid. Verderben über ihn und alle Zegris!

Musach. Entschließet schnell, Abencerragen! und schreitet rasch zur Rache, ehe das Verderben euch selbst erreicht.

Selim (ein Greis). Hört mich, Brüder! ich bitte euch, übereilt euch nicht. Allah richtet einst Abdalis That; aber er richtet auch die unsrigen; auch die Nachwelt wird unser Urtheil sprechen; soll sie einst sagen: schön, wie die Rose im Paradiese des Propheten, blühte der Stamm der edlen Abencerragen; doch diese Rose sank, Grausamkeit hat sie entblättert, und Blut hat ihre schöne Farbe geraubt.

Aben Amar. Ich stimme Selim bey; Abdali ist mehr schwach als böse, und wanket stets von einer Seite nach der andern, so wie das schwache Rohr, das sich im Sturme wiegt. — Nur

Ein Gefühl durchglüht sein ganzes Wesen, Liebe zu Fatimen erfüllt sein ganzes Ich. — Albin Hamet! du galt'st stets viel bey der Sultanin; an sie wende dich. — Schön, sanft und gut, wie die himmlischen Houris, wird deine Bitte sie hören, und sie, die alles über Abdali vermag, wird auch uns mit ihm versöhnen.

Mahamud. Dann zwingt den König mehr sich zu beschäftigen — die lange Waffenruhe hat ihn und auch sein Volk entnervt; Ströme Maurischen Blutes hat es gekostet, bis unser Volk Spaniens schönste Gefilde erobert und unser Reich gegründet hatte. Erst nach langem Kampfe unterlagen die Spanier, und zogen in ihre entferntesten Provinzen sich zurück; erst nach mühsam erkämpfter Ruhe bildete sich Grenada znm irdischen Paradiese. — Nur unsre letzten Könige bewilligten den Feinden unsres Glaubens Waffenstillstände, und Mula Hassem war der erste, der mit den Christen förmlich einen Frieden schloß. Diesen Frieden zu brechen sey unser ernstlichstes Geschäft, — Gelingt es euch, den Krieg mit unsern Nachbarn zu entzünden, dann ist für uns alles gewonnen; Abdali kann die Abencerragen dann nicht entbehren, und die Nothwendigkeit führt ihn zu uns zuruck. Bereits hab' ich die Kriegesfackel schon entzündet, und wohl überlegter Plan war es von mir, Albin Hamet, als ich den Streif-

zug gegen Don Carlos angerathen, den ich auch selbsten ausgeführt.

Albin Hamet (mit Unwillen). Warum berührst du in öffentlicher Versammlung einen Gegenstand, über welchen ich aus Schonung für deine Ehre, geflissentlich schwieg. Ja, Abencerragen! den Einfall auf spanisches Gebieth hab' ich gebothen, um sie zum Kampfe zu reizen. Die Grausamkeiten aber, die verübt worden sind, befahl ich nicht; und öffentlich werd' ich meinen Leumund dagegen verwahren. Wisse, Mahamud! daß Erfüllung seiner Pflicht, nicht aber Unmenschlichkeit den Krieger adelt.

Mahamud. Wer vermag es wohl, unsere Reisige stets im Zaume zu halten.

Albin Hamet (mit edler Wärme). Wehe dem Anführer, der seine Mannen nicht mehr zu zügeln vermag. Hättest du gegen Ornandez Reisige, oder durch einen kühnen Angriff auf seine Burg deinen Muth bewiesen, verehren würd' ich ihn dann; aber friedliche Hütten branntest du nieder; Greise, Weiber und Kinder wurden die Opfer eurer Wuth! und so hast du deinen Namen und der Abencerragen Fahnen gebranntmarkt. Geh', Mahamud! geh' hin zu den edlen Spaniern, und lerne dort die Pflichten des Ritters, des edlen Mannes! — Allah und auch alle, die ihr hier zugegen seyd, rufe ich zu Zeugen auf wider diesen, und daß ich nicht Theil habe an

seiner Grausamkeit. — Doch genug nun hiervon! Selim, deinem Rathe folge ich nun, versuchen will ich Fatimen zu sprechen, alles will ich anwenden, um größeres Unglück vom Staate abzuwenden, und Abdalis Gunst wieder zu erringen. Allah sieht mein Herz, er möge mich leiten. Gehabt euch wohl, Abencerragen! unser längeres Beysammenbleiben möchte Aufsehen und Mißtrauen erregen — so bald es Noth thut, berufe ich euch

(Er verbeugt sich gegen die Versammlung, alle gehen ab bis auf Mohamed und Selim, welche bleiben.)

Zweiter Auftritt.

Albin Hamet. Mohamed. Selim.

Mohamed. Ich bitte dich, Albin, verweile nicht lange Fatimen zu sprechen, der Augenblick naht, wo sie in den Lustgärten des Generalifs wandelt, gewöhnlich begleitet sie unsre Schwester, und dort, glaube ich, findest du am leichtesten Zutritt zu ihr.

Dritter Auftritt.

Massur. Die Vorigen.

Massur. Gebiether! ein Abgesandter Abdalis verlangt euch zu sprechen.

Albin Hamet. Ich erwarte die Befehle meines Herrn. Lass' den Bothen eintreten.

(der Sklave ab.)

Vierter Auftritt.

Aben Horzul. Albin Hamet. Mohamed. Selim.

Aben Horzul (eine Schriftrolle überreichend). Im Namen des Königs.

Albin Hamet (öffnet und liest; dann nimmt er das Reichssiegel, welches er an einer goldnen Kette am Halse trug, und übergiebt es). Sagt dem Sultan, daß ich willig gehorchend des Unterthanen erste Pflicht erfülle, daß nicht der Verlust meiner Würde, sondern seiner Gnade mich kränke, und daß ich ihm herzlich wünsche, er möge einen Würdigern als mich finden, um sein Zutrauen ihm zu schenken.

Aben Horzul (zu Mohamed). Da ich euch hier treffe, so vergönnt, daß ich auch meines Auftrages an euch mich entledige; (giebt ihm ebenfalls eine Rolle) ich bedaure, der Ueberbringer so unangenehmer Bothschaft seyn.

Mohamed. Spart die Worte, Aben, wir kennen uns; sagt eurem Herrn, treu habe Mahomed ihm stets gedient, und diesen Lohn von ihm nicht erwartet; nun geht! — (spöttisch) gehabt euch wohl, so lange der Karakter eines Abgesandten des Monarchen euch schützt; sonst aber kömmt mir ja nicht zu nahe, oder der niedere Höfling möchte wohl Ursache bekommen vor Mohamed zu zittern.

(Aben Horzul ab.)

Albin Hamet. Unbesonnener! was begannst du? du reizest durch dein Benehmen die niedere Brut nur noch mehr?

Selim. Warum sie gerade diesen sandten, begreife ich nicht; er ist noch einer der Bessern unter den Bösen; er dauerte mich fast, als Mohamed ihm so hart begegnete.

Fünfter Auftritt.

Massur. Die Vorigen.

Massur. Ein spanischer Herold ist angekommen und verlangt euch zu sprechen.

Albin Hamet. Lass' ihn eintreten, ich habe Eile.

Sechster Auftritt.

Odoardo. Die Vorigen.

Alben Hamet. Wessen Farbe trägst du, Herold?

Odoardo. Don Carlos Ornandez ist mein Herr; welcher von euch ist Albin Hamet?

Albin Hamet. Ich bin es; was ist dein Begehren?

Odoardo. Reisige, welche der Abencerragen Fahne und Albin Hamets Farbe trugen, fielen ohne vorhergegangene Aufkündigung des Waffenstillstandes in das Gebieth meines Herrn ein.

Albin Hamet. Wahr; dieß hat Albin Hamet ihnen gebothen. Weiter!

Odoardo. Nicht wie biedere Krieger, sondern gleich Räuberhorden haben sie sich benommen.

Mohamed. Keine Beleidigung, Herold! Verdanke es deinem Wappenrock, daß diese dir so hingeht.

Odoardo. Ich thue meine Pflicht, und kenne keine Furcht.

Albin Hamet. Ich bitte dich, Bruder! unterbrich ihn nicht; die Augenblicke sind zu kostbar; fahre fort, Herold!

Odoardo. Greise, Weiber und Kinder wurden als Sklaven hinweg geschleppt. — Fordert, Albin Hamet! ich bin beauftragt sie zu lösen.

Albin Hamet. Gut, sie sollen dir werden; vollende.

Odoardo. Niedergebrannt sind unsrer Leibeignen friedliche Hütten, und ohne Ursache habt ihr den edlen Don Carlos beleidigt. In seinem Namen werfe ich diesen Handschuh hin und fordere euch, Albin Hamet, zum Kampfe in geschlossenen Schranken, auf Leben und Tod. Waffen, Ort und Stunde stehen in eurer Wahl.

(er wirft den Handschuh hin.)

Albin Hamet (ihn aufhebend; stolz). Daß ich meinen Mannen unsre Gränzen zu überschreiten geboth, dieß geschah aus Gründen, die zur Zeit auch deinem Herrn sich enträthseln werden;

daß der Einfall gerade seine Güter betroffen, ist Zufall. (zu Mohamed) Ich bitte dich, Bruder! lass' Massur herein treten. (Mohamed ab und mit dem Sklaven gleich zurück, ohne die Unterredung zu stören.) Jene Grausamkeiten aber, die du, leider! mit vollem Rechte uns vorwirfst, geboth ich nicht, und meinem Herzen sind sie fremd. — Massur, eile, sammle alle Sklaven, die vom letzten Streifzuge eingebracht worden, und lass' sicher bis zur Gränze sie geleiten; dort, Herold! magst du sie übernehmen; ohne Lösegeld sende ich sie deinem Ritter zurück. Was deine Forderung betrift, so sag' ihm, Albin Hamet sey nicht gewohnt solche zu verweigern; auf eurem Grund und Boden würde er sich stellen, und stolz darauf seyn, sich mit dem biedern Carlos Ornandez zu messen. Doch gleich es zu thun verböthen mir höhere Pflichten; sobald ich aber frey sey, würde mein Herold es ihm melden. (die goldene Kette, an welchem das Siegel gehangen, vom Halse nehmend und sie ihm überreichend) Hier, diese Kette nimm zum Lohne deiner Wahrheitsliebe, deines Muthes; ich weiß den Mann zu schätzen, der unerschrocken und schonungslos seine Pflicht erfüllt. Allah behüte dich!

Odoardo. Ich danke euch, edler Hamet! gehabt euch wohl, bis wir uns wiedersehen.

(ab.)

Albin Hamet. Nun, Freunde! wage ich den letzten Schritt zur Versöhnung; kommt, ich

eile

eile zu Fatimen, ihr bleibt in der Nähe, damit ich gleich den Erfolg euch bekannt machen könne.

(alle ab.)

Siebenter Auftritt.

(Das Theater verändert sich in den Lustgarten zu Generalif. Im Hintergrunde zeigt sich der Pavilon, die Toillette der Königin; Fatime sitzt in einer offenen Laube — zu ihren Füssen Elvire und Zulma; im Vorgrunde Gorzul, welcher von Zeit zu Zeit erscheint, wieder abgeht, und Fatime zu beobachten scheint.)

Gorzul. Hier will er sie also zu sprechen suchen; wirklich dort sitzt sie und Zulma ist in ihrem Gefolge. Lass' sehen, ob ich einen Ort finde, wo ich ungesehen ihr Gespräch belauschen kann.

(er verliert sich und kömmt später, während der Unterredung mit Albin Hamet, als Lauschender zum Vorschein.)

Fatime. Wirklich, theure Elvire! Abdali hat diesen Aufenthalt zu einem Paradiese umgeschaffen, und was er that, geschah aus Liebe zu mir. Wo ich hinblicke, winket mein Name mir entgegen, ein glänzendes Fest verdrängt das andere; und, ach! alles dieses genügt meinem Herzen nicht.

Elvire. Genügt eurem Herzen nicht? — Vergebt, theure Gebieterin! die Offenherzigkeit eurer Elvire; aber beym Propheten! welches Weib — ja, welche Fürstin unseres Volkes vermag es mit Fatimen sich zu messen? Hat Abdali nicht aus Liebe zu euch allen Freuden des Harems ent-

sagt? herrscht ihr nicht unbeschränkt in seinem Herzen? ist euch nicht ganz das Loos zu Theil geworden, um welches mehrere Weiber so oft der Christen Gattinnen beneiden? und doch mit dem Schicksal grollend fordert Fatimens Herz noch mehr.

Fatime. Gute Elvire! mehr fordert Fatime nicht als Weib, sie kennt als Gattin ganz die Fülle ihres Glückes; aber die Fürstin trauert über Abdalis Schwäche, über seine Unthätigkeit — eben darum, weil dieses Herz nur für ihn schlägt, so genügt demselben nicht des Mannes Liebe, die sie als Weib so unaussprechlich glücklich macht. Auch des Volkes Liebe soll er als Fürst verdienen; er sey der allgemeinen Achtung Gegenstand. Dieß Reich mit Strömen Bluts erkämpft, Grenada, die schönste Perle unsrer Krone, sollte zunehmen an Macht und Größe; und, leider! scheint das Ganze mit raschem Schritte dem Untergange zuzugehen.

Zulma (für sich). Edles großes Weib!

Elvire. Ihr erschreckt mich, Fürstin! aus diesem Gesichtspunkte hatte die stets muntere, zufriedene Elvire freylich die Sache nicht betrachtet; doch beruhigt euch — Allahs Auge wacht über alle gute Menschen, also auch über uns. Laßt Männer sorgen für des Staates Wohl, und trübt durch Kummer nicht das schöne Loos, das ein wohlthätiges Schicksal euch beschied.

Fatime. Wohl recht hast du, Elvire! was

vermag das Weib mehr, als den heißen Wunsch für den einzig Geliebten, und inniges Flehen zur Gottheit für des Vaterlandes Wohl. Hier ist's so schön, laßt uns noch länger weilen, und ausruhen von des Hofes und unsrer glänzenden Feste Zwang: geh', Liebe! dort im Pavillon sind eure Instrumente, hole deine Laute, und dann belustigt euch und mich durch eurer Stimme holden Ton.

Elvire. Sogleich, geliebte Fürstin!

(ab nach dem Pavillon.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen ohne Elvire.

Fatime (betrachtet Zulma, welche, in tiefes Nachdenken versunken, auf ihren Arm gelehnt sitzt). Was ist dir, Zulma! ganz in Gedanken verloren, scheinst du kaum zu bemerken, was um dich vorgeht; schon mehrere Tage vermißte ich an dir jenen Frohsinn, jene holde Heiterkeit, die dich sonst so liebenswürdig macht; auch während dem gestrigen Feste hat das Auge der Freundin dich beobachtet, und da, wo alles in der Freude Taumel zu schwimmen schien, eine Thräne in dem Auge der einsam Trauernden bemerkt; sey aufrichtig, Zulma! laß' mich wissen, was dich kränkt; rechne ganz auf die Theilnahme der Freundin, und, steht es in meiner Macht, auch auf meine Hülfe. (Zulma sinket zu ihren

küssen, umfaßt ihre Kniee, und weint). — Mein Gott was ist dir, liebe Zulma? (sie aufhebend) Ich bitte dich, rede! hat Fatimens Liebe nicht dein Zutrauen verdient?

Zulma. Weh' der unglücklichen Zulma! wenn Ihr Eure Gnade ihr entzieht; Euer Wohlwollen ist mein ganzes Glück, ohne Eure Liebe die Welt mir nur ein Grab! aber, Fürstin! Zulma ist aus der Abencerragen Stamm entsprossen, dem wirklich Zernichtung und Verderben von allen Seiten droht. Ach! vielleicht nur zu bald wird man mich euch entreissen; vielleicht sinke auch ich als ein Opfer der Zegris, die jetzt den Sultan ganz beherrschen, und das edle Haus der Abencerragen zu zernichten drohen.

Fatime. Du erschreckst mich, Theure! ganz unbekannt ist mir das, wovon du sprichst; woher hast du diese Nachrichten? oder sind es nur Vermuthungen, die dich quälen?

Zulma. Wollte Allah! es wären nur Vermuthungen, die mich kränken; aber nein, leider! liegt die fürchterliche Gewißheit schon am Tage. Staunen muß ich, daß euch von all dem, was seit wenig Stunden vorgegangen, noch nichts bekannt ist; kaum begreife ich es, aber Fatimens schöne Seele kann nicht heucheln, und so erfahrt es denn von mir. Aben Hamet und Mohamed sind ihrer Würden entsetzt; die Zegris erhielten

alle wichtigen Stellen des Staats, und der Abencerragen Untergang ist geschworen.

Fatime. Ha, schrecklich! Abdali hat hier sehr rasch gehandelt, gewiß den guten, sanften Hassem nicht um Rath gefragt; doch sey ruhig, Liebe! noch heute will ich meinen Gemahl sprechen; er kann voreilig handeln, doch einer Grausamkeit ist er nicht fähig — ich werde alles thun, was ich vermag, für deine Ruhe und für dein Glück — doch fasse dich — Elvire naht, sie erfahre nichts von dem, was wir eben gesprochen.

Neunter Auftritt.

Elvire. Die Vorigen.

Elvire. Hier, geliebte Fürstin! (ihr die Laute reichend.) wollt ihr . . . .

Fatime. Nein, begleite selbst deinen Gesang.

Elvire (sich setzend, singt).

„Entstehen, Blühen und Welken
„Ist ganz der Menschheit Loos;
„Ach! alles sinkt nach kurzen Freuden
„In der Zernichtung Schooß.
„Ja, gestern noch blühte die Blume
„So prächtig, noch so schön,
„Und heute mußt du, gutes Mädchen!
„Sie schon verwelken sehen.

„Die Blume zeigt im wahren Bilde
„Dir, daß nach kurzer Frist,
„Dem Rechte der Natur zufolge
„Verwelken auch dein Schicksal ist;
„Bald werden jene Rosen schwinden,
„Die jetzt auf deinen Wangen blühen,
„Du wirst, ach! nur zu bald sie finden
„Des Lebens Sorg' und Müh'n."

„Doch eine Blume blühet ewig
„Dem, der sie wohl zu pflegen weiß;
„Sie schmückt uns noch jenseits des Grabes,
„In unsrer Lieben Kreis,
„Sie trotzet kühn dem stärksten Sturme,
„Sie allein ehrt der Zahn der Zeit,
„Für den, der sie ganz ächt erhalten,
„Sind Siegeskränze dort bereit."

„O liebe stets die holde Blume,
„Die deinen schönen Busen schmückt;
„Für die an Allahs großem Tage
„Er unaussprechlich dich beglückt;
„Sie ist die Zierde deiner Jugend.
„Sag', Theure! weißt du, wie sie heißt:
„O ja gewiß — es ist die Tugend,
„Die uns dem Sturm einst froh entreißt."

Fatime. Dank sey dir, gute Seele! dein

Gesang hat mir Freude gemacht. Ich wünschte nun ein wenig allein zu seyn; lustwandelt ihr gegen die Toilette; dort harret meiner; gleich bin ich wieder bey euch.

Zulma. Nach Eurem Befehl! —

(verbeugen sich und gehen ab.)

Zehnter Auftritt.

Albin Hamet. Fatime.

(Albin Hamet tritt rasch hinter einem ihn verbergenden Gebüsche vor, und wirft sich zu ihren Füßen. Gorzul schleicht in dem nämlichen Augenblicke so nahe an Beyde heran, daß er ihre Unterredung hören kann; er muß hier dem Publikum als handelnde Person sichtbar seyn, so wie er seit seiner Anwesenheit von Zeit zu Zeit sich blicken ließ. Seine Pantomine drückt Freude über die Ueberraschung Albin Hamets, Erstaunen und das Ueberlegen eines boshaften Planes aus.)

Fatime (erschrocken aufschreyend). Ha! ihr, Albin Hamet! Gott! wie habt ihr mich erschreckt! steht auf — steht auf, Hamet! ich befehle es; was begehrt ihr?

Albin Hamet. Sultanin! ich küße den Staub eurer Füße; ich suche Schutz und Hülfe bey Euch gegen den Zorn eures Gemahls, gegen der Zegris boshafte Verläumdung; bey jener himmlischen Unschuld und Tugend, deren Ebenbild ihr seyd, beschwöre ich Euch: hört mich, Fatime! und schützet die Abencerragen.

Fatime (mit steigender Angst). Ja, ich will euch hören, Hamet! aber ich bitte, ich befehle euch

aufzustehen; bedenkt das Zweydeutige eurer Stellung, wenn man uns überraschte. Bey allem, was euch heilig ist, steht auf! wollt ihr euch und mich verderben?

Albin Hamet (sich aufrichtend). Seyd ruhig, Fürstin! Abdali reiste so eben ab, nach dem Alhambra, und wer könnte dem Sterblichen es auch verargen, wenn er vor Fatime, wie vor der Gottheit Bild, im Staube niedersinkt.

Fatime. Laßt die Schmeicheley hinweg, ich bitte euch, und faßt euch kurz — ich bin zum Theil durch eure Schwester unterrichtet; ihr seyd, sagte sie mir, eurer Würde entsetzt, so auch der biedere Mohamed; den Sultan habe ich seit diesem Vorfall nicht gesprochen; seyd offenherzig, Hamet! ich muß die Ursache wissen, die wider euch den König aufgebracht; seyd ihr schuldlos, so rechnet kühn auf meine Hülfe; nun, redet!

Albin Hamet. Möge Allah einst aus seinem Paradiese mich verstoßen, Fürstin! wenn ich schuldig bin und reine Wahrheit nicht von meiner Lippe fließt. Daß die Zegris stets die Größe unseres Stammes beneiden, dieß, Fatime! ist lange schon bekannt. Nur nach und nach haben sie die Gewalt erschlichen, die sie verderbend nun mißbrauchen; ich kenne Abdalis gutes Herz, aber auch jenen Wankelmuth, jene Schwäche, die sie zu ihrem Vortheil jetzt benützen. — Mit ganzer Seele hieng ich stets an meinem Herrn und an dem

Vaterland, dieß hab' ich häufig schon bewiesen, und ehrenvolle Narben, geholt im heißen Kampf für seine Krone, zeugen es.

Fatime. Wahr ist dieß! er hätt' es nie vergessen sollen.

Albin Hamet. Nein, das hätt' er nicht gesollt! und weh', sehr weh' thut es dem treuen Diener, dem wahren Freund. Mißfallen hat ihm meine Wahrheitsliebe; gekränkt hat ihn der Muth, mit dem ich im vollen Divan ihm gesagt, die übertriebene Prachtliebe des Hofs, der Hang zur Weichlichkeit habe, so wie ihn selbst, sein Heer und auch sein Volk entnervt. Weh' that's dem Freund, dem König zu mißfallen; doch war es meine Pflicht für Volk und Vaterland. Blind ist man gegen die Fortschritte der Christen, die immer kühner sich uns nah'n, und wird nicht bald mit vollem Ernst zur Wehr' geschritten, so nahet bald des Mauren-Reiches Untergang.

Fatime. Ha, schrecklich! und, leider! nur zu wahr.

Albin Hamet. Von diesem Augenblicke an stammt jene Kälte, die lange schon ich wohl bemerkt; als geübte, schmeichlende und kriechende Höflinge haben die Zegris Abdalis Unmuth benützt. Daß sie der Abencerragen Verderben beschlossen, weiß ich von sicherer Hand; und die heutigen Ereignisse sind die ersten Folgen ihres Plans. Doch darüber klag' ich nicht, daß er

meinen Bruder und mich von unsren Würden hat entsetzt, dieß kränkt uns nur persönlich, und ist zu klein für unsre Rache; aber sollte Abdali noch weiter gehen, sollten die Abencerragen wirklich als ihrer Feinde Opfer fallen — dann, Fatime! handelt Albin als Stammherr seines Hauses, und blutig möchte wohl der Kampf dann enden. Abdali mag dann zittern, und in sein Andenken es zurückrufen, daß der nämliche Arm, der einst die Krone auf sein Haupt gesetzt, es auch vermag herab vom Throne ihn zu stürzen. Doch kenne ich des Bürgerkrieges schreckliche Gestalt, und nur zu unserer eigenen Erhaltung werde solche Mittel ich ergreifen: drum fleh' ich euch, Fatime! benützt zum Wohl des Staats die Allgewalt, die über den Könige euch euer Liebreiz und eure Tugend hat erworben; — tretet wie ein wohlthätiger Genius, zwischen ihn und uns, — und Versöhnung, Ruh' und Friede sey euer schönes Werk.

Fatime. Zählt auf mich, Albin Hamet! alles, was ich vermag, will ich versuchen. O Allah! schütze du mich, und leite meines Gatten Herz! — Doch, Albin Hamet! schwört mir auf eure Ehre, keinen gewaltsamen Schritt zu wagen, euch ruhig zu verhalten, bis der Erfolg meiner Bemühungen sich gezeigt.

Albin Hamet. Wer könnte wohl Fatimen was versagen — ich schwöre es euch.

Fatime. Nun geht! bald, hoffe ich, sollt ihr frohe Nachricht hören: — lebet wohl!

(Albin Hamet küßt den Saum ihres Kleides, und geht nach der Seite ab.)

Eilfter Auftritt.

Fatime allein.

Nun auf, Fatime! es gilt das Wohl der Menschheit und des Vaterlandes — Allah wird dir beystehen! —

(ab nach dem Pavillon.)

Zwölfter Auftritt.

Gorzul (hervortretend).

Ha, trefflich! trefflich! diese Entdeckung ist Gold werth! — Fatime! — Abdali! der Plan zu eurem Verderben reift schon in meinem Kopfe; nun fort! hin zu Zulem und Gomel; alles kömmt nun darauf an, Fatimen zuvor zu kommen; gelingt uns dieses, so sind die Abencerragen und Fatime selbst verloren!

(ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Saal in einem Gartenhause des Alhambra.)

Erster Auftritt.

Zulem (im Eintreten).

In zwo Stunden versprach Gommel hier zu seyn, und noch ist er es nicht — sollte Gorzul so lange gezögert haben, oder wäre gar etwas vorgefallen? (unruhig auf- und niedergehend) Fürwahr! viel haben wir heute gewonnen; aber doch dürfen die Zegris noch nicht sagen: wir stehen am Ziele. Wohl sind des Staates erste Stellen nun in unsern Händen; aber was frommt uns dieses gegen der Abencerragen Macht? An Reichthum und an Zahl das stärkere; bildet dieses Haus, sobald es will, ein eignes Heer, dieses zertrümmert in der ersten Wuth den Götzen, den es freywillig anbethete, und die Zegris sinken dann mit ihm ins Verderben. — Albin Hamet und sein Bruder sind die Seele dieses Körpers; fallen sollen, fallen müssen sie! und dann ist, wie durch einen Zauberschlag, der

ganze Koloß gebannt, und läßt geduldig sich zerstückeln. Nur dann, wenn schon die Urne eure Asche faßt, dann steht Zulem auf dem Gipfel seiner Größe, und naht dem letzten Ziele sich; herab dann mit dem Weichling von dem Throne, den er entehrt! mein ist Grenada's Krone; und du, stolze Fatime! ruhest hier an diesem Herzen, das du verschmähtest, oder im Grab —

Zweiter Auftritt.

Gorzul. Gommel. Zulem.

Gommel. Triumph, wir siegen! die Abencerragen sind verloren, und alles dieses ist Gorzul's Werk.

Zulem. Wie ist, was du mir sagst, während der kurzen Zeit, die uns trennte, möglich geworden? ich vermag es nicht zu fassen! zwar später kamt ihr, als ihr mir's verhießet; doch aber sehe ich noch keine Möglichkeit. Gorzul! erkläre näher dich.

Gommel. Zuvor beantwortet uns nur wenige Fragen noch — Ist Abdali bereits hier eingetroffen?

Zulem. Nach unserer Abrede mit einem ganz kleinen Gefolge; aber einer desto stärkern, ganz aus unserm Stamme gezogenen Wache, vor der wir sicher sind; ja!

Gommel. Hat Fatime ihn begleitet?

Zulem. Nein!

Gommel. Sie wird ihm folgen. Trefft Anstalten, daß sie ihn nicht spreche.

Zulem. Unbegreiflich! — warum das?

Gommel. O fragt nicht lange! handelt lieber schnell und kraftvoll, wie's dem großen Manne ziemt; von jeder verlorenen Minute hängt jetzt die Entscheidung unsres Schicksals ab; geht, eilt, eure Befehle zu geben!

Zulem. Nun denn, wenn so viel daran liegt, daß Fatime ihn nicht spreche, so seyd ruhig; er selbst ist unsern Wünschen zuvor gekommen; denn er geboth, Niemand vor ihn zu lassen.

Gommel. Gorzul, nun rede!

Gorzul. Dem von Gommel erhaltenen Auftrage gemäß, gieng ich gleich nach unsrer Unterredung nach Generalif; beobachten wollte ich jeden Schritt, den die Abencerragen thun würden, um euch sogleich Kunde davon zu geben; auch hoffte ich Mirza zu sprechen, und von ihr zu erfahren, wie Fatime die Ereignisse des heutigen Tages aufnahm. Als ich so in den Gärten des Palastes herum schlich, erblickt ich endlich Olinden, welche unter dem Schatten einer Platane für ihre Gebieterin Kränze flocht. Anfangs that das Mädchen scheu, aber unsere Weiber sind ihre Freyheit schon gewohnt und der Spanier Sitte hold; von allem Zwang enthoben, von der Etiquette unserer Harems befreyt, genießen sie ja, Dank sey's Abdalis

Liebe zu Fatimen! eben so viel Freyheit als jede Spanierinn. Bald war das Mädchen kirre, und mit einer Hand voll Gold kaufte ich von ihr das Geheimniß, daß sie einen Brief Zulimens an Albin Hamet überbracht habe, und daß der Abencerrage heute noch Fatimen sprechen werde.

Zulem. Ha, verwünscht! — möge Allah ihn verderben; gewinnt er Fatimen für die Abencerragen, so scheitert unser ganzer Plan.

Gommel. Nein, sag' ich euch, gerade, daß er sie gesprochen, ist unser Glück, und sein Verderben — Vollende, Gorzul! und ihr unterbrecht ihn nicht; denn kostbar ist uns jetzt jeder Augenblick!

Gorzul. Begierig zu erforschen, was Albin Hamet alles gegen uns vorbringen würde, wandte ich mich nach der Seite der Toilette; bald erblickte ich Fatimen in der Gesellschaft Elvirens und des Abencerragen Schwester; unbemerkt schlich ich mich immer näher.

Zulem. Ja, ja, gerade so, wie Satan schleicht, wenn er die Tugend verderben will.

Gorzul (affröß lächelnd). Mußte ich doch wissen, was vorgieng; kurz! eine Weile belustigten die Weiber sich mit Gesang, endlich entfernte sich Elvire — sogleich benützte Zulima den Augenblick, und unterrichtete die Sultanin von allem; ihr war alles noch fremd, und ich überzeugte mich, daß Abdali noch nichts verrathen hatte. Bald ent-

fernte sich auch Zulima, und Albin stürzte, schnell hinter einem ihn verbergenden Busche hervortretend, zu Fatimens Füßen.

Zulem (mit Eifersucht verrathender Gebärde). Ha! Tod und Verderben über ihn. — Wie? er wagte es, von Liebe zu sprechen? er ist kühn genug sein Auge bis zur Sultanin zu erheben?

Gorzul (ihn voll Erstaunen eine Weile betrachtend, dann laut auflachend). Ha, ha, ha! träumt ihr, Zulem? oder spuckt's in eurem Kopfe? heute mag es Albin Hameten wohl nicht um Minnesold zu thun gewesen seyn. Nein! Fatimens Schutz, ihr alles vermögendes Vorwort bey dem Sultan wollte er erbitten, und zuletzt drohte er schreckliche Rache auf den Fall, wenn mehrere seines Stammes, so wie er und sein Bruder, der Zegris Opfer werden sollten.

Zulem. Und Fatime?

Gorzul. Versprach heute noch mit Abdali zu sprechen, und verhieß ihre Hülfe; doch mußte er sein Ehrenwort verpfänden, sich ruhig zu verhalten, und keine Gewalt zu gebrauchen. Beym Propheten hat er es geschworen; also sind wir noch sicher, und schnelles Zuvorkommen von unserer Seite raube ihm nun die Mittel, uns ferner zu schaden.

Zulem. Glaubt ich doch Wunder, was für große Folgen diese Unterredung hervorgebracht habe, und sehe am Ende nichts als einen, durch sein Schicksal hart gebeugten Unglücklichen Hülfe und

Rettung

Rettung da suchen, wo sie auch am ersten ihm werden kann.

Gorzul. Ha, ha, ha! fürwahr, guter Zulem! von eurer Tapferkeit habt ihr Beweise geführt, eure Staatsklugheit aber mir schwach erprobt — merkt ihr denn nicht, wohin das alles führt, was ich da erzählte? — Wahr ist's! rein von jedem Verbrechen ist Fatime, und hätte der Unschuld Genius in jener Stunde sie bewacht, in welcher sie Albin Hamet gesprochen, er würde zeugen gegen uns! — aber, ist seine Liebe nicht die einzige Seite, von welcher man dem Weichling Abdali beykommen kann. — Genug, es ist beschlossen, Fatime muß schuldig scheinen, und erregte Eifersucht wandle den sanften Abdali zum wüthenden Tyrannen um. (spöttlend) Zu Fatimens Füßen, und endlich überglücklich in ihren Armen ward Albin Hamet durch die Zegris überrascht — dieß hinterbringt dem Sultan; und so wahr ich Gorzul heiße, ihr dürft dann nur seine Rache leiten, seine Opfer bezeichnen, und er selbst führt uns zum Ziele.

Zulem. Bey Allah's ewigem Auge, die Hölle selbst hätte diesen Plan nicht feiner ausgedacht, und in einer unglückschwangern Stunde haucht' Satan selbst dir ihn in die Brust. — Aber Fatime!

Gorzul (mit steigender Ironie). Ist mir ein einzelnes Wesen, ein Nichts im großen All! Fatime fällt als Opfer für der Zegris Wohl, und Zulem

bekämpft als Mann die Leidenschaft, die mitleids-voll wir noch belächeln, und steckt sich selbst das Ziel ja nicht zu hoch; denn allzugroße Höhe (mit Bedeutung) macht schwindelnd und setzt dem Sturze aus.

Zulem. Es sey, vollendet euer Werk! ich heiß es schweigend gut; aber als Fatimens Verläumder wird Zulem nie auftreten; mehr erwartet von mir nicht gegen dieß edle Weib. Gilt es aber den Abencerragen, dann zählt auf mich und auch auf meinen Arm.

Gorzul. Genug; mehr erwarteten wir von euch auch nicht. — Ha, ha, ha! seht doch den zweyten Abadonna im Rathe der gestürzten Engel, selbst ist er Furie, und doch will der Schwächling nur durch Andere böse handeln. Eilt nun zum Sultan, Gommel, und gießt das Gift der Eifersucht in seine Brust; wir Alle bleiben zur Hand, um auf jeden Wink von euch sogleich handeln zu können.

(alle ab.)

Dritter Auftritt.

(Der mittlere Hof des Palastes; derselbe ist mit schönen Säulengängen und Gallerien umgeben. Den Hintergrund bildet ein Gebäude, durch welches ein Thor in den innern oder Löwenhof führt. Etwas seitwärts stehen zwo starke Cypressen, unter deren Schatten Sitze nach Maurischer Art angebracht sind.

Abdali

(tritt mit einigem Gefolge aus dem Löwenhof, Sklaven breiten nach orientalischer Art den Teppich unter die Cypressen. Nachdem dieß geschehen

Abdali (zum Anführer des Gefolges). Ich will allein seyn! geht!

(auf den Wink des ersten Sklaven geht das Gefolge ab.)

Abdali. Wie sonderbar mir zu Muthe ist; nirgends Ruhe und überall verfolgt durch eine peinigende Aengstlichkeit. O! was ist unsere elende Erdengröße, wenn die Ruhe nicht in unserem Busen wohnt; nach dem, was man mir von den Abencerragen hinterbrachte, handelte ich so, wie meine Fürstenpflicht mir es geboth, und doch ruft eine innere Stimme mir zu: du hast nicht recht gehandelt!

Vierter Auftritt.

Gommel. Abdali.

Gommel (ehrerbietig nahend). Beherrscher! verzeiht, daß ich euer tiefes Nachdenken störe: die Sultanin Mutter wünscht euch zu sprechen.

Abdali. Schon früher befahl ich Niemand vorzulassen; doch der Sultanin Mutter sage, morgen würde ich ihr aufwarten, für heute aber bäthe ich mich zu entschuldigen; wichtige Geschäfte und auch eine kleine Unpäßlichkeit nöthigten mich, dem Vergnügen ihrer Gesellschaft zu entsagen.

Gommel. Wenn aber die Königin selbst euch folgte, wie hat euer Sklave sich dann zu benehmen?

Abdali. Wenn Fatime ankommen sollte, so werden ihre Gemächer ihr angewiesen und das

nämliche ihr gesagt, was ich so eben an meine Mutter dir auftrug — geh'! entledige dich deines Auftrags, und dann kehre zurück.

(Gommel geht ab und giebt durch eine passende Gebärde seine Freude über diesen Entschluß zu erkennen.)

Fünfter Auftritt.

Abdali (allein).

(Zieht eine Sorbetdose heraus und nimmt davon; indem er selbe schließt, betrachtet er tiefdenkend ein darauf befindliches Portrait.)

Fatime! einzig Geliebte! o du mein ganzes Glück — was ist mir meine Größe, was Reichthum, Macht und Krone ohne dich — Fatimens Auge ist mein Himmel, in ihrem Arm find ich der Götter Wonne, und ihre Liebe ist meine Seligkeit. — Und doch verließ ich heute Generalif ohne sie zu sprechen, und warum — (denkt etwas nach) weil eine innere Stimme mir zuruft: du warst undankbar, du hast ungerecht, du hast grausam gehandelt. — Wahr ist es, wem anderst als den Abencerragen verdanke ich meine Krone? — Hat Albin Hamet nicht als Knabe das Leben mir gerettet, und erfocht sein tapfrer Bruder nicht unsere Siege? — Ja, ich war hart; den Zegris gelang's mich zu überraschen; aber der Schritt ist einmal gethan und zurückgehen kann ich nicht mehr. Wohl wirst du mich tadeln, gute Fatime! auch sey es deine Sorge, die Gekränkten mir wieder zu versöhnen.

(setzt sich und behält nachdenkend die Dose in der Hand.)

Sechster Auftritt.

Gommel. Abdali.

Gommel. Gebiether! eure Befehle sind gegeben.

(er scheint unruhig, und nimmt die Miene eines Menschen an, der ein Geheimniß nur mühsam zurückhält.)

Abdali. Was ist dir? — du scheinst unruhig, und deine ganze Miene verräth, daß du etwas Unangenehmes nur mühsam zurückhält'st. — Ich will es wissen, was ist vorgefallen? Rede, ich befehle es.

Gommel. Herr! ich bitte, ich beschwöre Euch, um euer eignes Glück, um eure eigene Ruhe flehe ich, verschont mich!

Abdali. Was soll das? — was geht vor? bey meiner Ungnade sprich, und das merke dir, ohne Umschweife will ich reine Wahrheit hören.

Gommel. Nun denn, ihr gebiethet, und euer Sklave gehorcht mit blutendem Herzen. — Als ich den Firman erhielt, den Eure Huld mir zugesandt, hielt ich es für meine Pflicht, auch der Sultanin aufzuwarten; in ihren Zimmern trat ich vor, und erhielt den Bescheid, sie lustwandle in den Gärten des Generalifs; ich wußte, daß Eure Abreise heute noch geschehen würde, wollte also meine Pflicht gegen Fatimen nicht versäumen, und gieng in den Garten in der Meynung, dort der Sultanin Gefolge zu treffen, und mich melden zu lassen; nirgends sah ich

einen Menschen, ich durchwandelte mehrere Gänge, und endlich wandte ich mich gegen die Toilette der Königin: ganz nahe an selber saß die Sultanin in einer Laube, Albin Hamet an ihrer Seite, und seine Schwester zu ihren Füßen. Ich erschrack, und besann mich etwas, ob ich näher hinzutreten, oder zurückgehen sollte; endlich gewann die Vermuthung, Hamet spreche vielleicht von den heutigen Ereignissen, und der Wunsch zu wissen, was der Abencerrage wohl von der Sultanin erbitten wolle, die Oberhand — ich blieb stehen, und —

Abdali. Lauschte! — das war schlecht, Gommel! und zeigt ein niederes Herz — weiter!

Gommel (mit verbissenem Zorn). Wie staunte ich, als ich, statt einen Bittenden, den feurigsten, den beglückten Liebhaber sprechen hörte.

Abdali. Was! du lügst, Elender! du bist wahnsinnig!

Gommel. Gerne wär' ich dieß, könnte ich dadurch meines Königs Glück und Ruhe erkaufen! aber nein, ich bin es nicht, und lautere Wahrheit fließt aus meinem Munde. — O! wie blutete mir das Herz, als ich den edlen großen Abdali einen elenden, entnervten Weichling, einen Schattenkönig nennen hörte, als man auf die niedrigste Art ihn verspottete, und endlich gar drohte, vom Throne ihn herabzustürzen.

Abdali. Ha! tausend Dolche in der Verruchten Brust — weiter! (Abdalis Mimik in dieser

Situation vorzuschreiben vermag wohl Niemand; der Schauspieler fühle sie; thut er dieß richtig, so wird seine eigene Empfindung ihn leiten.)

Gommel. Auf einen Wink der Sultanin entfernte sich Zulima; und kaum hatte ich sie aus dem Gesichte verloren, so sank Albin Hamet zu Fatimens Füßen, und kühn flehte der Elende um der Minne höchsten Sold. — Lächelnd auf ihn herabblickend erhob sich Fatime, und hob ihn auf; Arm in Arm traten sie in die Toilette; ich folgte, um zu sehen, wie weit der verruchte Bösewicht seine Kühnheit treiben würde; und, ach! ich sah Fatimen sinken, und Albin Hamet genoß, in ihren Reizen schwelgend, der Liebe höchstes Glück.

Abdali. Ha!

(stürzt auf die Ottomane nieder und bleibt eine Weile ganz betäubt liegen.)

Gommel (für sich). Bravo! das hat gewirkt.

Siebenter Auftritt.

Zulem. Die Vorigen.

Zulem (naht ehrerbietig, nach den orientalischen Begrüßungen, welche Abdali nicht bemerkt) Gommel! was ist dem Sultan? hat eine Unpäßlichkeit ihn angewandelt, oder . . . .

Abdali (auffahrend). Allah! Allah! hab' ich das verdient? Dieß also deine Gerechtigkeit! (Zulem erblickend) Ha, du hier, Zulem! — eben recht — weißt auch du schon mein Unglück, so vermagst du auch meinen Schmerz zu beurtheilen.

Gommel. Ich, Beherrscher! er weiß ihn; lange kämpfte ich mit mir selbst, ob das schreckliche Verbrechen ich euch entdecken sollte; als dem Ersten unseres Hauses, als dem geprüften Freunde hab' ich ihm mich anvertraut, und sein Ausspruch war, die Sache euch bekannt zu machen, sey des treuen Dieners Pflicht.

Zulem. Ja, Herr! mein Herz blutete, als ich diesen Rath geben mußte; aber sollte solch ungeheures Verbrechen ungerochen dem kühnen Frevler hingehen. Albin Hamet . . . .

Abdali. Ha, beym Propheten! nenne diesen Namen nicht — Rache! blutige schreckliche Rache ihm und seinem ganzen Stamm! — Wie stark ist die Besatzung hier?

Gommel. Sie ist hinreichend, Herr, um jeden eurer Befehle zu vollziehen.

Abdali. Nun denn, so lasset rasch uns zur Rache schreiten, uud das Verderben habe sie ereilt, ehe sie selbes nur zu ahnden vermögen; fort — eile, Gommel! und sende Tod und Verderben über Albin Hamet und alle Großen seines Stammes: keiner von ihnen soll mehr des kommenden Morgens Röthe sehen.

Zulem. Erlaubt, Gebiether! uns durch List eure Rache zu befriedigen: ihr wiß't, stark, mächtig und zahlreicher fast als das übrige Volk ist der Abencerragen Stamm; Aufruhr und Bürgerkrieg wäre unvermeidlich, wollten wir euer weises Ur-

theil öffentlich vollziehen. — Mein Rath wäre also, es ganz in der Stille zu vollstrecken.

Abdali. Mir gleichviel, ob öffentlich, oder unter des Geheimnisses finstrer Hülle; nur rächet schnell euren tief gekränkten Herrn. O, Allah! Allah! was that ich dir? verdiente meine Sanftmuth, meine Milde diesen Lohn? Aber Ströme Blutes sollen meine Rache kühlen, und ganz Grenada soll vor derselben zittern.

Gommel. Eilet, Zulem! und lasset an Albin Hamet einen Firman ausfertigen, der ihn sogleich hierher bescheidet; ein Gleiches thut für jedes Opfer, welches die Staatsklugheit euch bezeichnen wird. Verfügt es so, daß nicht zugleich, sondern nur einzeln sie hier eintreffen. Mit starker Wache besetze ich den Löwenhof, dort sendet sie hin, und so, wie sie eintreten, falle ihr verruchtes Haupt.

Abdali. Ja, so sey's — fort nun, mich dürstet nach ihrem Blute, wie den gereizten Löwen, dem seine Jungen man geraubt.

(Zulem ab.)

Achter Auftritt.

(Einige Verschnittene suchen Fatimen den Eingang zu verwehren; sie drängt sich mit Gewalt hindurch; die Wächter treten zurück. Auf den Sultan zueilend:)

Fatime. Die Vorigen.

Fatime. Warum versagt man mir den Zutritt zu dir, Abdali? o rede! was hat Fatime

verbrochen? wodurch hat diese Behandlung sie verdient?

Abdali (sie zurückstoßend). Hinweg von mir, Elende! — Du wagst es noch, auf mich dein Auge zu erheben, und dein Mund entwürdigt meinen Namen.

Fatime (bewegt, aber doch gefaßt). Abdali! mir ahndet; ich durchschaue hier der Bosheit fürchterliches Schlangengewebe. Allah sieht mein Herz, er weiß es, daß es schuldlos schlägt. Ich bitte, ich beschwöre dich, rede! wessen hat man mich beschuldigt? — ich werde mich rechtfertigen.

Abdali. Ha, Schlange! wie du dich windest! aber beym Propheten sey es geschworen, Verderben bringt dir heute noch dein eignes Gift. — Du einst mein einzig's Glück, du, der ich mein ganzes Daseyn weihte, elende, niedere Buhlerin! hab' ich, was du mir heute that'st, um dich verdient? — Aber harre nur noch wenige Stunden, dann eilst du in die Arme deines Buhlen — ich selbst will dich ihm zuführen, und Zeuge seyn, wenn du der Liebe heiße Küsse auf seine Lippen drückst. — Fort nun mit ihr aus meinem Angesicht. —

Fatime. Abdali, beym Ewigen! ich verstehe dich nicht; rein, wie Allahs Auge, ist meine Seele von jedem Verbrechen; dieß schwör' ich dir bey allem, was uns heilig ist. Glaube nicht, Sultan! daß ich für mein eignes Leben zittere! —

Nein, was ist mir dieses ohne Liebe! — (kniet, die Hände ringend) Abdali, Geliebter! sieh' mich zu deinen Füssen; rede, und vergönne mir mich zu vertheidigen.

Abdali. Hinweg, heuchlerische Schlange! Gommel, die Wache greife sie, und in ihrem Gemache wohl bewacht erwarte sie ihr Schicksal. (Gommel, dessen Miene während dieser Unterredung peinigende Aengstlichkeit verrieth, geht nach der Wache ab.)

Fatime (aufstehend und mit Würde). Nun denn, willst du taub seyn, Abdali! gegen die Stimme der Geliebten, so gieb mir den Tod; denn ohne deine Liebe ist diese Welt mir nur ein Grab. Aber Allah wird einst richten zwischen dir und mir: und dort in bessern Welten, wo keine Bosheit, keine Tücke wohnt, dort wird meine Unschuld dir erwiesen werden. Halb durchschau' ich schon den Plan, der unsre Herzen trennt. Fatime soll mit den Abencerragen fallen, der Zegris Opfer seyn. Ist jedes Gefühl in deiner Brust erloschen, o! so beschwöre ich dich, brandmarke deinen Namen doch für die Nachwelt nicht. — Von dem, was vorgeht, hat Albin Hamet mich unterrichtet.

(Gommel erscheint mit Wache im Hintergrunde.)

Abdali (zieht bey diesem Namen ganz ausser sich von Wuth sein Schwert und will nach Fatimen einen Hieb führen; faßt sich aber wieder und läßt selbes sinken. Fatime sinket mit einem Schrey des Entsetzens ohnmächtig nieder; Abdali zur Wache) Nehmt sie! bringt sie in ihr Gemach, und Niemand spreche sie ohne meine Genehmigung.

(man hebt Fatimen auf und bringt sie weg.)

Gommel. Geruh't, Beherrscher! euch von hier nun zu entfernen; alles ist bereit, Albin Hamet kann alle Augenblicke hier seyn, und der Weg zu seinem Verderben führt ihn durch diesen Hof.

Abdali. Komm! ich will die Elenden nicht sehen, sonst kennt meine Wuth keine Gränzen mehr. Folge mir in mein Gemach, um dort meine ferneren Befehle zu empfangen.

(mit Gommel ab.)

Neunter Auftritt.

(Das Theater verändert sich in Fatimens Gemach; sie liegt auf einer Ottomane; ihre Stellung drückt tiefen Schmerz aus; zu ihren Füßen sitzen Zulima, Mirza, Elvire und Florinde.)

Elvire. Theure Gebieterin! erholt euch, nicht jetzt darf euer Muth euch verlassen, o erhebt zu jener Würde euch wieder, die unschuldig gekränkte Tugend giebt. Wie! sollte Fatime, gleich dem unschuldigen Lamme, der Bosheit zum Opfer hingewürgt sinken? Nein, beym Ewigen! nein! Ein höheres Wesen, welches die Tugend beschützt und das Laster bestraft, wacht über die Unschuld, und wird auch euer Retter seyn. Auf, Geliebte — zeigt als das edle große Weib euch wieder, dem jeder edle Mensch, dem ganz Grenada huldigt. —

Fatime. Gutes Mädchen! Dank dir, euch allen Dank für eure Liebe, für eure Treue; aber

gefaßt ist mein Entschluß, Fatime wird schweigend dulden, sinken, und heitern Blickes in Allahs Reich hinüber gehen. — Was ist mir eine Welt, auf der ich Alles verlor, was mir das Leben theuer machte; nichts war mir meine Größe, drückend oft der Purpur, und das Diadem: Abdalis Liebe war meine ganze Wonne, und Wohlthun war mein größtes Glück. Es ist zertrümmert, noch hüllt ein tiefes Dunkel vor meinem Auge meines Unglücks Ursache ein; aber ihr alle wiss't, wie innig Abdali mich liebte, und es muß weit gekommen, die Bosheit muß bis zur höchsten Stufe empor gestiegen seyn, da sie unsre Herzen zu trennen vermochte. Für mich giebt es kein anderes Ziel mehr als das Grab. Wenn dort ich schon sanft schlummere, dann, ihr Guten, gedenket meiner noch mit Liebe, und eine Zähre träufle noch aus eurem Auge auf meinen Staub.

Mirza (stürzt ganz ausser sich zu ihren Füßen). Fatime! großes, edles, unglückliches Weib! hier zu deinen Füßen liegt eine Mitschuldige deiner Verderber. O ich beschwöre dich! (einen Dolch ziehend und ihn Fatimen darbietend) Räche dich, und gieb mir den Tod. (Fatime entreißt ihr den Dolch und reicht ihn Elviren.)

Fatime. Hier, Elvire! — hinweg damit, daß sie ihn nicht mehr zu erreichen vermöge. — Was soll das? Ha! vielleicht wird hier mir Licht; steh' auf — sage mir, was du weißt — so kannst du vielleicht noch mich retten. — Rede!

Mirza. Ihr wißt, Sultanin! ich liebe Gommel den Zegris.

Fatime. Das weiß ich, und ich selbst hatte mir vorgenommen, den Sultan zu Gunsten deiner Liebe bald zu sprechen, und so hoffte Fatime dein Glück zu gründen.

Mirza. Oft sah ich den Geliebten in den Gärten zu Generalif: er vertraute mir den Plan der Zegris zum Sturze der Abencerragen, doch mußte ich Verschwiegenheit ihm geloben, und ich hielt Wort.

Fatime. Und das mit Recht; denn auch das edle Weib muß es vermögen ein Geheimniß zu bewahren; doch welchen Bezug hat diese Sache denn auf mich?

Mirza. Ach, leider! nur zu viel. Ihr erinnert euch doch, daß Zulem es wagte, bis zu seiner Gebieterin die kühnen Wünsche zu erheben. O! hättet ihr damals sein Verbrechen dem Sultan entdeckt, hätte sein Zorn diesen zerschmettert, dann wäre alles anderst! so aber wies't ihr mit der gewohnten Milde ihn zur Pflicht zurück: er wagte zwar keinen weitern Schritt, aber er bebte stets vor der Entdeckung; — einige Auszeichnung, mit welcher ihr Albin Hamet behandeltet, fachte in seinem Busen der Eifersucht zernichtende Flamme an. Er schwor Euch und den Abencerragen Rache, und nah't mit starken Schritten wirklich dem sich gesetzten Ziel.

Fatime. Also daher kömmt der Streich — aber wie konnt' es so weit ihm gelingen, daß Abdali mit solcher Härte mich behandelt.

Mirza. Heute hat man dem Sultan hinterbracht, ihr liebet Albin Hamet, mit ihm seyd ihr verschworen, Krone und Leben dem Sultan zu entreißen, und in euren Armen, in euren Reizen schwelgend, habe den Abencerragen man überrascht.

Fatime. Gott! ist solche boshafte, niedere Verläumdung möglich? — Allah! du siehst der Menschen Handlung, hörst den leisesten Gedanken ihrer Seele, und dein Donner schweigt, und zerschmettert nicht den Frevler.

Elvire. Und alles dieses wußtest du, der Menschheit Abschaum und schwiegst?

Mirza. Ach! letzteres erfuhr ich erst vor wenig Augenblicken, und zeither war's ja nicht möglich, die Sultanin zu sprechen.

Zulima. Allah wird furchtbar richten über dich; denn das Blut der Unschuld ruft Rache auf dein Haupt. O Fatime! o mein Bruder! ihr seyd verloren, wenn eine höhere Hand nicht euer Leben schützt.

Fatime. Lass' sie, Zulima! ihr eigenes Gefühl sey ihre Strafe. Geh', Unglückliche! daß ich dir nie etwas zu leide that, weiß der Ewige. Doch Rache sey fern von mir, die ich vielleicht bald selbst vor des Allgütigen Throne stehen, und

Rechenschaft ablegen werde. Geh', ich verzeihe dir; möge Allah es so thun, wie ich. Dort in einer bessern Welt wird Fatime noch um Gnade für dich flehen. (alle weinen, Mirza geht Hände ringend ab) — Elvire! hole mir meinen Schmuck.

Elvire. Sogleich, Gebieterin!

(ab.)

Zehnter Auftritt.

(Man hört auf einer Laute preludiren, dann singt eine männliche Stimme.)

„Sie sind dahin die schönen Stunden,
„In welchen ich das Glück empfunden,
„Dein Freund zu seyn.
„Vergebens sucht mein thränend' Auge
„Den Schatten nur von meinem Glück,
„Ach, dieses kehrt nie mehr zurück.

Fatime. Sieh doch, Liebe! wer da singt! ich glaube, die Stimme tönt von der Terrasse.

(Florinde geht zum Fenster und macht ein bejahendes Zeichen.)

„Entfernt von dir will ich nun wallen
„Dem oft gewünschten Ziele zu,
„Zur stillen Grabes Ruh';
„Vergiß mich ganz, muß ich nun fleh'n
„Bis einst wir dort uns wieder seh'n,
„Wo Lohn dem müden Wandrer winkt.

Florinde. Es ist ein Mann, er erblickte mich, und machte mehrere Zeichen.

(Zulima geht ebenfalls an's Fenster.)

„Ich

„Ich hoffte, einst nach langen Leiden
„Würde die Liebe Lohn mir seyn,
„Da rief das Schicksal wieder nein!
„Doch nie kann ich dich ganz vergessen
„Und der Erinnerung schönes Laub
„Grünt dir noch einst aus meinem Staub.

Zulima. Ha, es ist Zulem! ich erkenne den Elenden auch in dem Sklavenkleide, das ihn verhüllt, er wiederholt seine Zeichen — er hat etwas Geschriebenes in der Hand.

„Dem schönsten Wunsch soll ich entsagen?
„Wohlan, ich werde nie mehr klagen,
„Nur schweigen und unglücklich seyn,
„Vergiß mich ganz, will ich nun flehen
„Bis wir dereinst uns wieder sehen,
„Wo Liebe sich nicht mehr verkennt.“

(Elvire tritt mit der Casette wieder ein.)

Fatime. Oeffne das Fenster, vielleicht sagt er etwas.

(Zulima öffnet; ein Ball, um welchen ein Papier gewunden ist, fliegt in das Zimmer.)

Zulima. Er macht mir ein Zeichen zu schreiben, dann nimmt er eine bittende Stellung an.

Fatime. Winke ihm zu warten, dann laß uns sehen, was auf dem Zettel steht.

(Florinde hebt den Ball auf und reicht ihn der Sultanin.)

Fatime (liest). Durst nach Rache hat unser Benehmen gegen die Abencerragen geleitet. Fatime! daß ihr mit in ihr Schicksal hineingezogen wurdet, ist nicht die Schuld eures Sklaven;

Der Sultan wüthet gegen euch und ihr seyd verloren, wenn ihr euch nicht dem Einzigen in die Arme werft, dessen Herz noch treu und redlich für euch schlägt. Krönet meine Wünsche, Fatime! schenkt mir ein Herz, das der elende Abdali nicht verdient; wollt ihr dieß, so klatscht nur in die Hände; in wenigen Stunden ist dann Abdali nicht mehr, und von der geliebten Hand erwartet Zulem dann Herz und Krone. (das Blatt mit Unwillen zerreissend) Elender! da stehst du nun in deiner vollen Blöße, in deiner ganzen Niedrigkeit! Elvire! nimm ein Blatt und schreibe: (Elvire setzt sich zum Schreiben) „Entferne dich, elender Bösewicht! die tiefste Verachtung ist alles, was du je von Fatimen zu erwarten hast." So; rolle dieses auf den Ball, und wirf ihn ihm zurück.

Elvire (indem sie Fatimens Befehl vollzieht). Er liest; ha! wie das ihn niederschmettert; mit der Gebärde eines Wüthenden geht er ab, seht, Gebietherin! dort tritt der Sultan aus dem Pavillon.

Fatime (an's Fenster eilend). Gott! wie er verändert ist; tiefer Gram, Zorn und Durst nach Rache liegt in seinem ganzen Wesen. Ha! dort setzt er sich unter die Cypressen; Florinde, geschwinde reiche mir meine Laute —

(sie öffnet leise das Fenster und singt)

„Allah giebt Licht auch in des Schicksals
Nächten,
„Er reicht uns Trost auch in der größten
Noth;
„Und die durch Gram und Schmerz gebleich-
ten Wangen
„Färbt lohnend seine Liebe wieder roth.

Zulima. Er scheint euren Gesang bemerkt zu haben; ja er blickt herauf! o fahret fort, theure Gebietherin!

Fatime (singt).

„Blumen, des Frühlings holde Kinder, wel-
ken,
„Des Menschen Leben schwindet hin im Flug.
„Der Blume gleich sink ich, und werde
bluten,
„Weil warm für Menschenglück mein treues
Herz nur schlug.

Zulima. Er ist aufgestanden; mit raschen Schritten geht er auf und nieder, und auf seinem Antlitze mahlt sich der Seele schwerer Kampf.

Fatime (singt).

„Ruhig sink ich in der Zernichtung Arme;
„Froh wird mein Geist zum Allah über-
gehn;
„Dort wird die Nacht, die dich umgiebt,
verschwinden,
„Dort, Abdali! dort wirst du heller sehn.
(die Laute sinkt in ihren Schooß, sie weint)

Zulima. Der Sultan entfernt sich, er eilt dem Löwenhofe zu.

Fatime. Für mich ist er verloren; Fatime hat keinen andern Wunsch mehr, als das Grab.

Eilfter Auftritt.

Clorinde. Die Vorigen.

(Erstere auf Fatimen zueilend.)

Clorinde. Um Gotteswillen, Fatime! was ist vorgegangen? dein Gemahl wüthet gegen dich, nur mit Mühe gelang es mir bis zu dir zu dringen. — Mit starker Wache sind alle Ausgänge des Palastes besetzt; der Abencerragen Verderben ist beschlossen; einzeln werden sie in die innern Höfe gebracht, und so wie sie diesen Ort des Gräuels betreten, fällt ihr Haupt unter dem Schwerte des Henkers: in Strömen fließt das Blut in den Rinnen des Marmor-Bodens dahin, und von meinem Gemach war ich Augenzeuge dieser schrecklichen Mordscene. — Ich floh, um mich dem fürchterlichen Anblicke zu entziehen.

Fatime [mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes]. Also wirklich hat Abdali ungehört die Unschuldigen verurtheilt, und seinen Namen auf immer gebrandmarkt? Abdali, sonst der Gute, steht nun bey der spätesten Nachwelt unter den Tyrannen, vor denen die Menschheit zurückschaudert; Fatimens Ehre ist geraubt und ihr Name ge-

schändet. Allah! du bist gerecht, sagt man; aber bey deiner ewigen Allmacht! dieß hätt' ich nicht verdient. Bald wird auch mich der Todesstreich erreichen. Nehmt die Versicherung mit, theure Mutter: so wahr ein höheres Wesen über die Welten herrscht, so wahr ich jenseits Trost für meine Leiden hoffe, bin ich unschuldig an dem Verbrechen, welches schändliche Verläumdung und Bosheit zu meinem Verderben ersann. Nun entfernt euch, gute Mutter! die folgenden Ereignisse würden zu sehr euch erschüttern. — (in ihre Arme sinkend) Lebt wohl, theure, ewig geliebte Mutter! jenseits sehen wir uns wieder, wo keine Tücke, wo nicht niedere Bosheit gute Menschen quält.

Clorinde. Allah schütze dich, Unglückliche! — Lebe wohl!

(wird von Zulima abgeführt.)

Zwölfter Auftritt.

Fatime. Elvire. Florinde.

(Fatime, ihre Casette öffnend, und ihren Schmuck herausnehmend.)

Fatime. Dieß Herz, gute Elvire! übergieb meiner Mutter; dieses der guten Zulima. Das übrige theilt unter euch Beyde, wenn Fatime nicht mehr ist; tragt es zu meinem Angedenken, und laßt mich stets in eurem Herzen leben Nun bin ich bereit; bald wird man wohl auch mich

abrufen, um den Weg zum Tode anzutreten. (sie wechselweise küssend.) Lebt wohl!

Dreyzehnter Auftritt.

Gorzul mit zwey Sklaven. Die Vorigen.

Gorzul. Fatime! auf Befehl des Sultans werdet ihr mir folgen; (zu den Uebrigen gebietherisch) ihr begebt euch in euer Gemach, und Tod ist euer Loos, wagt ihr's ohne Erlaubniß dasselbe zu verlassen.

Fatime. Wirklich, der Sultan handelt schnell, gleich dem nach Blute dürstenden Tieger würgt ungehört er die Unschuld — doch seyd ihr mir ein willkommner Bothe, Fatime zittert vor dem Tode nicht.

(mit Gorzul und der Wache durch die Mitte, ihre Frauen weinend durch die Seiten-Thüren ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Der Löwenhof; in der Mitte desselben ein Bassin; im Hintergrunde ein Gebäude, in demselben zu ebener Erde ein Sallon, dessen Flügelthüren sind geöffnet, aber mit einem schwarzen Vorhange verhängt; rechts und links bildet die Wache einen Halbzirkel; ganz nahe an der Thüre steht der Nachrichter, in einen rothen Mantel eingehüllt.)

Abdali. Gommel. Zulem.

Gommel (zum Nachrichter). Wie viele Opfer sind heute durch dein Schwert gefallen?

Nachrichter. 35 — Albin Hamets Bruder fehlt noch.

Gommel (zum Sultan). Alle dem Tode Geweihten sind gefallen, nur Mohamed fehlt noch.

Zulem. Ha! sollte dieser wohl entkommen seyn?

Abdali. Gerade er soll meiner Rache nicht entgehen; fort, Gommel! nimm die nöthige Bedeckung, und bring ihn hierher: nieder mit ihm, wofern er sich zur Wehre setzt. Schläft auch dieser den Todesschlummer, dann, Sklave, hat für heute dein Schwert genug gewürgt. Wo ist Albin Hamets Haupt.

Nachrichter. Dort im Bassin.

(er nähert sich demselben; nimmt das Haupt, und verbirgt es unter seinen Mantel.)

Abdali. Auf meinen Wink thust du, was man dir gebot.

Fünfzehnter Auftritt.

Fatime. Gorzul und Wache. Die Vorigen.

(Abdali giebt dem Nachrichter ein Zeichen; der Vorhang der Saalthüre rollt auf, und im Innern desselben, welches schwarz drappirt und schauerlich beleuchtet ist, sind der Abencerragen Leichen auf rothe Teppiche gestreckt: Albin Hamets Körper in der Mitte des Halbzirkels liegt erhabener als die übrigen; Fatimen beym Arm ergreifend und unsanft etwas vorführend.)

Abdali. Nun, elende, niedere Schlange! betrachte dein Werk, und sieh, wie Abdali sich zu

rächen weiß; (winkt dem Nachrichter; selber zieht Albin Hamets Haupt unter dem Mantel hervor, eilt auf Fatimen zu, und hält ihr selbes vor das Gesicht.) itzt, schändliches Weib! küße den Brautkuß auf deines Buhlen Lippe; bald feyert, ich schwöre es dir, die Hölle euer Hochzeitfest.

Fatime (mit Entsetzen sich wegwendend). Unmensch! du hast Unschuldige gemordet, und schon ruft ihr Blut vor Allahs Thron Rache über dich. O! er wird über dich einst schrecklich richten. Dort, wo jede Täuschung schwindet, wird auch meine Unschuld hell und rein vor deinem Auge stehn: und fruchtlose Reue deine Seele foltern. Bey jener Liebe, die uns einst so glücklich machte, bey allem, was dem Menschen heilig ist, schwör ich hier vor Allahs allsehendem Auge: ich bin schuldlos an dem Verbrechen, das ihr mir angedichtet — (zu Zulem und Gommel) euch, Elende! verachte ich zu sehr, um mit euren Schandthaten meinen Mund zu entweihen: wisse, Zulem! vor wenig Augenblicken noch lag dein Schicksal in meiner Hand; ich durfte nur wollen, und ich konnte dich zernichten: doch Fatime denkt zu groß, und sie hat selbst die Beweise gegen dich zernichtet, die deine Thorheit ihr in die Hände gab. — Dich, Abdali! durch elende niedere Bosheit irregeleiteter Fürst, dich bedaure ich, möge Allah einst dir so, wie ich, vergeben! Nun hab' ich auf dieser Welt dir nichts mehr zu sagen; vol-

lende deine Rache, gieb mir den Tod, nur laß mich deiner Grausamkeit leztes Opfer seyn.

Abdali (kalt und mit verbißner Wuth). Nein, Elende! nicht wie diese sollst in der Stille du zum Opfer meiner Rache fallen: ganz Grenada soll dein Verbrechen wissen — öffentlich sollst du selbes büssen, und die Welt soll vor deiner Marter zittern (zur Wache). Fesselt sie (einige Sklaven treten vor, und legen Fatimen Ketten an). — Nun fort mit ihr, mit eurem Kopfe haftet ihr mir für sie.

Fatime. Niedriger Barbar! nun verachte ich dich.

(ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Musa Hassem zu der entgegengesetzten Seite hereinstürzend; die Vorigen.

Musa Hassem. Wahnsinniger! was hast du begonnen — Abdali! Abdali! — O möge meine Stimme dich aufschrecken wie Allahs Donner! — Unmensch! du hast Unschuldige gemordet, und selbst Fatimen dem Tode geweiht. Geh, Elender! tritt hinaus und sieh, wie dein Reich, wie deine Macht krachend zusammenstürzt, dieweil du hier unmenschlich mordest.

Abdali (erschrocken). Was ist vorgefallen, Bruder?

Musa Hassem. Glücklich ist Mohamed deiner Rache entkommen; ein treuer Sklave, der

hier aus Zufall ihn gesucht, warnte ihn, und berichtete ihm den Tod der Seinigen. Er, die Abencerragen, und mit ihnen das gesammte Volk steht schon in Waffen, schon ist deine Burg in Grenada, schon ist Generalif gestürmt und erobert, und unaufhaltsam dringt das erbitterte Heer gegen das Alhambra vor.

Abdali. Gott! was soll ich thun?

Musa Hassem. Was du willst — gegen dich will, für deine Sache kann ich nicht kämpfen — ich gehe, und willst du meinen Rath befolgen, so falle als Mann, und begrabe dich unter die Trümmer deines Throns.

(ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Aben Horzul hereinstürzend. Die Vorigen.

Zu den Waffen, Sultan! schon sind die Wachen der vordern Höfe angegriffen: zu Tausenden dringt das Volk gegen uns an. Kaum vermögen wir mehr zu widerstehen.

Gommel. Kommt, Sultan! laßt uns als Männer kämpfen, siegen oder fallen.

(alle ziehen ihre Schwerter und eilen ab. Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

(Gemach im Innern des Alhambras.)

Mulla Hassem

(ein ehrwürdiger Greis, sitzt auf der Ottomane seines Wohnzimmers, das Haupt auf die Hand gestützt, und in tiefes Nachdenken versunken; vor ihm liegen mehrere nach orientalischer Art gerollte Schriften.)

Erster Auftritt.

(Nachdem er eine kleine Weile in dieser Stellung geblieben, mühsam sich erhebend.)

Allah! warum schlummert deine Gerechtigkeit? o warum hört dein Ohr nicht auf das Jammergeschrey der Unschuld? warum setzest du den Gräueln des heutigen Tages nicht ein Ziel. Noch immer hall't das schreckliche Mordgetöse in meinem Ohre wieder, des Volkes Rache kennt keine Gränzen mehr. (das Lärmen des Gefechtes, Geschrey des Volks und Waffengeklirr wird von Zeit zu Zeit hörbar, und unterbricht zuweilen Mullas Monolog) — Abdali! Abda-

li! lohnst du so dem liebevollen Vater, der für dich seiner Krone entsagte; dieß also das Glück, welches du meinem Volke verhießest. Grenada, du die schönste Perle in dieses Reiches Krone, in deinem Innern wüthet Bürgerkrieg, Tod und Vernichtung; ha! schon sehe ich die stolzen Spanier triumphiren, sehe sie dieß Reich zertrümmern, durch Ströme unseres Blutes einst erkämpft, und höre die Geschichte der späten Nachwelt zurufen: — Abdali, Mulla Hassems Sohn, verlor Krone und Leben, verlor der Mauren Reich in Spanien zur Strafe seiner Grausamkeit; (sehr bewegt.) O bebt nur, ihr alten morschen Glieder, brennt, Augen nur, euch kühlet keine Thräne mehr; schließt euch bald zum langen Todesschlummer, sonst wird Hassem in der geliebten Erde sein Grab nicht mehr zu Theil.

Zweiter Auftritt.

Clorinde (in seine Arme eilend).

Hassem! Geliebter! komm, ich beschwöre dich, laß uns fliehen. O entreisse mich diesem Orte des Entsetzens! schon deckt die Nacht mit ihrem Trauerflore die Erde, welche das Blut in Strömen trinkt; vom Kampfe nur ermattet, rasten die Krieger einzelne Augenblicke, um dann mit frischer Kraft und Wuth den Kampf von neuem zu beginnen.

Mulla Hassem. Noch nicht, Clorinde, ist es Zeit, dich zu entfernen; bleibe, bis ich dir sage zu entfliehen; (geht gegen den Hintergrund des Zimmers, und drückt an einer verborgenen Feder, eine geheime Thüre springt auf, und man sieht den Eingang zu einem unterirdischen Gange.) Diesen Ausweg merke dir, Clorinde! Niemand, als mir, ist er bekannt; folge ihm, bis eine eiserne Pforte dir den Weg versperrt; (ihr einen Schlüssel übergebend) dieser Schlüssel öffnet sie, und in dem alten Christentempel, die Helene genannt, wirst du dich befinden. Wenige Schritte von da, dich links und Wald einwärts wendend, findest du in einer einsamen, aber anmuthigen Gegend eine friedliche Hütte — (ihr einen Ring übergebend.) Zelmar, der biedere edle Greis, bewohnet selbe; reiche ihm diesen Ring, willig wird er dich aufnehmen, und dort findest du Schutz und Sicherheit; denn keine Parthie wird es wagen, den allgemein geehrten und geliebten Weisen vom Berge zu beleidigen.

Dritter Auftritt.

Abdali (mit zerstörter Miene hereintretend). Die Vorigen.

Abdali. Vater, flieht! rettet euch, wenn es noch möglich ist; denn Alles ist verloren; zu Hunderten sanken in den erstürmten Höfen die Zegris als ein Opfer der Volkswuth und der Abencerragen Rache. So eben ist mein Bruder in

den Palast zurück gekehrt; bey seinem Anblick sank ehrerbietig der Empörer Schwert, und ungehindert ist er bis zu uns heran gedrungen.

Mulla Hassem. O Abdali! welch fürchterliche Lehre ist die deinem Bruder selbst durch die Empörer bewiesene Ehrfurcht dir — warum wirkt nicht der Anblick des geliebten Herrschers das Schwert in die Scheide zurück, welches nicht Empörung, sondern Nothwehr und gerechte Rache zu ziehen zwang. — Doch jetzt ist nicht der Augenblick dir Vorwürfe zu machen. Allahs Stimme donnere selbst in deinem Innern, und eigenes Gefühl sey deine größte Strafe. — Wo ist dein Bruder? was beginnt er?

Abdali. Nach seiner Ankunft gestatteten die Abencerragen uns einen kurzen Stillstand, auf seinen Ruf haben ihre Anführer sich versammelt, und er bespricht sich mit ihnen: ganz vermochten wir nicht die Unterredung zu vernehmen, doch dieß hört ich deutlich, Abdali muß fallen als Opfer der gerechten Rache.

Mulla Hassem. Dieß sollst du nicht; sey Mann, lerne dulden und ertragen, und thue keinen raschen, keinen thörichten Schritt; ich lese in deinen Zügen den schwarzen Gedanken, der in deiner Seele keimt. Du hast schon jetzt deinen Namen für die Nachwelt gebrandmarkt; willst du bis zur niedrigsten Stufe herabsinken, oder wähn'st du gar, man werde dich bewun-

dern, wenn du der Gottheit Fügung vorgreifst, und eigenmächtig deine Leiden endest?

Clorinde. Ich bitte dich, Geliebter! quäle den Unglücklichen nicht noch mehr. Ja, Sohn! trage standhaft dein Loos, und suche Zeit zu gewinnen, um durch große edle Thaten das vergessen zu machen, was heute du verbrachst.

Mulla Hassem. Du mußt dich retten, ich weiche nicht von hier, ich will abwarten, ob dein Volk den sonst als Vater geliebten Hassem zu beleidigen wagt. Vertraue mir deine Gewalt, folge deiner Mutter, und bleibe ruhig dort, wohin sie dich geleitet, bis Kunde du von mir erhältst.

Abdali. Ihr wollt es, Vater! ich gehorche; herrscht hier unbeschränkt, handelt zum Besten eures Sohnes, und schenkt dem Vaterland bald die Ruhe wieder. Fatimen aber —

Mulla Hassem. Still davon, Unglücklicher! warum noch diesen neuen Dolch in deine Brust? Fatimen kannte dein ganzes Reich bisher als ein gutes edles Weib; doch schwöre ich dir's beym Propheten, auch an mir soll sie den unpartheyischen gerechten Richter finden. (Clorinden umarmend) Leb' wohl, Theure! warum fällt diese kurze Trennung von dir mir so schwer? (sich fassend) Gott sey mit dir! — Leb' wohl, Sohn! Allah geleite dich, und heile dein tief verwundetes Herz.

(er öffnet die Thüre.)

Clorinde. Allah sey mit dir, Geliebter!

Abdali. Lebt wohl, Vater!

(von Clorinden geleitet in den Gang ab; Mulla Hassem macht die Thür wieder zu.)

Vierter Auftritt.

Mulla Hassem allein.

Allah sey gelobt! fort sind sie, und vor der Verfolgung gesichert — nun Hassem, beginne muthig dein Werk; hinaus unter das Volk, das einst als Vater dich liebte; laß sehen, ob taub gegen die Stimme der Vernunft es Worte des Friedens verhöhnt, ob es des schon dem Grabe zuwankenden Greises, ob es dieses Silberhaares spottet, oder ob ich es noch zu besänftigen vermag. (auf die Schriftrollen deutend) Wohl enthalten die Schriften deines weisen Drosmanns eine fürchterliche Prophezeihung. (setzt sich, rollt eine der Schriften auf und liest:) „Allah ist der Ewige und Mahomed ist sein Prophet!"

„Das 1492ste Jahr der Christen wird Unglück „bringen über Grenada und über der Mauren „Reich. Der Ahnen Größe, der Mauren alter „Muth wird verschwinden; entnervt durch ihre „Prachtliebe, durch ihre Weichlichkeit werden die „Nachkömmlinge des großen Omars mit raschen „Schritten dem Verderben näh'n. Innerer Zwist „wird in dem Herzen des Staates wüthen, statt

mit

„mit vereinter Macht das Vaterland zu schützen,
„werden seine stärksten Söhne sich bekämpfen,
„sich vertilgen. — Schnell werden eure Feinde
„den günstigen Augenblick benützen; ihr werdet
„die Unschuld verfolgen, tief sie kränken, und
„eure Feinde werden zu eurer Schande sie ver-
„theidigen; aber Allah ist der Ewige, sein Auge
„sieht Alles, und auch seine Langmuth hat ihr Ziel.
„Er, der zu schlummern schien, wird erwachen,
„und schnell, wie seines Donners Blitze, wird
„die Strafe euch erreichen. König! ein Weib
„wird dich bekämpfen, und ihr Fuß wird auf
„deinem Haupte stehn: du wirst dein geliebtes
„Vaterland mit dem Rücken ansehen, und am
„zweyten Tag des neuen Mondes zieht dieß Weib
„an des Geliebten Seite triumphirend in Gre-
„nadas Mauren als Siegerin ein."

Orosman! schrecklich ist deine Vorhersagung, und wirklich scheint deren Erfüllung mit raschem Fluge sich zu nah'n.

Fünfter Auftritt.

Musa Hassem.

Vater! wo ist mein Bruder, wo ist Abdali?

Mulla Hassem. Gerettet, und vermuthlich jetzt schon in Sicherheit.

Musa Hassem. Gut! wohl ihm, daß er entfernt ist; doch wie gelang es ihm, aus die-

sem von allen Seiten durch das empörte Volk umgebenen Palast zu entkommen?

Mulla Hassem. Genug, er ist es; möge so viel Ruhe in seinem Herzen wohnen, als Sicherheit ihm der Ort gewährt, der ihm zum Aufenthalte angewiesen ist. — Doch, wo warst du während diesen Auftritten voll Entsetzen.

Musa Hassem. Ich hatte mich entfernt, Vater! denn der biedere Mann konnte für den Bruder, und wider die gekränkte Unschuld nicht kämpfen. Doch unthätig blieb ich nicht, und kaum war es möglich mir, einiges Gehör sich zu verschaffen, kaum hatte die erste Wuth sich gelegt, so drängte ich mich zu den Anführern der tiefgekränkten Abencerragen, denen wirklich das gesammte Volk zu Gebothe steht. Mühsam erhielt ich es von ihnen, daß sie dem Kampf, dem Morden Einhalt thaten: Abdalis Name ist der Abscheu der unermeßlichen Menge; nur dann, als ich ihnen zurief: dieser Flügel, dessen Vorhof ihr zu erstürmen strebt, gegen den ihr schon Feuerbrände geschleudert, ist die Wohnung des sonst von euch so allgemein geliebten Mulla Hassems; — wollt ihr den edlen guten Greis, der gleich dem treuen Vater euch beherrschte, der freywillig seiner Krone entsagte, und sie dem, den für den Würdigsten er hielt, aufsetzte, weil er durch dieses Opfer euer Glück zu gründen hoffte, wollt ihr auch diesen zum Opfer eurer Rache wei-

hen? da sanken die Waffen ihnen aus den Händen, und allgemeiner Zuruf des Volkes verlangte den geliebten Vater zu sehen. Ich bitte euch, gewährt das Verlangen eures Volkes, und schenkt, vermögt ihr es, gleich Allahs wohlthätigem Genius, dem Vaterland den Frieden wieder.

Mulla Hassem. Ja, Sohn! schon war es bey mir beschlossen, hinaus unter die Menge mich zu drängen, und der Friedensbothe zu seyn; ich gehe; und fall' ich auch als Opfer meines Herzens, so giebt doch die mir, ach! so theure Erde ein Grab für meinen Staub.

(ab.)

Sechster Auftritt.

Musa Hassem allein.

Allah! schütze und leite den tiefgebeugten Greis! O! was ist wohl aus meiner Mutter, was aus Fatimen geworden? Noch gestattete der Drang der Umstände mir nicht, mich nach ihnen zu erkundigen!

(man hört hinter der Scene des Volkes Ruf:)

Hoch lebe Mulla Hassem unser Vater, unser Freund! (dann einzelne Stimmen wieder, welche rufen:) Hassem sey unser König! nimm deine Krone wieder! hinweg mit Abdali!

(das Volk jauchzt wieder lauten Beyfall.)

Musa Hassem. Ha, Allah! Dank dir, Beyfall ihm entgegen jubelnd haben sie den theu-

ren Vater aufgenommen! Ewiger! gieb auf wenige Stunden nur ihm seine Jugendkraft zurück; lege Kraft in seine Worte, und gleich dem sanften Thaue, der die nach Erquickung lechzende Erde kühlt und erquickt, fließe Ueberredung aus seinem Munde.

Siebenter Auftritt.

Mulla Hassem (durch Mohamed und Abenzurah geführt, und schwach scheinend) Abdalid Selim. Aben Amar. Musa Hassem.

(Mulla Hassem wird bis zur Ottomane geleitet, und auf sie niedergesetzt.)

Mulla Hassem (sehr entkräftet). Dank euch! (Mohamed erst ins Gesicht fassend, indem er krampfhaft seine Hand fasset, und sie drückt) Ha, du, Mohamed! du leitest den Vater Abdalis! edler Unglücklicher, Dank dir!

(sinkt auf die Ottomane, und bleibt einige Augenblicke zurückgelehnt liegen: alle Blicke sind voll Theilnahme auf ihn gerichtet.)

Mohamed. Erholt euch, Sultan! ich bitte euch, seyd ruhig, ihr seyd ja unter Freunden, unter euern Kindern.

Abenzurah. Nehmt die Krone zurück, die euer Volk euch anbiethet, und von neuem blüht eures Reiches Glück.

Mulla Hassem. Nein! nein! (halb sich aufrichtend.) Nehmt Platz, ich bitte euch, vergönnt mir einige Augenblicke Erholung; denn schrecklich

hat der Anblick der verübten Gräuel mich angegriffen, und sehr haben die Beweise eurer Liebe mich erschüttert. Dann hört die Worte des Freundes, des Vaters und des Mannes, dem Silberhaar die Scheitel deckt, und der stets sein größtes Glück darin gefunden, der Vater seines Volks zu seyn. (alle setzen sich, Musa Hassem faßt Mohameds Arm und führt ihn etwas vor, dann so, daß er von seinem Vater nicht gehört wird.

Musa Hassem. Edler Mohamed! ich bitte, sagt mir, was ist aus meiner Mutter, was ist aus Fatimen geworden? sind sie gerettet, oder auch des Todes Raub?

Mohamed. Fatimens Wohnung steht unter dem Schutze einer starken, mir ganz ergebenen Wache, die sie nicht einmal nöthig hat; denn allgemeine Liebe und Achtung schützt weit besser sie, als Hunderte von Kriegern: auch wegen eurer Mutter seyd ruhig; ihr ist nichts widerfahren, und ich weiß es, sie ist in Sicherheit.

(sie nähern sich beyde den Uebrigen wieder, und setzen sich gleich den Uebrigen. Mulla Hassem sich erhebend.)

Mulla Hassem. Nun, Mauren! die ihr hier versammelt seyd, hört die Stimme Hassems, den ihr einst als euren Herrscher liebtet. Möge Allah Kraft in meine Worte legen, mögen sie der wohlthätige Sorbet seyn, der den Schmerz in eurem Busen dämpft! Männer, seht dieses Greisenhaar im Dienste für das Vaterland gebleicht; seht den, den ihr einst Vater nanntet,

seine letzten Kräfte sammeln, um euch — des Friedens Worte zuzurufen. — Abencerragen! tief seyd ihr gekränkt — die schönste Blüthe eures Stammes, der edle Albin Hamet, Mohamed, Musach und noch 32 der Eurigen sind als Opfer einer ungerechten Rache gesunken. — Wahr ist dieses, aber eure gerechte Rache muß nun auch befriedigt seyn; denn über Zweyhundert eurer Feinde haben ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt. — Genug! euer König ist seines Irrthums wegen schon bestraft. Glaubt mir, die Grausamkeit, die man verübte, war nicht in seinem Herzen, nur böse Menschen haben ihn irre geleitet, selbst auf der Quelle seines Zorns ruht noch ein tiefes Dunkel; wohl will ich glauben, daß die Zegris ihn zu ihrem Zwecke mißbrauchten, des Staates höchste Stellen waren das Ziel, nach welchem ihr Stolz und ihre Herrschsucht strebte; — aber sie hatten ja ohne Gewalt dieses Ziel erreicht. — Nur die unselige Entdeckung, die Gommel gemacht haben will, hat diese Gräuelscenen uns bereitet — ihr alle wißt, wie Abdali Fatimen liebte. Sie war sein ganzes Glück, und es hieß im Innersten des Herzens ihn verwunden, als man sein höchstes Gut ihm raubte.

Mohamed (aufstehend). Verzeiht, Sultan! daß ich euch unterbreche; schon wall't mein Bruder in den schönen Gefilden der Ruhe in Allahs Para-

diese; aber des Bruders Pflicht ist es dennoch seinen Leumund zu vertheidigen. So rein Albin Hamet vor Allahs Auge wandelt, eben so rein ist Fatime von dem Verbrechen, daß die Zegris beyden andichteten. — Ihr alle, die ihr hier mich hört, euch fordere ich auf — sagt es laut, wenn ihr's vermögt, welcher unter euch vermag's den geringsten Mackel in meines Bruders Wandel aufzufinden. — (kleine Pause) Ihr schweigt — noch mehr, viele unter euch, welche seine näheren Verhältnisse kennen, wissen seine Liebe zu Zaiden, — händeringend jammert wirklich die Unglückliche auf seiner Leiche, und nur für sie schlug in ihm ein liebend Herz. — Er verehrte, bewunderte, und wenn ihr wollt, ja er liebte Fatimen so, wie jeder Edle, der sie kennt, sie liebt und bewundert. — Nicht ein Mann, nein, ein elender Bube unter den Zegris, wagt es zu behaupten, es habe Albin Hamet mit Fatimens Liebe sich gebrüstet, ihres Besitzes sich gerühmt. — Ich selbst war zugegen, als der Niederträchtige meinen Bruder sprach — Fatime war, so sprach Hamet, stets dem Hause der Abencerragen hold — an sie will ich mich wenden, die alles über Abdali vermag — dieß that er auch, und diese Unterredung war die unschuldige Ursache seines Verderbens, dieses Kampfes, und der Beleidigungen, die ein großes, edles, unglückliches Weib ertrug.

Musa Hassem. Ja, ich stimme Mohameden ben, und für Fatimens Unschuld bürgt jeder Biedere mit Ehr' und Leben. — O zu plump ist der Zegris Kunstgriff, um in meinen Augen nur den Schein der Wahrheit zu behaupten. — Entscheidet selbst ihr, die ihr Hamet näher kanntet, wäre er, der biedere gerade Krieger, auch dann, wenn Fatimens Liebe zu ihm, wenn selbst ihr Verbrechen wahr wäre, fähig gewesen sich laut damit zu rühmen? Nein, der brave Mann bricht wohl auch zuweilen einen Myrtenzweig auf der Bahn des Lebens; aber nur der kleine Mensch prahlt laut mit solchen Kronen, und nur der Schurke weiht das Opfer seiner List und weiblicher Schwäche der öffentlichen Verachtung. O warum verbietet das Gesetz des Propheten uns den Kampf unter Gliedern eines Volkes: ohne dieß sollte bald der schändliche Verläumder mir in den Schranken stehen, und so, wie bey den edlen Spaniern, sollte Allah richten zwischen mir und ihm; bluten würde der Elende; denn unschuldig und rein, wie Gottes Auge, ist Fatime.

Mulla Hassem. Laß mich vollenden, Sohn! ich fühle es, meine Schwäche nimmt zu, vielleicht steht Hassem bald am Ziele seiner Laufbahn. — Ja, ich selbst glaube Fatimen unschuldig, doch sind die Beweise für sie noch nicht geführt: ihr eigner Ruf, ihre eigne Würde und jene der Krone, die sie trägt, heischen es, daß

ihre Unschuld dargethan werde — bis dahin bleibt sie eine Gefangene. Euch, Abencerragen! beschwöre ich, kehrt zurück unter des Gehorsams geheiligte Bande, und führt zu selbem das Volk zurück, das euch anhängt. Bereitet nicht selbst durch innern Zwist den Christen ihre Siege vor: mit Wehmuth sehe ich, wie wir selbst ihre Waffen gegen uns schärfen. Ihr biethet eine Krone mir an, der ich selbst zu eurem Besten freywillig entsagte. Vor des Ewigen Angesicht erkläre ich euch hier, daß ich selbe nicht annehmen kann, und nicht annehmen will. Abdali ist unser rechtmäßiger König; freywillig haben zum Herrscher wir ihn anerkannt. — O! folgt meinem Rathe; trennt das Haupt nicht von den Gliedern, oder der ganze Körper des Staats droht einzustürzen; vergesset seine Fehler, auch er wird die Wunden gern vergeben, die diese Empörung seinem Herzen schlug. Mohamed! ihr tretet nun an eures Bruders Stelle; bey allem, was heilig ist, beschwöre ich euch, zeigt euch so bieder und so groß, wie er; das Schicksal des Vaterlandes ruht in eurer Hand; gebt das Beyspiel der Versöhnung; reicht die Hand zum Frieden! Der Dank eines am Rande des Grabes stehenden Greises, und der von vielen Tausenden, denen ihr Zufriedenheit und Ruhe wieder schenkt, sey der Balsam, der die tiefen Wunden heilt, die dieser Tag euch schlug. (sinkt von der starken Anstren-

gung, welche während seiner Rede sichtbar seyn muß, und von heftigem Gefühl ergriffen, ohnmächtig auf die Ottomane zurück. Mohamed steht in tiefem Nachdenken.)

Musa Hassem (auf ihn zueilend). Vater! was ist euch? Gott! er liegt sinnlos — Hassem, theurer Vater! ermanne dich — Allah sey gelobt! er erholt sich.

Mulla Hassem (liegend; wirft einen durchdringenden Blick auf Mohamed, welcher tiefsinnend steht). Mohamed! ich seh' den schweren Kampf in deiner Seele; sey Mann, handle groß, und besiege dich selbst — zögere nicht lange mehr, Abencerrage! des Todes Hand greift, ich fühle es, nach meinem Herzen, der Sturm war zu heftig, es vermochte nicht mehr ihn zu ertragen; o lass' nicht trostlos mich hinab in die Grube sinken!

Mohamed (überwältigt zu seinen Füßen sinkend). Du siegst, großer geliebter Greis! (seine Hand fassend.) hier in deine schon halb erstarrte Hand schwöre ich Vergebung, Friede und Vergessenheit. Du sollst an meinem Herzen dich nicht betrogen haben, und gerne lernt von dir Mohamed edelmüthig seyn. Rufe deinen Sohn zurück, er ergreife wieder des Staates Ruder, und dann, wenn du schon hingegangen bist zum Lohn in bessere Welten, dann schwebe gleich einem schützenden Genius dein Geist über ihm.

(Mulla Hassem erblaßt stark, nimmt sich aber mit Gewalt zusammen, und richtet sich halb wieder auf.)

Musa Hassem. Vater! Vater! nur jetzt verlass' uns nicht. (eilt auf ihn zu).

Mulla Hassem. Musa, sey Mann! weg jetzt mit diesen Thränen! das Vaterland ruft. ihm leiste deine Pflicht; hast du diese erfüllt, dann erst zolle eine Thräne meinem Staub. Rufe meinen vertrauten Sklaven mir. (Musa eilt ab, und kömmt sogleich mit dem Sklaven zurück; Mulla winkt diesen zu sich und sagt ihm etwas leise ins Ohr, der Sklave öffnet die geheime Thüre des unterirdischen Gewölbes, und verschwindet, hinter sich abschließend, in selbem) — in wenig Augenblicken wird Abdali hier seyn; möge Allah nur so lange noch mein Daseyn fristen, bis er eingetroffen ist — Mohamed! ich habe dein Wort und zähle auf selbes — Abdali gab fliehend seine Macht in meine Hand, in seinem Namen fordere ich also: gestatte den Zegris freyen Abzug, und weise das Volk zurück.

Mohamed. Auch die Zegris mögen den Eid leisten, den ich dir schwur, Sultan! dann können sie in Frieden ziehen. Mulla Hassem, bemüht euch hinab zu ihnen, und ist, was wir verlangen, in eure Hände geleistet, dann mag Abenzurah, der euch begleiten wird, den Befehl des Sultans vollziehn.

(Musa Hassem und Abenzurah ab.)

Achter Auftritt.

Mulla Hassem.

So, Allah! ich danke dir, auf die Stimme des Vaters haben die Kinder gehört, und Friede und Eintracht kehrt in Grenadas Mauren zurück: ich fühle es, Ewiger! du winkst hinüber mir in jene seligen Gefilde deiner lohnenden Ewigkeit. — Ich komme, Vater! willig und froh — Mulla schaudert vor dem Tode nicht, sanft lächlend reicht er mir die Hand. — Ja, nur der Bösewicht und der Thor stellt schaudernde Gerippe sich im Tode vor. — Mir ist er ein Freund, der sanft mich hin zum Lohne, zum bessern Leben leitet; — Mohamed, sagt meinem Sohne, sollte ich ihn nicht mehr erwarten können, gleich, ganz in der Stille, und ohne Gepränge bringe man mich hinweg; zu Generalif, unter den Platanen meines Lieblingsgartens will ich ruhen!

Mohamed. Beruhigt euch, Sultan! heilig sollen uns eure Befehle seyn, aber ihr bleibt länger noch bey uns; euer Herz hat heute viel gelitten, und alles griff euch heftig an: ruht aus, theurer Gebieter! ihr seyd nur zu sehr erschöpft, bald kehren eure Kräfte wieder, da Ruhe nun in eurem Geist, in eurem Herzen wohnt. Ha! da kommt euer Sohn.

Neunter Auftritt.

Musa Hassem. Abenzurah. Die Vorigen.

Musa Hassem. Euer Befehl ist vollzogen, Vater! Friede und Vergessenheit ist beschworen, die Zegris sind befreyt, das Volk entfernt. — Doch, Gott! wie wird euch, ihr erblaßt? — (ihn in seine Arme fassend) Vater! theurer Vater! — Allah! er stirbt; Hülfe — Hülfe! —

Mulla Hassem. Ruhig, mein Sohn! — es ist vollbracht — ich gehe zum Lohne — jenseits sehen wir uns wieder — küße Clorinden — sey Abdalis Freund — schütze Fatimen — meinen letzten Willen weiß Mohamed — mein Segen ruhe auf euch — lebt — alle — wohl. —

(er stirbt.)

Musa Hassem (im heftigsten Schmerz über ihn hinsinkend.) Gott! mein Vater.

Mohamed (voll Theilnahme). Hassem, seyd Mann! und lernt den Schmerz ertragen — sanft schlummerte der Weise hinüber, und schon reichen die himmlischen Houris ihm den Siegeskranz. Das Vaterland ruft, sprach er, und so ruf ich nun wieder. — Kommt, laßt getreu seine letzten Befehle uns vollziehen: (ihn sanft auf und von der Leiche hinweg hebend) gleich, in der Stille und ohne alles Gepränge bringe man mich hinweg; unter den Platanen meines Lieblingsgartens zu Gene-

ralif will ich ruh'n; dieß war der letzte Auftrag, den er mir gab.

Hassem. Vollziehe ihn, Mohamed! ach! ich vermag es nicht.

Mohamed. Adalid! sammle schnell 50 der edelsten unsrer Krieger; bereite das Nöthige, und dann vollziehe pünktlich des Sultans Befehl, du hörtest selbst, was er gebot.

Adalid. Sogleich werd' ich den ehrenvollen Auftrag vollziehen.

(ab.)

Zehnter Auftritt.

Musa Hassem.

(Die Thüre des unterirdischen Gewölbes öffnet sich, der Sklave tritt aus selber, ihm folgen Abdali und Clorinde. — Musa Hassem erhebt sich, geht langsam auf Abdali zu, und führt ihn vor die Ottomane.)

Hier, Barbar! sieh das größte Opfer deiner Grausamkeit.

Abdali. Gott, mein Vater! —

(stürzt bewußtlos nieder.)

Clorinde (dreht bey diesem Ausruf schnell das Gesicht gegen die Seite, wo Musa Hassems Leiche liegt, — heftig erschrocken, entfährt ihr nur ein Schrey des Entsetzens, und sie sinkt ohnmächtig in Mohameds Arme, auf welchen sie loszugehn im Begriffe war.

Mohamed. Allah! sind denn dieser unglücksvollen Stunde noch nicht Opfer genug gefallen?

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Fatimens Gemach in Alhambra; sie ist entfesselt; Elvire, Zulima und Florinde sitzen bey ihr — Mirza, sehr bleich und entstellt, tritt zu der Hauptthüre herein.)

Mirza.

Verzeiht, Gebieterin! daß ich mit dem Anblick einer Unglücklichen euch noch belästige. — Viel hab' ich verbrochen, viel wieder gut zu machen; laßt mich handeln, und Mirza schwört euch Rache an euren Feinden. Der Zegris ganzer Plan ist mir bekannt, und zu ihrem eignen Verderben soll er sie führen. Seyd ruhig, Sultanin! die Ereignisse mögen kommen, wie sie wollen, fürchtet Nichts, der Ewige wacht über euch, er wird die Bosheit ihre höchste Stufe erreichen lassen, dann aber euch retten, und eure Feinde zertrümmern. (Zulima einen Brief übergebend) Lies, Zulima!

und entscheide schnell; denn kostbar ist uns jeder Augenblick.

Zulima. Von meinem Bruder! (nachdem sie gelesen) Ha, er ist dahin! (schnell sich fassend) Nein, zurück ihr Thränen! ihr ziemt nur dem Weibe. Rache ruft nun laut in Zulimas Busen, und nicht mehr Weib, nein! Furie muß sie seyn.

Fatime. Was ist dir, Zulima? sollte neue Gefahr —?

Zulima. Nein, theure Gebieterin! seyd ruhig; ihr habt nichts zu befürchten. — Mein Bruder ruft mich zu sich — und ich muß schnell den Augenblick benützen, wo noch die Unsrigen Fatimens Wächter sind. (naht sich Fatimen, kniet und küßt ihre Hand) Lebt wohl, theure Gebieterin! dann, wenn die Unschuld siegt, und das Laster büßend sich im Staube windet, dann, Fatime, sehen wir uns wieder.

Fatime. Allah sey mit dir, er schütze dich; (sie auf die Stirne küßend) kehre zur treuen Freundin bald zurück.

(Zulima mit Mirza schnell ab.)

Zweiter Auftritt.

Fatime. Elvire. Florinde.

Elvire. Ach, Fürstin! welche neue Prüfung steht uns bevor? — werden denn die Scenen voll Entsetzens, die Schlag auf Schlag folgen, noch

noch nicht enden! bemerktet ihr Zulimens schweren Kampf mit sich selbst? hörbar waren die Schläge ihres Herzens; innere, nur mit Mühe zurückgehaltene Wuth hob krampfhaft ihren Busen, und Rache drohende Worte entfuhren ihr — Gott! wenn auch sie falsch an Fatimen handelte. Ihr schnelles Abgehen, Mirza, die sie begleitet, alles, alles beunruhigt mich.

Fatime. Und ich fürchte nichts mehr: gestützt auf das Bewußtseyn meiner Unschuld sehe ich dem Schicksal kühn entgegen. — Allah ist gerecht, und seine Fügung ist stets gut. — Soll ich auch hier, der Bosheit Opfer, sinken: so lohnt mich jenseits eine Ewigkeit voll Wonne. Möge Zulime denken, handeln, wie sie will, in ihrer eignen Brust wohnt ein gerechter Richter — und diesem entgeht sie nicht.

Florinde. Nein, Fatime! mir bangt nicht für Zulimen; ihr wißt, wie innig sie stets an euch hieng, voll Geist und groß zu handeln fähig kenn ich sie. — Daß Mirza sie begleitet, giebt neue Hoffnung mir. Sanft, wie die Taube, ist das liebende Weib, aber getäuschtes Gefühl bildet zur Schlange sie um. — Mirza dürstet nach Rache, und Zulime wird sie zu benützen wissen.

Dritter Auftritt.

Muza Hassem. Die Vorigen.

Hassem. Verzeiht, Fatime! daß unangemeldet ich herein trete; ich fand aber Niemand —

Fatime. Ich bitte euch, Hassem! lass't diesen Ton, oder sollte wohl des Spottes bitterer Stachel diese Rede würzen? habt ihr schon vergessen, daß ihr nicht mehr mit Fatimen, der Geliebten eures Herrschers, sondern mit Fatimen der Gefangenen sprecht, die nur einer ihr selbst noch unbekannten Hand es verdankt, daß drückende Fesseln sie nicht mehr trägt.

Hassem. Ha, beym Propheten, das ist hart! O Fatime! verkenne nicht das Bruderherz! Nein, Hassem liebt und verehrt Fatimen, so wie jeder, der sie kennt; Beweis davon ist meine Anwesenheit an diesem Orte des Entsetzens. Lebte nicht Fatime, o weit von dannen sucht ich im Kampfe unter Jaens Mauern Sieg oder Tod; aber die jedem Biedern heilige Pflicht, Tugend und tief gekränkte Unschuld zu schützen, macht meine Anwesenheit mir hier zur Pflicht. O Fatime! fremd sind euch noch die meisten Gräuel dieser Tage. Der Abencerragen Leichen saht ihr noch, aber daß im Kampfe die Zegris zu Hunderten ihr Vergehen mit dem Tode büßten, wißt ihr noch nicht. Doch wachte selbst im Streite ein böser Genius über ihnen; denn keins von ih-

ren Häuptern ist gefallen. Mulla Hassem, der edle Greis, der heißgeliebte Vater, ward auch ein Opfer dieses Tages.

Fatime. Gott! —

(sie wankt, wird aber von ihren Frauen unterstützt.)

Hassem. Fasse dich, Schwester! denn, ach! noch tiefere Wunden muß ich deinem Herzen schlagen. (Fatime setzt sich mit dem Zeichen tiefen Grames nieder; nach einer kleinen Pause fährt Hassem fort) Nicht im Kampfe fiel der Edle; nein, so wie Allahs Engel drängte er sich unter die Verirrten; der Ewige legte Kraft in seine Worte, und er war's, der Ruh' und Friede in die erbitterten Gemüther goß. Doch zu schmerzhaft waren diese Auftritte seinem Herzen, seine letzte Kraft hatte er aufgeboten, und von allzugroßer Anstrengung erschöpft, gieng er hinüber, wo jetzt schon Allah seine Tugend lohnt.

Fatime. Gott! mein Vater! — und Elorinde?

Hassem. Jammert trostlos in ihrem Gemach; zu neu ist noch ihre Wunde, um durch Trostgründe sie zu bethätigen; ich überließ sie ihren Frauen, und die Zeit wird mit ihrem lindernden Balsam ihr die Hülfe reichen.

Fatime. Lebt Abda — (sich corrigirend) lebt der Sultan noch? ist ihm nichts widerfahren?

Hassem. Edle Seele! verläugne doch die sanften Gefühle deines Herzens nicht. — Ja, er

lebt — aber werth ist er nicht, fernerhin Fatimen zu besitzen. Statt sein Herz zu brechen, haben die heutigen Ereignisse es nur verhärtet. So, wie er es unserm sterbenden Vater verhieß — so zog Mohamed mit seinen Abencerragen sich zurück. Abdali wagte es sich sehen zu lassen; überall fand er das todte Schweigen der Verzweiflung; aus jedem Zuge konnte er leicht den Abscheu lesen, den der Anblick eines Tyrannen verursacht; ganz mußte er es fühlen, du bist gehaßt. Jeder floh seine Nähe, weil er fürchtete, das Werkzeug neuer Grausamkeiten seyn zu müssen; schüchtern, so wie die Kinder der Nacht schlüpften die Zegris aus ihrer Verborgenheit hervor, und sammelten sich um ihn; vorübergehend war der Eindruck des unersetzlichen Verlustes, den an Mulla Hassem wir erlitten; und das eine Gefühl, das ihn ganz beherrscht, gewann wieder die Oberhand. Euer Bild, Fatime! stand vor seiner Seele . . . .

Fatime. Hat der Grausame doch sich der unglücklichen Fatime erinnert?

Musa Hassem. Fürchterlich ist sein steter Kampf mit sich selbst; bald hörte er auf Augenblicke des Herzens bessere Stimme, da wollte er zu deinen Füssen deine Verzeihung erbitten, und jene Gewalt über sein Herz dir wieder einräumen, die ihn so glücklich machte; aber bald stand, gleich einem bösen Dämon, die Eifersucht vor sei-

ner Seele, rief zähneknirschend ihm zu, was Gommel wider dich aussagte, und Wuth und Rache tobten aufs neue in seiner Brust.

Fatime. Bald möchte den Elenden ich bedauren.

Hassem. Nein, er verdient dein Mitleid nicht, und auch ich hab' es für ihn aus meiner Brust verbannt. Was habe ich nicht alles ihm gesagt, aber das Gefäß, das einmal Gift enthielt, behält auf immer seine zerstörende Kraft. — Aufs neue hat er der Zegris Häupter um sich versammelt, und Unglück ahndend drängte auch ich mich hinzu. — Schon hat zum zweytenmal die Sonne bald ihren Lauf vollendet, seit Unglück und Verderben über Grenada schwebt, und der Hölle Schmerz in eines Herrschers Busen tobt. Selbst die Nacht unterbrach nicht unsere Leiden, sondern an einer unausgesetzten Kette spinnt das Schicksal unser Elend fort. Mir ist solch ein Leben eine Hölle, und bey allem, was dem Menschen heilig ist, schwör ich es hier, nicht eher soll dieß Haupt sich niederlegen, nicht eher soll der Schlaf des Müden Glieder erquicken, bis entweder rein und schuldlos Fatime an diesem Busen ruht, oder bis von ihrem Verbrechen überwiesen, schreckliche Rache mich befriedigt hat: so sprach der Unglückliche.

Fatime (sehr bewegt). O! warum hört Abdali

mich nicht? warum erlaubt er Fatimen nicht sich zu vertheidigen, sich zu rechtfertigen?

Hassem. Dieß fragt auch ich ihn; aber zu sehr hatten die Zegris schon seiner sich wieder bemächtigt; vergebens hat das Unglück, dieser schreckliche Despot, mit seiner eisernen Ruthe ihn geschlagen; ach! fruchtlos ist die fürchterliche Züchtigung. Der bösen Könige Schicksal ists, für Lüge und für Bosheit ein offnes Ohr zu haben; ach! für der Wahrheit Stimme sind sie taub. Wie kannst du niederer Verläumdung glauben, wie so weit dich vergessen, Fatimens Tugend zu bezweifeln? Blicke zurück auf der Sultanin ganzes Leben! hat das edle Weib nur einen Augenblick sich verläugnet? Abdali! der Blindheit Binde wird stets auf deinem Auge ruhen; ich sehe unser Unglück bevor. Nichts ist der Könige Macht ohne ihres Volkes Liebe; möge das Schicksal meine Ahnung Lügen strafen, aber Albin Hamets Mord und deine Ungerechtigkeit gegen Fatime rufen den Augenblick der Zernichtung über dein Reich, über dich, und Verderben über die Verläumder, die dich umgeben.

Fatime. Edler guter Hassem! O! hätte Abdali die Hälfte nur von dem empfunden, was bey deiner Rede Macht ich nun empfunden — und was beschloß er?

Hassem. Noch vermags ich's nicht, zu entscheiden, war, was er sagte, die wahre Stimme sei-

nes Herzens, oder war's nur boshafte Masque. Bey meiner Rede schien er kalt, obschon er ruhig mich vollenden ließ — mit schaudererweckenden Schwüren blutiger Rache forderte er die Zegris auf, ihre Aussage gegen dich zu beeidigen; Zulem und Gommel haben selbe feyerlich auf dem Alkoran beschworen.

Fatime. Ha! und Allah hörte diesen Schwur, und zernichtete nicht die Frevler. Nun denn, es sey! es hat, scheint es, ein höheres Schicksal zum Verderben mich geweiht; dunkel sind für uns die Fügungen des Ewigen; er will es, Fatime wird zu sterben wissen, doch schuldlos will ich vor dem edlen Hassem stehen. (nach orientalischer Art die Linke auf die Brust, die Rechte erhaben, voll Würde) Hier, Hassem! in des Ewigen Gegenwart schwöre ich es euch zu, rein, wie die Unschuld selbst, ist meine Seele von dem Verbrechen, das die Zegris mir andichten. In ewiger Nacht wandle mein Geist, aus des Paradieses seligen Gefilden verbannt, und Allahs Donner zerschmettere mich, floß reine Wahrheit nicht aus meinem Munde. (ihm die Hand reichend.) Lebt wohl, guter Hassem! ich bitt' euch, laßt mich nun.

Hassem. Verzeiht! noch ist meine Trauerbothschaft nicht vollendet — ich bitt' euch, hört mich ganz. — Als die Zegris kühn einen Meineid schwuren, überzog Abdalis Gesicht fürchterliche Todesblässe; doch, sich fassend, hob im rauhen

Tone er zu mir an: „Du, Bruder! hast Fatimens Tugend stets vertreten; du hörtst nun selbst, was diese schwuren! — Grenadas Volk nennt mich einen Tyrannen — beym Ewigen! ich bin es nicht — du selbst sollst richten über sie. — Hier unterbrach ich ihn. — Nein, sagt' ich, Hassem verurtheilt die Unschuld nicht! — Nun denn, so wird's ein anderer, herrscht er; geh' — geh' zu Fatimen, und verkünde ihr meinen Entschluß; in einer Stunde wird das Gericht sich sammeln, laßt des Volkes herein, so viel nur will, damit bekannt es werde, daß man gerecht gerichtet. Du, Hassem! bringst Fatimen vor die Schranken, dieß fordere ich von dir; ich mußte gehorchen, Fatime; und ....

Fatime. Mit Freuden folg' ich euch — (seinen Arm ergreifend) kommt! —

(sammt ihren Frauen ab.)

Vierter Auftritt.

(Saal aus dem zweyten Akt in Albin Hamets Palast — Mohamed tritt mit Zulima und Mirza ein; ein Maurischer Herold folgt ihnen, bleibt aber mehr im Hintergrunde stehen, wo er Befehle zu erwarten scheint.)

Mohamed (sich zum Schreiben setzend).

Mohamed. Wie gesagt, theure Zulima! schon beherrschen die Zegris wieder ganz den schwa-

chen Abdali; von allem nun genauer unterrichtet, bin ich ihm weniger gram; aber doppelt kocht der Durst nach Rache an Zulem und seiner Rotte in meiner Brust.

(er schreibt.)

Zulima (zu Mirza). Mein Entschluß ist gefaßt, ich fürchte nichts; denn heilig ist gewiß dem edlen Ornandez des biedern Ritters Pflicht.

Mirza. Auch für mich ist Alles in Bereitschaft. Ha! ich will den Bösewicht entlarven, in seiner Abscheulichkeit soll der Elende vor Fatimen, vor Abdali und vor dem Volke stehn Nur ich allein will mein Vergehen büßen; zu theuer kann ich nie Fatimens Glück erkaufen; und steht sie dann in der Glorie der Unschuld da, dann schenkt sie der unglücklichen Mirza wohl eine Zähre, und der Erinnerung schönes Laub grün't ihr noch lang aus meinem Staub.

Zulima (sich dem Herold nähernd). Wenn mein Bruder dich abgefertigt hat, so harre, bis er sich entfernt; ich muß vor deiner Abreise dich noch sprechen.

Zameo. Wohl, Gebieterin! ich werde deine Befehle erwarten.

Mohamed (aufstehend, Zulima einen Brief überreichend) Hier, liebe Schwester! lies; ich glaube, mehr bedarf es nicht, um den edlen Spanier in die Schranken zu rufen.

Zulima (nachdem sie gelesen). Nein! ist Ornan-

dez so, wie man uns ihn schilderte, so ist dieß mehr als zu viel.

Mohamed (siegelt den Brief, dann zu Zameo). Zameo! nimm die Farben unseres Hauses, und dein Heroldskleid; besteige mein bestes Roß, und eile nach allen Kräften zu Don Carlos Ornandez. — In zwo Stunden bist du dort; dem Ritter sage, wenn er retten wolle, so müße der morgenden Sonne erster Stral ihn in Grenada begrüßen.

Fünfter Auftritt.

Massur (hereineilend). Die Vorigen.

Massur. Gebieter! das Gericht ist im Cypressenhof versammelt, um über Fatimen zu sprechen; jedermann ist der Zutritt gestattet, und zu Hunderten strömt das Volk hinzu, und besetzt die Gallerien; als ich hinweg eilte, erhob sich der Sultan, um in die Versammlung sich zu begeben, und eben sollte auch Fatime dahin gebracht werden.

Mohamed. Genug! kehre auf deinen Posten schnell zurück; sind meine Befehle vollzogen? ist alles bereit?

Massur. Verlaßt euch auf mich, Gebieter! ein Wink von Euch, und die Spitzen unserer Dolche durchwühlen der Verruchten Brust.

Mohamed. Genug! aber nur dann erst,

wenn ich das Zeichen gebe — lass' kein Aug von mir, eile — ich folge dir sogleich. — Du, Zameo! sage dem Ritter noch mündlich, ich hoffte sicher auf ihn, oder sein Ruf müßte mich betrogen haben — Nun eile — fliege und bringe gute Bothschaft mir zurück! — (eilt ab.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Mohamed und Massur.

Zameo. Nun, Gebieterin? was befehlt ihr?

Zulima (ihm eine Börse hinreichend). Nimm dieß zum Lohn, Zameo! gieb mir dein Kleid, verbirg dich, und laß mich reiten.

Zameo. Gott! was verlangt ihr? fordert, was ihr wollt, alles thut Zameo mit Freuden, aber dieses kann und darf ich nicht.

Zulima. Zameo! wenn mein Leben dir lieb ist, so gewähre meine Bitte. — Doch, halt! mir kömmt ein Gedanke — ich begleite dich — du stößst, wenn wir ankommen, in die Trompete, mich läßt du sprechen.

Zameo. Das mit Freuden, wenn ihr den raschen Ritt auszuhalten vermögt; hier diesen Schlüssel, wählt in der Waffen-Kammer schnell eine Kleidung, ich eile die Pferde zu rüsten, in fünf Minuten erwart ich euch an des Gartens hinterer Pforte.

Zulima. Gut — sogleich bin ich bey dir! nun komm, Mirza! beherzt eil ich zum Ziele; geh' auch du muthig dem deinigen entgegen.

(alle ab.)

Siebenter Auftritt.

(Der Cypressenhof im Alhambra; im Hintergrunde und rechts und links, so weit der Raum es wegen der vorhergehenden Dekoration gestattet, hat das Volk die auf der Colonnade befindliche Gallerie besetzt. In der Mitte des Halbzirkels ein etwas mehr erhabener Sitz für den obersten Richter; zu beyden Seiten niedere für die übrigen Richter: etwas mehr vor, und seitwärts ein Tisch, auf welchem der Koran liegt; neben demselben ein gezogenes Schwert und ein Lorbeerzweig — der Platz ist mit einer Schranke durchzogen. Dicht an derselben steht Achmet in der Kleidung eines königlichen Herolden.

Aben Horzul. Hassem. Gorzul und Mohamed Aben

(treten ein, Ersterer tritt vor den mittleren Sitz, die Uebrigen nehmen die anderen Stellen ein.)

Aben Horzul (zu Achmet). Herold! beginne dein Amt.

Achmet (seinen Stab erhebend). Im Namen des Königs gebiete ich Stille — Stille — Stille!

Aben Horzul. Bevor ich meinen Sitz einnehme, und das drückende Amt verrichte, welches mir heute auferlegt ist, wenige Worte an euch — Laßt uns unpartheyisch richten, Männer! fern von uns sey jede Rücksicht; glaubt man

vielleicht Aben Horzul zum Werkzeug niederer Bosheit zu mißbrauchen, dann hat man sich in ihm geirrt. (zum Tische tretend und die Hand auf den Koran legend) Hier, vor Allahs Angesicht, auf dem heiligen Buche des Propheten, schwöre ich gerecht zu richten. Schwere Strafe dem Verbrechen, aber auch Tod und Verderben dem falschen heimtückischen Ankläger, führt selber die Beweise seiner Klage nicht. — Männer, greift in euren Busen, prüft, ob ihr unpartheyisch seyd! (Horzul stark ins Auge fassend) ist einer unter euch, der seines Amtes sich unfähig fühlt, der trete jetzt noch ab, dann Allah wird einst so über uns richten, wie wir jetzt über die Angeklagte — (Pause) Ihr schweigt! — Nun, so sey es denn! schwört mir, gerecht zu richten, bey allem, was euch heilig ist! —

Die Richter (zugleich. Die Linke auf die Brust, die Rechte erhebend). Wir schwörens!

Achter Auftritt.

Abdali (mit wenigem Gefolge, erscheint in einer für ihn im Hintergrunde angebrachten Loge.)

Achmet. Der Sultan ist zugegen.

Aben Horzul. Das Gericht ist offen, Herold! rufe die Kläger vor die Schranken.

Achmet. Zulem und Gommel die Zegris; ihr, die da klagtet wider Fatimen, die Tochter

Hussans, tretet vor die Schranken, und beweiset eure Anklage.

Neunter Auftritt.

(Zulem und Gommel treten vor die Schranken, und stellen sich zur linken Seite.)

Aben Horzul. Zegris! ihr steht vor des Königs Gericht, und sollt Beweise führen über eure Anklage gegen die Tochter Hussans — wisset, schwere Strafe harret der Schuldigen, aber auch martervoller Tod des heimtückischen Verläumders! noch steht der Rückweg euch offen, bedenkt den Schritt, den ihr gethan — widerruft und geht in Frieden, oder beschwört eure Angabe.

Zulem. Männer treten nicht zurück, ich beschwöre, was ich sagte.

Gommel. Verderben über mich, wenn das, was ich dem Sultan hinterbrachte, nicht reine Wahrheit ist.

Aben Horzul. Herold! thue deine Pflicht.

Achmet (windet den weißen Flor von seinem Heroldenstab, und umwindet denselben schwarz; indem er den weißen zerreißt.) Wehe! Wehe! über die Schuldige! aber dreyfaches Wehe über den Meineidigen, über den Verläumder! Fatime, Tochter Hussans, tritt vor die Schranken, und, so du es vermagst, rechtfertige dich.

Zehnter Auftritt.

(Fatime durch Muza Hassem geführt, in tiefer Trauer, aber mit einem Diadem geschmückt, und von ihren Frauen begleitet, tritt auf, und stellt sich zur rechten Seite.)

Muza Hassem. Erlaubt mir, Richter! ein paar Worte, ehe ich diesen Ort verlasse, gewährt diese Bitte dem als Biedermann bekannten Hassem lieber, als dem Bruder eures Herrschers, der vielleicht, wollte er, das Recht hätte hier zu fordern.

Aben Horzul. Hier hat der Sultan keine Stimme, und seinem Bruder ziemt auch hier die Weise des Gebieters nicht; doch des Beklagten Vertheidigung anzuhören, ist des Richters Pflicht, und den allgemein verehrten Hassem sieht man gerne den Beruf des Ritters, des Biedermanns erfüllen. — Redet!

Muza Hassem. Nicht sowohl an euch, Richter! als an den Sultan gehen meine Worte. Nicht mit dem Bruder, nur mit dem Sultan will ich rechten; denn der edle Löwe macht nie mit dem blutdürstigen Tieger, mit der heimtückischen Hyäne sich gemein. — Abdali! — ich gehorchte dir bisher, mir stand es zu, der Unterwerfung Beyspiel deinem Volke zu geben; du gebothest mir, Fatimen vor die Schranken zu geleiten, — hier steht das Opfer niederer Bosheit, teuflischer Verläumdung und deiner Schwäche — nun aber hat auch ihre letzte Gränze meine Pflicht

erreicht. — Zerrissen sey auf immer zwischen dir und mir das schöne Saitenspiel der Natur. — (die Richter mit forschendem Blicke messend) O du mit Blindheit geschlagener, bethörter Fürst, ist dieß ein Gericht? Blicke herab! staunen muß man nur, den redlichen Aben Horzul hier deine Stelle vertreten zu sehn. — Was sind all die Uebrigen? — lauter Zegris, die, wenn auch sonst kein Mackel auf ihnen haftete, die Staatsklugheit eben so, wie die Abencerragen, von hier hätte verbannen sollen, lauter Sklaven. (auf Zulem und Gorzul deutend.) Diese elenden Schandbuben! (seinen Handschuh ziehend, und ihn vor beyder Füße werfend) Hier, Nichtswürdige! fordere ich euch auf Tod und Leben. Vollendet euer Bubenstück! aber dann, wollt ihr nicht öffentlich mehr noch beschimpft seyn, als ich es hier schon thue, soll eure Waffenzierde nicht öffentlich gebrandmarkt, nicht durch des Nachrichters Hand zertrümmert werden, so stellt euch dann jenseits der Gränze, und empfangt dort von meiner Hand den Lohn für eure Frevel. — Fatime, sey ruhig, fürchte nichts, ein höheres Wesen schützt die Unschuld, — (zu Abdali empor) Und du, gekrönter Wütherich, zittere! schon schwebt Allahs zernichtender Donner über deinem Haupte.

(geht stolz ab, ohne daß es Jemand wagt, ihn daran zu verhindern. Eine Todtenstille herrscht im weiten Kreise.

Eilf-

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Musa Hassem.

Fatime (auf Zulemi und Gommiel zeigend). Also dieß sind meine Ankläger? Schon hörte ich von ihren Beschuldigungen, aber ich bitte euch, Richter! ja ich fordere es sogar, wiederholt ihre Anklage, damit ich ganz es kennen lerne, jenes Gewebe schändlicher Bosheit, welches mich unglücklich macht; auch das Volk, das zu Hunderten hier Zeuge ist, wie Abdali die Unschuld mißhandelt, und mit ewiger Schande sich brandmarkt, wisse, wessen man mich anklagt. — Doch harret noch einen Augenblick — nicht Fatime, die Gattin eures Beherrschers, nein — nur die Tochter Hussans rieft ihr vor eure Schranken. — Barbaren! dürstet ihr so sehr nach dem Blute der Unschuld, daß ihr selbst das vergesset, was ihr der Würde eures Staates schuldig seyd. — Blickt auf mich und seht erröthend noch mit dem Diadem geschmückt eure Königin vor euch stehen. — (das Diadem abnehmend) Herab mit dir, du, der Erdengröße elendes Flittergold! (es weit von sich hinwegschleudernd) Fluch der Stunde, in welcher das Schicksal es um meine Stirne wand! Waren unter den Zegris, unter den Abencerragen nicht der Menge des Thrones würdig? und warum fiel des Sultans Wahl auf mich? Schätze hätten Andere ihm

angebothen; ich bracht zur Mitgift nichts, als ein Herz voll Liebe, und jene schwachen Reize, durch die er einst so glücklich war. Nun hab' ich selbst die Stirne mir des königlichen Schmuckes beraubt; da steht nun Hussans Tochter, geziert durch das Bewußtseyn ihrer Unschuld, gestützt auf das Gefühl einer vorwurfsfreyen Seele. — Nun, redet!

Aben Horzul (sich erhebend). Fatime! ihr seyd durch euren Gatten angeklagt, angeklagt auf Tod und Leben, der Untreue gegen ihn, der verbothenen Liebe gegen Albin Hamet den Abencerragen; mit ihm wart ihr verschworen gegen euren Gemahl, dem sollte Throne und Leben entrissen werden, und seine Krone wolltet ihr setzen auf eures Buhlen Haupt. — Zulem, der Zegris, der hier vor euch steht, bezeugt diese Anklage, und hat sie beschworen. Was habt ihr hierauf zu erwiedern?

Fatime. Nichts sollte darauf ich antworten; denn fürwahr! schon eine Gegenrede erniedriget mich; aber nicht zufrieden, mich dem Tode zu weih'n, beschimpft ihr noch im Grabe den Ruf Albin Hamets. Geht hin in seine Wohnung! seht dort, wie sein treues Weib auf seiner Leiche jammert; laßt von jedem Abencerragen euch erzählen, daß dieses Paar der treuen innigen Liebe Muster war. — Fragt alle die, die mich umgaben, ob ich Hameten je anders-

wo, als da gesehen, wo seine Stelle es ihm zur Pflicht machte, um mich zu seyn. — Und war bey solchen Grlegenheiten nicht Abdalk stets selbst zugegen? — Er rede selbst; hat dieses Herz je seine reinen Triebe für ihn verläugnet? — Wer vermag es in meinem Leben den geringsten Flecken aufzufinden? — und Zulem wagt es, diese Angabe zu beschwören? er, der selbst den frevlenden Gedanken wagte, den er nun Albin Hamet aufbürdet? vor wenigen Stunden noch stand es in meiner Gewalt, ihn zu verderben. — Elender! wer war es, der unter der Hülle eines Sklaven auf der Terrasse sang? — Wer warf einen Ball in mein Zimmer, und was enthielt er? — (Zulem erblaßt, und zeigt sehr viel Unruhe) — Zittere nicht, Bösewicht! die Beweise gegen dich sind zernichtet, Fatime denkt zu groß, um dich zu verderben.

Aben Horzul. Wann und wo spracht Albin Hamet ihr zum leztenmal?

Fatime. Gestern in dem Garten zu Generalif.

Aben Horzul. Wer war zugegen, als ihr ihn sprachet?

Fatime. Niemand! meine Frauen waren wenige Schritte von uns in der Toilette.

Aben Horzul. Albin Hamet lag zu euren Füßen?

Fatime. Ja, er flehte dort um mein Vorwort, um meine Vermittlung beym Sultan,

weil er wähnte, Fatime vermöge viel, vermöge Alles über das Herz ihres Gemahls.

Aben Horzul. Ihr hobt liebevoll den Flehenden auf, — ihr wurdet behorcht, Fatime! man weiß, was der kühne Frevler bath, was ihr gewährtet. — Bekennet euer Verbrechen, und erspart mir die Mühe, öffentlich eure Schande zu verkünden?

Fatime. Fatime kennt kein Verbrechen, und hat keines zu bekennen.

Aben Horzul. Ich wollt' es euch ersparen, Fatime! vor dieser Menge zu erröthen; ihr wollt es? nun so hört denn eure Schande! — Arm in Arm eiltet ihr in den Pavillon, und dort vergaßt ihr, was ihr dem Monarchen, dem Gatten, der Tugend und euch selbst schuldig war't. Dort habt ihr der Treue Eid gebrochen, in euren Armen wurde Hamet überrascht — Gommel war es, der von der Bahn der Tugend euch weichen, der zu Hamets Buhlerin euch herabsinken sah. Er ists, der dem Sultan euer Verbrechen angekündet; auch er hat vor Gericht seine Angabe beschworen. — Dort steht er vor euch — vermögt ihr nun der Lüge ihn zu überführen, dann Verderben über ihn, vermögt ihr dieses nicht, dann Wehe über euch!

Fatime. Ha! der Ewige hört diese Gräuel; noch schweigt er; aber einst wird er fürchterlich richten zwischen mir und euch. — (zu Gommel)

Elender Bube! was that ich dir? — warum verläumdest du mich schändlich? Abdali fordert ein neues Opfer — warum stieß er nicht selbst den Dolch mir in die Brust? — Ihr habt zur Grausamkeit ihn verleitet; über euch mehr, als über ihn, ruft das Blut der Abencerragen Rache vor dem Throne des Ewigen. — Ihr fürchtet, Fatime würde Abdalis Augen öffnen, ihn zurückführen zur Milde, zur Gerechtigkeit; im eignen Busen stund euer Urtheil euch geschrieben; ihr mußtet also die verderben, die die Stimme der Wahrheit erheben konnte. Dieß war die Triebfeder, die dich, Elender! zur schändlichen Lüge bewog. Dieser zitterte vor einer Entdeckung, die, hätte je ich sie gethan, das Haupt ihm vor die Füße legte; so schloßt ihr dann den Bund zu meinem Untergange. — Allah hörte, daß ihr schändlich logt. — Er kennt meine Unschuld, kennt mein Herz, und wird gerecht mich richten.

Aben Horzul. Vermögt ihr Zeugen gegen diese aufzustellen? zu beweisen, daß einen Meineid sie geschworen? Bedenkt es wohl, Fatime! zwey zeugen gegen euch, einen doppelten Eid habt ihr zu widerlegen, und mehrere Eideshelfer stehen ihnen zu Geboth.

Fatime. Und Fatime steht allein, stolz auf ihre Tugend, auf ihre Unschuld, und verachtet euch. — Ich war allein, als Albin Hamet mich verließ — entfernt war mein Gefolge — also

kann ich, dieß wußte der Elende wohl, gegen Gommel keine Zeugen stellen — und Zulem ist zu niedrig, zu klein für meine Rache. (bewegt) O! fein habt eure Schlingen ihr gelegt. — Abdali, schändlicher Barbar! über dein Haupt komme das Blut der Unschuld. — Nun, Richter! sprecht Fatimens Urtheil — sie sehnt sich nach jener Ruhe, die nur das Grab giebt.

Aben Horzul. Herold! reiche die Urne mir. — Fatime! knie nieder, und flehe zu Allah — er lasse nun uns ein gerechtes Urtheil sprechen.

(Fatime auf ein Knie sich niederlassend, während dem Aben Horzul im Kreise der Richter herumgeht; jeder wirft eine Kugel in die Urne, zuletzt Aben Horzul zwey derselben.)

Fatime. Allah! Ewiger! du bist gerecht, die Unschuld baut auf dich!

(erhebt sich wieder.)

Aben Horzul (zwey weiße Kugeln emporhebend) Allah sieht mein Herz; (gegen die Richter) dieß ist meine Stimme — weiß ist die Farbe der Unschuld.

Zwölfter Auftritt.

(in dem Augenblick, wo Abenzurah die Urne umleeren, und durch das Abzählen der Kugeln entscheiden will, drängt sich; in männliche Kleidung verhüllt, Mirza vor die Schranken.)

Mirza. Haltet ein, Richter! wollt gerecht ihr richten, so hört mich.

Aben Horzul. Wer bist du? und was ist dein Begehren?

Mirza. Bald sollt ihr mich kennen, erlaubt mir zuvor ein paar Worte mit diesem Biedermann.

Aben Horzul. So rede! aber fasse dich kurz. —

Mirza. Gommel! du, der du einst auf dem Wege der Tugend zu wandeln scheinst, bey allem, was uns lieb, was dem Menschen theuer ist, beschwöre ich dich — kehre zurück, eh' das Verderben dich erreicht; — schrecklicher Mensch! warum verläumdest, warum kränkst du die wehrlose Tugend? — Hast du vergessen, daß ein Geschöpf existirt, welches mit einem Worte dich zu entlarven vermag? Zittere, bekenne die Wahrheit, oder sie soll zernichtend hier ihre Stimme erheben, und beyde seyd ihr verloren.

Gommel (mit Ironie). Ich kenne dich nicht; Hieroglyphen sind deine Ausrufungen mir: entweder rede verständlich für uns, oder kehre lieber in das Irrenhause zurück, aus welchem du entwichen zu seyn scheinst.

Mirza (wirft den Turban, und den sie verhüllenden männlichen Talar vor sich; langes schönes Haar rollt über ihre Schultern herab, und sie steht in ihrer weiblichen Kleidung da — Gommel verändert die Farbe, scheint sehr unruhig, und unwillkührlich entfährt ihm der Ausruf).

Gommel. Ha, Mirza! — Rasende, was beginnst du?

Mirza. Elender! warum schreckt schon mein Anblick deines Gewissens richtende Stimme auf? Gleich deinem Schutzgeist warnt' ich dich; reif zur Strafe hast du den Ruf verachtet; laß nun sehen, ob diese weisen Richter jener, die zur Wahnsinnigen du machen willst, oder euch schändlichen Verläumdern glauben werden. — Abdali! bethörter Fürst! kannst du so kalt die Tugend leiden sehen? — O eile herab zu den Füßen der Dulderin! sieh, wie sie hier in ihrer ganzen Würde, in der Reize Fülle, die sonst dich überglücklich machten, und in der Unschuld vollen Glorie steht. Ja, Monarch — ja, ihr Richter, die Gerechtigkeit fordert ein Opfer, dem Verbrechen gebührt Strafe (auf sich selbst deutend). Hier steht die Verbrecherin! (auf Zulem und Gommel) dort ihre Mitschuldigen!

(die Gallerien erheben ein lautes Beyfalljauchzen und Händeklatschen.)

Achmet (den Stab erhebend). Im Namen des Gesetzes — Stille! Stille! Stille!

Aben Horzul. Fahre fort, edles Mädchen! schon hat des Volkes Stimme deinen Edelmuth dir gelohnt.

Mirza. Hier, diesen Menschen hab' ich geliebt, Richter! für gut und bieder hielt ich ihn, er aber mißbrauchte schändlich mein Vertrauen, meine Schwäche. Durch ihn ward der Zegris Streben, die Abencerragen aus dem Herzen des

Monarchen und von des Staates höchsten Stellen zu entfernen, mir bekannt; er forderte, sein Geheimniß mir vertrauend, das Gelübde der Verschwiegenheit von mir; ich leistete es ihm; denn das Beginnen seines Frevels hielt ich nur für solche Ränke, die an großen Höfen leider stets zu finden sind. — Eines Tages überbrachte er mir einen Brief von Zulem, bittend, ihn Fatimen zu überreichen. (einen ansehnlichen Perlenschmuck vorzeigend) Hier, dieser Schmuck, ward der Lohn meiner Gefälligkeit: ich übergab der Sultanin das Schreiben. Fatime! euch fordere ich auf, redet! hab' ich wahr gesprochen?

Fatime. Wahrheit floß aus deinem Munde.

Mirza. Im traulichen Kreise ihrer Frauen öffnete Fatime das Schreiben. Elvire, Zulima, Florinde und ich waren zugegen; ich will schweigen, Richter! wählt unter denen, die die Sultanin begleiten, welche ihr wollt, oder hört zuvor jede von uns allein, und alle werden gleich den Inhalt des Briefs euch mittheilen können.

Aben Horzul. Elvire! im Namen des Gesetzes gebiethe ich dir, tritt näher an die Schranken. (Elvire tritt vor) Warst du zugegen, als Mirza den Brief Fatimen übergab?

Elvire. Ich wars, wie alle die, welche Mirza nannte.

Aben Horzul. Was enthielt das Schreiben?

Elvire. Ein Geständniß seiner Leidenschaft,

seiner Liebe zu unserer Gebieterin — den frevlenden Antrag, Abdali vom Throne zu stürzen, das Leben ihm zu rauben, und zum Lohne dieser Schandthat die Forderung von Fatimens Herz und Hand.

Mirza. Genug, Elvire! lass nun mich vollenden. Dieser also — und nicht der edle Abencerrage, der eurer Grausamkeit gefallen, ist der Verbrecher. — Doch ist er mehr noch zu entschuldigen, als Gommel; denn gleich einer Furie, die der Abgrund ausspie, um Verderben über die Menschheit zu bringen, flößte er sein eignes Gift in dieses Schwächlings Seele. — Hat Fatime je gefehlt, so war es da, als aus allzugroßer Güte sie des Zegris Verbrechen Abdali'n verschwieg; wir drangen in sie, dem Sultan das Schreiben zu übersenden; aber zu sanft, zu groß, um Unglückliche machen zu wollen, zernichtete sie dasselbe.

(Jubelruf und Händeklatschen des Volks.)

Bloß mit verachtendem Schweigen strafte sie den Frevler. Stets durch die Angst gequält, sie möchte einst entdecken, was er wagte, warf er sich Gommel'n in die Arme; dieser bereitete die Schreckensscenen, über welche noch Grenada jammert; wenige Augenblicke vor dem Morde der Abencerragen sagte er, an mir vorüber eilend, das, was diesen Unglücklichen bevorstund, von Fatimen aber schwieg er noch immer. Erst dann, als Fatime schon Fesseln trug, erfuhr ich, daß auch

sie zum Opfer ihrer gränzenlosen Bosheit bestimmt, dem Tode geweiht, und der Untreue an ihrem Gemahl beschuldigt sey. — Von meinen Augen fiel die Binde, schaudernd sah ich den, der durch Liebe mich bethörte, in seiner fürchterlichen Gestalt. Vergebens gestund ich der Sultanin mein Verbrechen; vergebens flehte ich sie um den Tod; sich immer gleich verwies die Gute mich nur aus ihrer Gegenwart. Fruchtlos suchte ich bis zum Sultan mich zu drängen; fruchtlos eilte ich zu Mulla Hassem, zu Clorinden; wer vermochte es, dem Laufe der verübten Grausamkeiten ein Ziel zu setzen; schon zum zweyten Male senkt die Sonne sich in der Thetis Arme — bald schwebt zum andern Male der dunkle Flor der Nacht über Grenadas Gefilde, und der Unglücklichen, der unschuldig Duldenden ist selbst die Ruhe versagt, und unerhörte Grausamkeit schafft selbst die Nacht zum martervollen Tage um.

Aben Horzul. Erhole dich, Mirza! du bist ermattet von der langen Rede — oder hast du nun vollendet.

Mirza. Ich habe die Binde euren Augen entrissen; in ihrer Niedere steht Mirza, die Schuldige, da, und Fatime ist gerechtfertiget. — Richter! werdet ihr es wagen, hier zu sprechen? — Wer anders, als die Gottheit selbst, vermag es über Fatimen zu richten? — Mich strafet, Mauren! Diesen Händen jene Fesseln, die dort die

tiefgekränkte Unschuld trägt. Nun hab' ich vollendet; gedenkt auch ihr nun, daß ihr an Allahs Statt hier richtet — thut nun eure Pflicht.

Aben Horzul. Zulem! Gommel! was erwiedert ihr auf die fürchterliche Anklage, welche diese gegen euch erhob?

Gommel. Ich bewundere die Langmuth, die den Richtern sowohl als dem Volke gestattete, eine Wahnsinnige so lange anzuhören. — Was ich sagte, widerhole ich nochmals — Gott entscheide, wenn es Menschen nicht vermögen — und so, wie ich, denkt auch dieser.

Aben Horzul. Zegris! schon ehe die Anklage Mirzas gegen euch gehört wurde, stunden die Stimmen gleich; — der letzte Vorgang kann den Richter nur in dem bestärken, was er früher schon für Recht erkannte. Nur Ein Herz giebt es, welches diesen Streit entscheiden könnte, entscheiden sollte, diesem zu gebieten steht nicht in unsrer Macht, und nur als Mauren, nur als Menschen müssen wir bedauren, daß es gefühllos schlägt. — (sich erhebend) Herold! rufe zum Schluß.

Achmet. Volk Grenadas! die Richter werden sprechen. Allah leite, Allah erleuchte sie! — Stille — Stille — Stille!

Aben Horzul. Nicht Menschen vermögen hier zu richten; nur das höchste Wesen kann die Wahrheit hier enthüllen: und wir verweisen hiermit auf das Urtheil Gottes. — So spricht Aben Horzul,

der obere Richter. Wer seiner Meynung ist, erhebe die rechte Hand. (alle Richter erheben die rechte Hand) — Kläger! das Gericht verweist euch einstimmig auf das Gottes-Gericht. — Im Namen des Gesetzes erkläre ich euch als Staatsgefangene! — Bewacht werdet ihr in euren Behausungen bleiben; doch rüstet euch zum Kampfe! morgen, wie die Sonne Grenadas Gefilde beleuchtet, erscheint ihr in den Schranken.

(zu Fatimen)

Auch ihr, Fatime, kehrt als Gefangene zurück! — Ist eure Sache gerecht, so wird die Unschuld gewiß einen Vertheidiger finden. Ihn zu suchen ist die Sache eurer Freunde. — Wache!

(die Anführer der Wache treten vor)

Diese (auf die Zegris zeigend) bewacht in ihren Häusern, und haftet dafür, daß morgen, mit des Tages Anbruch, sie in den Schranken stehen. — Fatime kehrt zurück in ihr Gemach — der Zutritt zu ihr ist ihren Freunden gestattet. — Vollstreckt nun euren Auftrag.

(Zulem und Gommel werden durch Bewaffnete abgeführt; Fatime geht auf ihre Frauen gestützt ab; ein Anführer der Wache folgt ihr ehrerbietig.)

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen (ohne Fatime und die Zegris).

Aben Horzul. Das Gericht ist für heute geschlossen; morgen erscheint ihr auf dem Kampfplatze; Gott wird entscheiden; möge er das Urtheil meines Herzens bestättigen. Herold! entlass' das Volk und senke deinen Stab.

Achmet (senkt seinen Stab, bedeckt den Tisch, worauf Schwert und Koran liegen, mit einem schwarzen Tuche; in dem nämlichen Augenblick verläßt Abdali die Loge, welche er einnahm, mit seinem Gefolge, und alle Richter erheben sich). Das Gericht ist für heute geschlossen! seyd morgen vor den Schranken Zeugen des Urtheils Gottes.

(die Richter gehen ab, und auch das Volk räumt sogleich die Gallerien.)

Vierzehnter Auftritt.

(Der mittlere Vorhang rollt herab, und das Theater verändert sich in Don Carlos Ornandez Gemach.)

Don Carlos Lorenzo und Ornandez der Burgvogt (treten miteinander auf).

Don Carlos. Wie gesagt, lieber Pater! wohl thaten meinem Herzen die Beweise von Anhänglichkeit und Liebe meiner getreuen Leibeignen; wir thaten, was wir vermochten, und treulich wart ihr mir zu Handen. Traun, als einen biedern guten Menschen verehrt ich euch, so lange ich euch kenne, aber — verzeiht die Offenheit dem

Freunde — den edlen großen Mann ahnete und sucht ich nicht in euch —

Lorenzo. Ich bitte euch, edler Ritter! verschont mit eurem Lobe mich; ihr wollt dadurch mir Freude machen; und fürwahr! ihr verwundet nur mein Herz.

Don Carlos. Bey meiner Ehre, Pater! das wollt ich nicht — und nehmt's nicht im Argen, guter Lorenzo! auch Carlos hat ein Herz, welches, Dank sey es der Nater, heiß und richtig fühlt. Hab' einmal ich so meine Ritterpflicht erfüllt, und ein elender Speichellecker kriecht, und schreyt die Ohren mir mit seinem Lobe voll, da möcht' ich wohl den Heuchler über alle Berge wünschen; drückt aber der redliche Freund, der gute Mensch traulich und Beyfall nickend mir die Hand, dann pocht das Herz mir höher und freyer hebt sich meine Brust. — So meynt ich's, Freund! denn Schmeicheln, wißt ihr wohl, ist meine Sache nicht.

Lorenzo. Nun ja doch! es thut meinem Herzen wohl, etwas bewirkt zu haben, das euch Freude macht, und das der brave Del Carpi zu sehr verdient — ich bitte euch, leitet die Sache so ein, wie wir sie verabredeten; ich freue mich auf seine Ueberraschung.

Don Carlos. Ich gewiß auch, Herzensfreund! Freude machte mir die unerwartete Großmuth des Abencerragen, doch der Brief eures

biedern Abts hat alles Uebrige übertroffen. Lieber Burgvogt! was treiben unsre Gäste? sie mögen wohl auf mich ein wenig ungehalten seyn.

Ornandez. Seyd ohne Sorgen, edler Herr! wie's scheint, sind die Ritter beym perlenden Humpen eben so wackere Kämpfer, als in den Schranken; alle sind lustig und guter Dinge; und hat Jemand über ihre Langeweile zu klagen, so möchte dieß Loos wohl eure Weinschläuche treffen.

Don Carlos. Ha! ha! ha! laßt sie zechen die wackern Degen; sie mögen wohl zu einer Zeche kommen, bey welcher es trocknere Kehlen setzt.

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Frederico mit einem Brief.

Frederico. Edler Ritter! der Knappe, den ihr in Toledo zurückgelassen, ritt so eben ein, und überbrachte dieses Schreiben.

Don Carlos. Sagte er nicht, warum er so lange verweilte?

Frederico. Er spricht, er habe noch ganze zehn Stunden harren müssen; die Ursache seines Aufenthaltes werde der Inhalt euch erklären.

Don Carlos. Gut, geh' nun; lass' dem guten Jungen tapfer auftischen, und reiche ihm einen Humpen von meinem Leibwein. — (den Brief aufbrechend und hineinsehend) Ey so reite du und der . . !

ver-

verzeih mir's Gott! traun, der mit sammt seinem Rosse wissen gewiß, was sie geleistet haben (ihm Geld reichend.) da, gieb dieß dem wackern Kämpe!

(Frederico ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Don Carlos (nachdem er das Schreiben durchgegangen). Ha! Freude über Freude, lieben Freunde; ich bitte euch, Burgvogt! sagt den Rittern, ich seye so eben angelangt, und bäthe sie sich hierher zu bemühen; auch Del Carpi bringt mit, und sorgt ja für gefüllte Humpen, sonst wohnt sich's nicht gut in der Nähe des dicken Conzaga.

(Burgvogt lachend ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne Burgvogt.

Don Carlos. Habt ihr die nöthigen Schriften, das Gemälde und Alles beyhanden, Freund?

Lorenzo. Diese Tasche enthält alles Nöthige; auch die Schrift, die ihr verlangtet, ist bereit; da Del Carpi heute eine andere Rolle übernehmen muß, so werdet ihr mir schon vergönnen müssen, euren Geheimschreiber zu machen. (man hört klirrende Tritte und Gelächter) Aha! schon höre ich eure Freunde sich nah'n; wie es scheint, haben

alle die üble Laune in ihren Burgen zurück gelassen.

Don Carlos. Das freut mich; nichts quält mich mehr, als traurige Gesichter.

Achtzehnter Auftritt.

Sämmtliche spanische Ritter, der Burgvogt und Del Carpi.

Gonzaga (lachend). Nun fürwahr, lieber Ritter! glaubten wir doch fast, es hätte eine wohlthätige Fee euch in ihren Palast geführt, und ihr bestündet da verliebte Abentheuer. Ha! ha! ha! gestern habt ihr kaum euch, aus dem Harnische geworfen, so eilt ihr zur Hülfe eurer treuen Sassen. — Allen Respect, Herr Ritter! — das war nicht mehr als recht; und obschon Gonzaga, wie ihr mir zu sagen beliebt, nur drey Sachen auf der Welt kennt, die er für gut und recht hält — seinen Gott, seine Lanze und den gefüllten Humpen — so hätt' ein Gleiches ich doch auch gethan. — Euer wackerer Burgvogt ließ zwar nichts unversucht, um uns vergessen zu machen, daß sein Herr uns fehle. —

Mollina. Einen Imbiß stellte er uns auf, dessen Ferdinand selbst sich nicht zu schämen brauchte. — O ihr hättet sehen sollen, wie unser Albukerque einhieb — er hätte jedem Lebenssatten zum Genuße neuen Muth gemacht.

Albukerque. Alles zu seiner Zeit, Herr Bruder! — In eines schönen Mädchens Arm will ich küssen, an der besetzten Tafel meinem Magen eine Fete geben, und habe ich das Streitroß bestiegen, dem Feinde geradezu zu Leibe gehen.

Castro. Zum letzten sammelt ihr hier wahrhaftig neue Kraft — Freund Carlos wird es seinen Schläuchen wacker ansehen, wenn wir hier noch eine Weile müßig sitzen sollten.

Cesta. Doch Spaß bey Seite, edler Ritter! gestern ruhten wir schon fest in den Armen des Schlafes, als ihr von eurem wohlthätigen Kreuzzuge zurückkehrtet; — als ihr aber heute mit dem Frühsten wieder aufbrachet, und schon über alle Berge wart, als der Burgvogt uns zum Frühstück rief — da behauptete Gonzaga steif und fest, ihr hättet gewiß einer schönen Dirne zu tief ins blaue Aug gegukt.

Del Fuente. Und brachte dann in Vorschlag, nach allen Winden hin sich zu vertheilen, und zu eurer Hülfe auszuziehen.

Don Carlos. Vergebt mir, Freunde! wenn bis jetzt ich so wenig eurer Gesellschaft genoß; aber ihr alle kennt unser Vorhaben, und seyd zu selbem schon gerüstet; ihr wißt, frey von jeder andern Sorge muß der muthige Kämpe dem Feinde entgegen gehen. Auch mein Haus ist nun bestellt; nun bin ich ganz dem Vaterlande, euer und der guten Sache. Nur noch einen Auftrag

hab' ich zu erfüllen, als den angenehmsten hob ich bis zuletzt ihn auf, und doppelt freut es mich, ihn im Kreise wackerer Ritter und treuer Freunde zu vollziehen. — Ich bitt' euch, nehmt Platz, und seyd Zeugen dieser Handlung.

Gonzaga. Setzt euch, setzt euch, Brüder! Ornandez Burgvogt sorgt fleißig für unsern Magen; sein wackerer Herr desto besser aber für das Herz — gut und schön Handeln ist schon so seine Weise.

(alle setzen sich.)

Don Carlos (in des Kreises Mitte stehend). Del Carpi! ich bitt' euch, sagt mir, erinnert ihr euch wohl eurer Eltern noch?

Del Carpi (erstaunt). Wie kommt ihr jetzt zu dieser Frage, edler Ritter? — Meines Vaters erinnere ich mich kaum mehr, ich war noch ganz Kind, als er ein Opfer niederer Bosheit wurde.

Don Carlos. Aber eure Mutter?

Del Carpi. Segen sey noch ihrer Asche! viel that für mich die sanfte Dulderin — ihr Tod war das Beginnen meiner Leiden, mit ihr gieng für mich jede Lebensfreude hin ins Grab.

Don Carlos. Hinterließ sie euch keine Familienpapiere, keine Prätiosen?

Del Carpi. Wenige nur, und auch diese wurden böser Menschen Raub.

(Lorenzo steht auf und stellt sich links von Carlos.)

Don Carlos. Nehmt die Mühe näher zu

treten! (Del Carpi thut es) Kennt ihr vielleicht diesen Ring?

Del Carpi. Ha, der Siegelring der edlen Del Carpi! (da er ihn zurück giebt, steckt Don Carlos ihm ihn an die Rechte) Ritter! was soll das?

Don Carlos (ihm ein Medaillon, welches reich gefaßt ist und an einer goldnen Kette hängt, vorhaltend) Kennt ihr dieses Bild?

Del Carpi. Gott! das Bild meiner Mutter!

(Carlos hängt es ihm um, er drückt es an seine Lippen.)

Don Carlos. Del Carpi! die Werkzeuge von eures Hauses Fall sind euch bekannt. — dieß weiß ich. — Leicht ist es, von der Bahn der Tugend abzuweichen; aber groß und edel handelt der, welcher auf selbe zurückkehrt; wollt ihr mir schwören, das Vergangene zu vergessen, nie Rache zu üben an jenen, die euch Böses thaten?

Del Carpi. Del Carpis Herz kennt niedere Rache nicht; dafür, edler Ritter! habt ihr, hoffe ich, mich — kennen gelernt. Was also soll der verlangte Schwur? — Ihr wißt es selbst, ungezwungen hält der Biedere fest auf Pflicht. Auch tausend Eide binden den niedern Schurken nicht.

Don Carlos. Brav, Del Carpi! dieß erwartete ich von eurem Herzen! also zur Sache. — Leodegard, der Abt von St. Florentin, ernannte mich zum Schirmvogt seines Klosters. — Mönchische Bosheit, Del Carpi! raubte euch eure Eltern, ihre Habsucht entriß euch eure Güter. —

Im Grabe modert schon lange jener, der euch Böses that; sein edler Nachfolger will nicht das geraubte Gut; dieses Dokument ermächtigt mich, euch alles zu erstatten; mit Freuden vollzog ich diesen Auftrag, und in eurem Namen ist von allem bereits Besitz genommen. (Del Carpi drückt Erstaunen und freudige Bestürzung aus) Schon deckt Silberhaar euren Scheitel, Freund! und zu spät wär' es wohl für euch, noch eine Lanze brechen, ein Streitroß tummeln zu lernen: dieß geht euch ab, aber tausend andere Pflichten, die dem Rittersmann, dem edlen Menschen heilig sind, hat euer schönes Herz stets treu erfüllt — dessen sind all die Edlen, die hier zugegen, alle redlichen Menschen, die euch kennen, Zeuge. — (er zieht sein Schwert) Kniet nieder! (nachdem Del Carpi es gethan) — Männer! als Edler ward er gebohren, (giebt ihm den gewöhnlichen Ritterschlag) und so nehme ich auf Isabellens Befehl den Biedern auf in unsern Bund, und mache ihn zum Ritter.

(Don Carlos steckt sein Schwert ein, Del Carpi will seine Kniee umfassen.)

Del Carpi. Edler, großer Mann! wie soll ich dir danken?

Don Carlos (ihn aufhebend). Nicht mir, edler Ritter! von mir nehmt nur den herzlichen Bruderkuß, dann eilt (auf Lorenzo zeigend) in die Arme dieses Biedern, — es ist sein schönes Werk.

Del Carpi stürzt an Lorenzos Brust, stumme Umarmung)

Sämmtliche Anwesende (brechen in den freudigen Ausruf aus) Hoch lebe Ferdinand! hoch lebe Isabelle! Heil dem biedern Lorenzo!

Del Carpi. Du, Lorenzo! — erröthend muß ich vor dir stehen.

Lorenzo (sanft). Nicht doch, Ritter! — habt ihr denn unsre Wette vergessen? ich nahm es auf mich euch zu überzeugen, daß ein edles Herz oft eben so gut unter dem Kleide des Priesters, als unter dem Harnische des Ritters schlägt. Um mein Wort zu lösen, benützte ich meines Abts schöne Seele — mein Ziel ist erreicht — bleibt mein Freund.

(sie treten aus dem Kreise.)

Don Carlos. Laßt, Freunde! uns zu meinem zweyten Auftrag schreiten. — Der Knappe, den ich zurück ließ, als wir aufbrachen, um an Albin Hamet mich zu rächen, ist angelangt. Nach langen Debatten haben die Cortes endlich in des Monarchen Verlangen gewilligt, der Krieg gegen die Mauren ist beschlossen — und mir ward der Auftrag, denselben zu erklären. Dieß, Freunde! wird morgen geschehen, und wir sind dann die Ersten, welche uns mit ihnen messen. Lorenzo — bemüht euch, meine Vasallen insgesammt zur Heeresfolge schriftlich aufzubiethen, in vier Tagen müssen alle hier versammelt seyn — auch die übrigen Ritter werden wohl um diese Gefälligkeit auch bitten; denn ihr wißt, es

ist mehr unser Thun das Schwert als die Feder zu führen.

Del Carpi (bewegt): Warum verstoßt ihr euren Geheimschreiber, Herr Ritter? ein jeder pflege seines Amtes treulich, heißt es, also Lorenzo liest Messe, und Del Carpi schreibt.

Don Carlos. Verzeiht — Lorenzo hat vorderhand eure Stelle übernommen — doch wollt ihr dem Freunde aushelfen, so steht's bey euch.

Del Carpi. Kommt, lieber Lorenzo! diese werden für das Vaterland und für die gute Sache fechten! kommt! laßt wenigstens uns für selbe schreiben, daß die Kiele krachen.

(geht Hand in Hand mit Lorenzo ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne Lorenzo und Del Carpi.

(Man hört stark in die Trompete stoßen, der Wächter antwortet mit dem Horne von der Warte.)

Ornandez (ans Fenster eilend). Was ist das? — ein Maurischer Herold, ein zweyter Reiter begleitet ihn. (das Fenster öffnend) Thurnwart! laßt die Brücke sinken und die Fremden ein.

Don Carlos. Was bringen diese wohl? sollte Albin Hamet schon sich in den Schranken stellen, oder wollten mit einer Kriegserklärung sie uns zuvorkommen? seht doch nach, lieber Burg-

vogt! und bringt die Kommenden herauf. (Ornandez eilt ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ohne Ornandez.

Mollina. Mögen die doch bringen, was sie wollen; zu kämpfen giebt es sicher etwas, und da ist Mollina so ganz in seinem Element. Hört, Freunde! schrecklich langweilt's mich in meiner Burg, wenn die alten Mauren mich Einsamen so angrinsen. — Es ist nicht gut, wenn der Mensch so allein ist — laßt diesen Straus uns noch bestehen, und wer klug ist, und mit heiler Haut davon kommt, der nehme sich ein holdes treues Weib; süß ruht sich's auf seinen Lorbeern, wenn selbe auf solch einem schönen Küssen liegen; (zu Don Carlos) verstanden, Herr Bruder? —

(alle lachen.)

Don Carlos. Schäcker! deine gute Laune verläßt dich doch nie; nun wer weiß, kommt Zeit kommt Rath! verschworen hab' ich's auch noch nicht.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Ornandez. Die Vorigen.

Herr Ritter! der Herold hat Eile; sein Begleiter bath dringend, nur ihre Pferde zu erfrischen;

er selbst war vom Ritte so ermattet, seine Stimme so schwach, daß ich gleich in ihm ein Weib erkannte — er fragte, ob ihr keine Hausfrau hättet — und da ich dieses leider! mit Nein beantworten mußte, so brachte ich ihn zu meiner Tochter. Der schöne Herold nahm den Turban ab, und goldnes, schön gelocktes Haar rollte über ihre Schultern herab; man entledigte sie ihres weiten Talars, und ein holdes Mädchen stand vor mir. Emmeline reicht nur einige Erfrischung ihr und gleich — ha! da sind sie schon.

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Zulima in weiblicher Kleidung. Zameo.
Die Vorigen.

Zameo. Edle Spanier! als Herold fordere ich von Euch Schutz und Hülfe für meine Begleiterin. So weit mein Auftrag; von dem Uebrigen soll sie den Don Carlos Ornandez selbst unterrichten.

Don Carlos. Wer bist du, schönes Mädchen? und welcher Zufall führt dich in meine Burg?

Zulima. Mein Name ist Zulima; Albin Hamet, der Abencerrage, den zum Kampfe ihr in die Schranken rieft, war mein Bruder.

Don Carlos. War euer Bruder? — sollte . . . . .

Zulima. Der Edle ist nicht mehr! — Doch ich bitte euch, edler Ritter! erspart mir die Schilderung unseres Unglückes. (ihm einen Brief überreichend) Dieß Schreiben meines zweyten Bruders wird von allem, so wie von meiner Bitte, euch unterrichten.

Don Carlos (einen Stuhl reichend. Artig). Ich bitte, setzt euch, Fräulein! ihr seyd von dem starken Ritte gewiß sehr ermüdet.

Zulima (mit verneinender Bewegung). Der Bittenden ziemt es zu stehen.

Don Carlos. Nicht doch, holdes Mädchen! die Schönheit gebiethet überall; (dringend) ich bitte!

Zulima. Ihr befehlt — (sie setzt sich)

(Don Carlos öffnet den Brief, durchläuft ihn schnell, und giebt öfters Zeichen des Unwillens und des Entsetzens.)

Don Carlos. Freunde! hört dieses Schreiben Mohameds des Abencerragen an mich.

(er liest laut:)

Edler Christ!

„Ich schreibe dir mit jenem Zutrauen, welches die „mit Muth vereinte Tugend einflößt. Daß „mein Bruder unrecht gegen dich handelte, ist „mir nicht unbekannt. — Er ist nicht mehr! „sein eifersüchtiger, grausamer Beherrscher — „nein, nicht dieses — ein blutdürstiger Tyrann „hat ihn in die Grube gestürzt. Vielleicht ist „die Nachricht dieser Schandthaten schon bis zu dei„nem Ohre gedrungen? — Dich wählte ich, um „Albin Hamets Rächer zu seyn; unschuldig war

„er des Verbrechens, dessen die Zegris ihn bey „dem Sultan anklagten. Glaube das, was ich „dir sage: Ich schwöre es dir bey der Ehre, „die jedem Biedern heilig ist. Der Unterschied „unserer Religion kann dich nicht hindern auf mei„ne Rechtlichkeit zu bauen, und der Retter, der „Rächer der tiefgekränkten Unschuld zu seyn. Wir „verehren Einen Gott, und in seinem Namen bit„te, beschwöre ich dich, waffne deinen siegreichen „Arm, um der Vertheidiger, der Retter einer „unglücklichen Fürstin zu seyn, die durch die nie„drigsten Verläumder der Untreue gegen ihren „Gemahl, der Buhlerey mit meinem Bruder be„schuldigt, unschuldig bluten soll. Ich vertraue „so sehr auf deinen Muth, auf deinen Edelsinn, „daß ich gewiß auf dich zähle; reise gleich nach „dem Empfang meines Briefes ab, und finden „sich vielleicht noch einige christliche Ritter, wel„che deinen Muth, deine Denkungsart besitzen, „so mögen sie dich begleiten.“

(Carlos blickt im Kreise der Ritter umher.)

Zulima (sich erhebend). Dieß, edler Carlos! die Bitte meines Bruders, welche der mich begleitende Herold euch überbringen sollte. Von meiner Anwesenheit in euren Mauren weiß er nichts. — Ich bin in dem Gefolge der unglücklichen Sultanin. Mich sendet Fatime zu euch; (knieend) in ihrem Namen flehe ich zu euren Füßen, rettet, rettet die unschuldig Leidende. O!

kenntet ihr Fatimen, das große, edle, unglückliche Weib.

Don Carlos (sie aufhebend). Keine Erniedrigung, gutes, holdes Geschöpf! — Also Liebe zu deiner Gebieterin gab dir den Muth, den Schritt zu thun, den heute du gewagt? traufest du denn so ganz auf meinen Edelmuth? — Wie? wenn ich nun den schönen Flüchtling gefangen nähme — wenn sein Herz ich zum Lösegeld forderte?

Zulima. Dann würde ich denken, Ornanbez Ruf hat schrecklich dich betrogen. — Doch, nein! eure edle Miene, euer ganzes Wesen beruhigt mich. O! seht meine Angst, meinen Jammer! scherzt jetzt nicht, und endet meine Quaal! Soll ich Fatimen den Tod, soll ich ihr Hoffnung bringen? entscheidet — wie werdet ihr handeln?

Don Carlos. Für meine Person, schöne Zulima! werde ich thun, was meine Ritterpflicht gebeut; laßt hören, was diese dazu sagen — (sich zu den Rittern wendend). Freunde! Brüder! ihr habt gehört, was diese bath; was antwortet ihr?

(alle Ritter ziehen ihre Schwerter.)

Albuquerke. Was jeder Biedere, was jeder Ritter antwortet; die Sache Fatimens ist die unsere; zu den Waffen!

(alle Ritter zugleich)

Zu den Waffen — zu den Waffen — für die leidende Unschuld Sieg oder Tod!

Don Carlos (sein Schwert hinhaltend). Schwörts auf dieses Schwert!

(alle sein Schwert berührend)

Wir schwörens!

(sie stecken ihre Schwerter ein.)

Castro (die Thüre aufreissend). Heda, Knappen! munter! auf, ihr Schlafköpfe! rüstet die Rosse; fort zum Kampfe! zum Siege!

Don Caelos. Herold! einer schriftlichen Antwort bedarfst du nicht; sage bloß deinem Herrn, was du hörtest. (ihm einige Goldstücke schenkend) Dieß für dich!

Zameo. Dank euch, edler Ritter! der Gott, der über edle Menschen wacht, kröne morgen euch mit dem schönsten Siege.

Zulima. Ritter! edle Spanier! seht diese Zähre; mehr zu sprechen vermag ich nun nicht; morgen mehr, wenn ich den Siegern Kränze reiche.

Don Carlos. Verzeiht, holde Zulima! es ist Sitte unsers Volkes, Herolde zu beschenken; war't ihr jetzt nicht der Herold der leidenden Unschuld, der tiefgekränkten Tugend? (einen prächtigen Diamantring an ihren Finger steckend; im scherzenden Tone:) Gefährlicher Herold! nimm dieß zu meinem Angedenken — (etwas leise zu ihr) würdet ihr zürnen, himmlisches Mädchen? wenn Carlos morgen seinen Gefangenen an ein gewißes Lösegeld erinnerte? — Ein Gott ist über allen Menschen — ihr nennt ihn Allah, wir Jehovah. — Was

Thut dieß? giebt es nicht überall gute Menschen? —

Zulima (seine Hand an ihr Herz drückend). Rettet meine Gebieterin! und Zulimens Leben steht euch zu Geboth.

Don Carlos. Gott geleite dich, schöne Seele! eile, beruhige Fatime! in wenig Stunden folg' ich dir, und die morgende Sonne trift mich in Grenadas Mauren.

Zulima. Auf Wiedersehen, edle Ritter — Gott schütze euch, und schenk' euch leichten Sieg.
(mit dem Herolden und dem Burgvogt, der sie begleitet, ab.)

Drey und zwanzigster Auftritt.

Carlos. Conzaga.

Dieser Zufall ist erwünscht, Freunde! bey dieser Gelegenheit bin ich selbst der Herold, der dem Tyrannen den Krieg erklärt.

Conzaga (lachend). Und der sich sogleich ein holdes Weibchen als Siegeszeichen mitbringt. — Gelt, Herr Bruder! das hab' ich weg — aber auf Ritter Ehre! ein süßes Wesen. Bravo, Freund! sie wird eine Christin, du bist glücklich, und nach wenig Monaten muß ich denn auch in Gottes Namen dem guten Beyspiel folgen, und auf die Brautschau ausreiten.

Carlos. Laßt das jetzt gut seyn! Kommt, Freunde! laßt uns noch einen kleinen Inbiß hal-

ten, dazu haben wir schon noch Zeit, und Zulima gewinnt einigen Vorsprung; dann, Brüder, auf, und Tod, und Verderben über Fatimens Feinde. (Alle mit Carlos ab.)

Vierundzwanzigster Auftritt.

(Das Theater verändert sich in Fatimens Cabinet, sie tritt durch eine Seitenthüre ein, eine ganz leichte Fessel ist ihr angelegt: sie betrachtet selbe tief nachdenkend.)

— Leicht bist du zwar deinem Gewichte nach, und nicht drückend — auch diese Schonung verdank ich nicht ihm, nein, nur dem Mitleiden meiner Wächter; — Abdali — Abdali! lohnst du so Fatimens Liebe? — Ha, schrecklich! schrecklich! Wird Tugend so belohnt, Liebe so vergolten? — Ruhig, Herz! nur wenige Stunden noch, dann siegt das Laster, Fatime blutet als sein Opfer, und du hast ausgelitten. Unmenschen — ihr wälzt das Urtheil weg von eurer Seele, das, ohne zu zittern vor jener Gerechtigkeit, die spät zwar, aber doch einmal sicher euch erreicht, ihr nicht zu sprechen wagt, und beruft euch auf das Gericht Gottes. — Ha! ihr wißt es wohl, daß Mohameds Gesetz den Zweykampf unter euch verbietet; mit dem Munde wird wohl Mancher mich vertheidigen, mich bedauern, aber keiner wagt sich in die Schranken. Dieß wißt ihr; dem Volke zeigt ihr den Anschein der Gerechtig-

keit

keit — und die für schuldig, für überwiesen haltend, die keinen Vertheidiger fand, sieht es ruhig euer Opfer fallen, und Fatime ist verlohren; oder wähnt ihr wohl, Allah werde wirklich Wunder wirken, und Fatimen einen fremden Retter senden! (sie setzt sich weinend auf die Ottomanne.)

Fünfundzwanzigster Auftritt.

(Florinde schnell eintrettend und ein Billet überreichend.)

Theure Gebietherinn! als ich so eben aus meinem Zimmer trat, um mich zu Euch zu begeben, eilte einer von der Wache auf mich zu, drückte dieses mir in die Hand, und bath mich dringend, es sogleich zu übergeben; (überreicht das Billet) aber sonderbar scheint mir seine Aengstlichkeit, seine Eile. — Sanft nnd bebend war seine Rede, und alles getraute ich darauf zu wetten, es war Mirza's Stimme.

Fatime. (liest)

„Seyd ruhig, Gebietherinn; zwey wackere Männer werden auf jeden Fall, für euch kämpfen; „freylich wenig für eure Feinde, aber Allah „schützt ja die gerechte Sache. Vielleicht finden „auch noch mehrere sich; Zulima begleitet selbst „den Herold, den Mohamed an Don Carlos Ornandez abgesendet hat. Ist dieser Ritter der „edle, große Mann, als den man uns ihn uns schil-

„dert, dann ist der Sieg gewiß für euch, und „wehe dann über eure Feinde!“ —

Mirza.

Gutes Geschöpf, du fehltest aus Liebe, aber du wagst auch nun das Aeußerste, um dein Vergehen gut zu machen. — Ja der Brief ist von Mirza — aber auf Don Carlos Hülfe hoffe ich wenig. — Wie sollte der Christ einer Mahomedanerinn, die schwer beschuldigte, ihm ganz unbekannte Fatime vertheidigen wollen? Schwerlich — schwerlich. — Die andern beyden werden sinken, überwältigt durch die Menge ihrer Gegner, fruchtlos werden die Guten sich opfern, und Fatime sinkt dennoch ins Grab.

Florinde. Meine theure Gebietherin, verliert nicht den Muth, den ihr bisher gezeigt — beschämt eure Feinde — und hoffet fest auf die Vorsehung. — Nein! nein! sie kann so die Unschult nicht verlassen.

Fatime. Was ist die Glocke?

Florinde. Mitternacht ist vorüber, Gebietherinn.

Fatime. Ha! wie schnell sie naht, die entscheidende Stunde; wo ist Elvire?

Florinde. Ueberwältigt von Müdigkeit entschlummerte sie hier im Nebenzimmer; ich will sogleich . . .

Fatime. Nicht doch, Florinde, laß sie ru-

hen, die Arme; ihr habt geuug um mich geweint, genug für mich gelitten in diesen acht und vierzig Stunden, welche Abdali durch nichts als Grausamkeit zu einem ewig langen Tag verband. — Nur noch wenige Geduld, ihr Lieben! -- ihr begleitet mich doch, hoffe ich, auf meinem letzten schweren Gange?

Florinde. Gott! (stürzt ausser sich vor Schmerz zur Erde, und umklammert Fatimens Füße.

Fatime. (sie aufrichtend) Nicht doch, Liebe, sey ruhig, weine nicht! — sieh, du wirst die arme Elvire wecken. (sie an ihr Herz drückend) O ihr Guten, liebt ihr denn so sehr Fatimen? — Geh', Theure, richte meinen Schleyer; es ziemt sich nicht, daß ich ohne ihn vor der Menge erscheine.

Florinde. Er ist bereit.

Sechsundzwanzigster Auftritt.

(Zulima stürzt athemlos und ausser sich vor Freude durch die Mittelthüre herein, zu Fatimens Füßen, sie umfaßt ihre Knie, legt ihr Haupt auf ihren Schooß, und sucht so zu Athem zu kommen. Durch Zulimas rasches Eintretten aufgeschreckt eilt Elvire zugleich aus dem Seitenkabinet.

Elvire. Gott! was geschieht hier? — Ha, du hier, Zulima, wie hast du mich erschreckt!

Fatime. Steh' auf, theure Zulima! — er-

hole dich! — Gott! was hast du gewagt, was für mich gethan?

Zulima. Nichts, als meine Pflicht, theure Gebietherinn!

Fatime. Aber gewiß fruchtlos? —

Zulima. Nein, nein, geliebte Fatime! nur Wonne enget meine Brust. Carlos folgt mir auf dem Fuße, begleitet von vielen Rittern. O fürchtet nichts, Theure! Daß ihr ihn gesehen hättet den schönen, großen, edlen Mann. Wie sein Auge muthig glänzte, als er ausrief: die Sache der gekränkten Unschuld, der leidenden Tugend ist die meinige! — Daß ihr seine edlen Begleiter gesehen hättet, als sie ihre Schwerdter zogen, und es schwuren, für euch zu kämpfen, zu siegen oder zu sterben.

Fatime. (auf ein Knie sinkend) Allah, du bist der Gerechte, nimm meinen Dank!

Zulima. O viel hat eure Zulima euch zu beichten; doch — davon ein andermal. Verzeiht nun, theure Gebietherinn! wenn ich schnell mich wieder entferne; mein Bruder geboth mir Eile. — Morgen grüße ich als meine Königinn euch wieder.

Fatime. Es gehe, wie es wolle, liebe Zulima, dieß geschieht nie mehr; Fatime nahm selbst das Diadem vom Haupte, und nie mehr soll diese Last mich drücken.

Zulima. Lebt wohl, Fatime, auf Wieder-

sehn. Seht, schon bricht die Morgenröthe an, es naht die Stunde eures Triumphes. (küßt ihr die Hand und geht ab.)

Siebenundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Zulima.

Fatime. Elvire, meinen Schleyer; die Stunde naht; bald werden meine Peiniger mich abrufen, denn sie dürsten ja nach meinem Blute. (Elvire und Florinde heften ihr weinend den Schleyer auf.) Weint nicht, ihr Guten! ihr hörtet es ja selbst; der Sieges-Kranz ist mir ja sicher — entweder reicht mir ihn Don Carlos — oder jenseits eine der himmlischen Houris.

Achtundzwanzigster Auftritt.

(Der Anführer der Wache ehrerbietig sich nahend; seine Stimme ist gepreßt und drückt Theilnahme und mühsam verhaltenen Schmerz aus.)

Anführer der Wache. Fatime! — verzeiht, daß ich — die traurige, mir auferlegte Pflicht erfülle — die festgesetzte Stunde hat geschlagen. Das Gericht ist versammelt — folgt mir zum Richtplatze.

Fatime. (stützt sich auf ihre Frauen, und geht lebhaft erschüttert, doch mit edler Fassung ab.) Kommt, ich bin bereit.

Neun u. zwanzigster Auftritt.

(Großer Platz vor dem Palaste in Grenada, im Hintergrunde das Schafot, an dessen Stufen der Nachrichter mit mehrern Gehülfen. Gegenüber in der Höhe ein Balcon, auf welchem Abdali mit seinem Gefolge sich befindet, mehr gegen die Mitte ein erhabner Platz, welcher durch die drey Kampfrichter besetzt ist — vor diesen steht Achmet in seiner Heroldentracht — vor den Kampfrichtern die Rennbahn, mitten in selber eine Säule, an welcher die Wappenschilde der Zegris aufgehängt sind, ganz im Hintergrunde ein Kreis von Bewaffneten, hinter diesen das Volk.

Erster Kampfrichter. (in dem Moment, wo eine Uhr die sechste Stunde schlägt) Herold! die zum Gericht bestimmte Stunde hat geschlagen. Verrichte dein Amt.

Achmet. Ihr, die da klagtet gegen Fatime, die Tochter Hussans, erscheint zum rechtlichen Kampfe auf Leben und Tod — erscheint in den Schranken! — Gott selbst soll richten zwischen euch und ihr.

Dreyßigster Auftritt.

(Trompeten schmettern, und zu Pferde in feyerlichem Zuge erscheinen — voraus zwey Trompeter, hinter diesen Zulem und Gomel, von noch fünf andern begleitet, reiten ein. Zulem führt den Zug an, die übrigen folgen paarweise, hinter diesen zu Fuß zwey Lanzknechte mit Lanzen, Büscheln zum Abwechseln, dann die Knappen der Kämpfer ebenfalls zu Fuß. Die Zegris besetzen die eine Seite der Rennbahn, die Lanzknechte die beyden Ecken der Bahn vor den Reitern, hinter diesen die Knappen.

Zweyter Kampfrichter. Herold, die Kläger stehen in den Schranken, rufe die Beklagte!

Achmet. Fatime, Tochter Hussans, bereit zum Kampfe auf Leben und Tod stehn deine Ankläger in den Schranken; erscheine! erscheine!

Einunddreißigster Auftritt.

(Voraus ein Gerichtsdiener mit weißem Stabe, ihm folgt Fatime, schwarz gekleidet und mit weißem großem Schleyer, auf Elvire und Florinde gestützt, auf der Seite des Schafots, und etwas vorwärts desselben, läßt sich auf dem für sie bereiteten Sitze nieder, ihre Frauen zu beiden Seiten; hinter ihr Musa Hassem, Mohamed und Zulima, welche zugleich mit ihr, doch von einer andern Seite auftreten und sich ihr anschließen, die begleitende Wache bleibt in der Ferne stehn.

Dritter Kampfrichter. Herold, Kläger und Beklagte sind gegenwärtig, öffne die Bahn.

Achmet. Die Kläger stehen in den Schranken, die Bahn ist geöffnet zum rechtlichen Kampfe; Vertheidiger, erscheinet! — ich rufe zum ersten Mal (er stößt in die Trompete — lange Pause) Vertheidiger! ich rufe zum zweiten Mal, erscheinet, erscheinet, erscheinet, oder mein letzter Ruf bringt den Tod über die Angeklagte. (trompetet)

Mohamed. Ha, sollte Don Carlos wortbrüchig handeln können? sollte er den Kampf versagen?

Zulima. Nein, nein, gewiß nicht!

Muza Hassem (zu Fatimen, welche weint). Weine nicht, edle Dulderin! erscheinen sie nicht beym dritten Rufe, so stehen wir auf dem Kampfplatze; schon alles ist bereit — nur das Aeußerste will ich abwarten.

Achmet. Zum letztenmal! Ihr, die ihr vertheidigen wollt Fatimen, die Tochter Hussans, erscheinet! erscheinet! erscheinet! oder bleibt die Schranke leer, so hat Gott entschieden, den Vertheidiger ihr versagt; und du, Nachrichter! vollziehst das Urtheil.

(trompetet.)

Zwey und dreyßigster Auftritt.

Die Vorigen. Odoardo.

(So wie Achmet den Trompetenstoß gethan, wird er in der Ferne erwiedert; und Odoardo sprengt auf den Kampfplptz, berührt mit seiner Lanze die aufgehangenen Waffenschilde, dann wirft er den Handschuh vor die Zegris.)

Odoardo. Fatimens Vertheidiger nah'n! ich fordere sicheres Geleit für Don Carlos Ornandez und seine Begleiter, und rufe euch, Verläumder! zum Kampfe auf Tod und Leben.

1ter Kampfrichter. Freyes Geleit ist denen gewährt, die dich sandten; sie mögen einreiten in die Schranken.

[Odoardo sprengt zurück, das Volk bricht in ein lautes Beyfallsjauchzen aus.]

Drey und dreyßigster Auftritt.

(Einzug der Spanier in der nämlichen Ordnung, wie jener der Zegris; sie stellen sich diesen gegenüber; im Vorbeyreiten grüßen sie Fatimen mit ihren Lanzen; ihre und ihrer Pferde Rüstung ist sehr prächtig. Don Carlos sitzt ab, und übergiebt sein Pferd seinem Knappen.)

Mohamed (auf ihn zueilend). Ha, da ist er, der wackere Spanier! — Heil dem biedern Carlos Ornandez!

Das Volk. Heil! Heil ihm!

Don Carlos. Konntet ihr zweifeln, daß Ornandez nur einen Augenblick zögern würde, sich zum Kampfe zu stellen? Ungestraft solltet ihr diesen Zweifel auf mich nicht hegen. Ja, ich bin hier, um deinen Bruder zu rächen, obschon er grausam mich behandelte. Ich erkläre mich für den Vertheidiger Fatimens. Die tapfern Ritter, welche mich begleiten, denken so, wie ich; glaubt mir, ich rede aus ihrer Seele; alle brennen wie vor Begierde für die Wahrheit zu kämpfen, für die Tugend zu siegen; dieses werden wir euch sogleich beweisen. Mauren! seyd ihr zaghaft, seyd ihr klein genug, um eure Königin so behandeln zu lassen, so finde sie in uns ihre Vertheidiger. — Erröthet vor euch selbst, indem ihr die gebohrnen Feinde eures Volkes in diesen Schranken stehen seht. — Fatime ist nicht unsers Glaubens; aber jenes höhere Wesen, welches über die Welten, über den Christen wie

über den Moßlem herrscht, gebiethet uns der Wahrheit stets zu huldigen, die Vertheidiger der Unschuld zu seyn. Tretet auf, ihr niedrigen Verläumder! hebt den Handschuh auf, der dort euch zum Kampfe ruft; wir sind bereit, euch zu bestrafen.

Gommel (sich vom Pferde werfend, und den Handschuh aufhebend). Ja, Fatime ist schuldig, und euer Verderben soll ihre Schande beweisen — Zum Kampfe!

Don Carlos. Was soll der Kampf zu Pferde? was das unnütze Lanzenspiel? nicht zum Lustrennen sind wir hier; herab von den Pferden, wenn ihr Muth habt! der kürzere Kampf zu Fuß mit Schwert und Dolch entscheide. (die Reiter werfen von beyden Seiten sich schnell von den Pferden, und rufen einstimmig) Ja, ja!

Don Carlos. Knappen, hinweg mit den Pferden, räumt die Schranken!

2ter Kampfrichter. Herold! thue deine Pflicht.

Achmet. Edle Spanier! ich rufe euch auf, tretet vor die Kampfrichter, und schwört den Eid nach Rittersitte und Kampfes Brauch.

(die Spanier treten vor die Richter.)

1ter Kampfrichter. Schwört keine andere Waffe zu gebrauchen, als Schwert und Dolch, die ihr selbst wähltet. — Schwört, daß sie mackellos und unvergiftet sind.

Die Spanier. Wir schwörens!

1ter Kampfrichter. Die Schranke steht euch offen, ordnet euch!

3ter Kampfrichter. Herold! fordere den Eid von den Klägern.

Achmet. Zegris! leistet gleichen Eid mit euren Gegnern; können eure Waffen des Richters Prüfung bestehen?

Die Zegris. Sie können es! wir beschwören es!

Achmet. Volk Grenadas! im Namen des Königs und des Gesetzes, gebiethe ich Stille! bey Todesstrafe unterbreche oder hindere keiner den rechtlichen Kampf.

2ter Kampfrichter. Ewiges Wesen! das über die Welten herrschet, du wirst entscheiden in diesem Gottes-Gerichte. — Kämpfer, kniet nieder! (sämmtliche Kämper und auch Fatime mit ihrem Gefolge knicen nieder; eine schauerliche Stille herrscht im weiten Kreise) Ewiger! zeige nun deine Gerechtigkeit! Schenke den Sieg der gerechten Sache, und zernichte die Schuldigen! (die Kämpfer stehen auf; Gommel steht gegen Don Carlos, Zulem gegen Conzaga, die Uebrigen, wie es der Zufall bringt) Herold! öffne die Schranken. — Trompeter, blaßt zum Kampfe!

(die Kämpfer stürzen mit Macht gegeneinander; alle Zegris fallen nach kurzem Kampfe, und bekommen auch sogleich den Gnadenstoß mit dem Dolche, nur Don Carlos und Gommel, und Zulem und Conzaga kämpfen mit äusserster Wuth fort; nach einigen kräftigen Hieben übermannt Conzaga auch seinen Gegner; er setzt ihm die Spitze seines Dolches aufs Herz, und hält ihn in dieser Stellung;

endlich fällt auch Gommel, und Don Carlos thut ein Gleiches.)

Don Carlos. Kampfrichter! Gommel will die Wahrheit bekennen; er verlangt den Sultan und Fatimen zu sprechen — eilt, oder er verblutet!

(der zweyte Kampfrichter eilt ab, nähert sich der Tribune des Sultans, und man sieht, daß er mit ihm spricht. Abdali eilt herab, und mit dem Kampfrichter auf Gommel zu: zugleich nähert sich Fatime durch Musa Hassen geführt.)

Gommel. Sultan, vergebt! — Ich hintergieng euch schändlich; Durst nach Größe und nach Rache stürzten mich ins Verderben — Fatime ist unschuldig. — Vergebt mir, Sultanin! — Ha! —

(er stirbt.)

Conzaga. Sultan, tretet hierher, und hört die Wahrheit!

(der Sultan nähert sich.)

Zulem. Albin Hamet und Fatime sind unschuldig, Ich war . . . . .

(er stirbt.)

Conzaga. Schade, daß der nicht ausgebeichtet hat. —

Das Volk. Es lebe Fatime die Unschuldige! Heil, Heil ihren Errettern!

Don Carlos (Fatimen ihre Fesseln abnehmend) Abdali! gereinigt von jedem Verdacht, geben wir euch eure schuldlose Gattin zurück. — Fatimens Vertheidiger bleiben wir immer, und ihre Feinde

sind auch die unsrigen. — Euch aber, Sultan! erkläre ich den Krieg im Namen meines Königs, im Namen meines Volkes. Zeit ist es, daß der Eroberer dem rechtmäßigen Besitzer weiche. —

(Fatime wankt; ihre Frauen eilen herbey, und sie sinkt halb ohnmächtig in ihre Arme.)

Abdali (zu ihren Füßen stürzend). Kannst du mir vergeben, Fatime? o! so nimm ein Herz und eine Krone zurück, die mit so vollem Rechte dir gehören.

Fatime. Nein, Abdali! unmenschlich stießet ihr ein Herz von euch, das so gränzenlos euch liebte. — Seyd glücklich am Busen einer Andern, und laßt in stiller Einsamkeit mich meine Tage enden.

Abdali. Hart ist dein Urtheil, Fatime! aber ich habe es verdient. — Sey glücklich, und vergieb mir deine Leiden!

(er kehrt zu seinem Volke zurück und geht ab.)

Vier und dreyßigster Auftritt.

Die Vorigen ohne Abdali und sein Gefolge.

Fatime.

Wie kann ich euch danken, Ritter! euch, dem Retter meiner Ehre, meines Lebens? o dieß vermag die nun arme Fatime nicht — nehmt we-

nigstens diesen Schleyer, meine Thränen haben ihn gebadet; tragt ihn zu meinem Angedenken.

Don Carlos (den Schleyer nehmend und ihn als Feldbinde umhängend). Heilig sey er mir als Angedenken von Fatimen, und meine Zierde künftighin in jedem Kampfe. — Doch ihr sagtet, schöne Fatime! gern wolltet ihr mir lohnen; es zu thun steht ganz in eurer Macht.

Fatime. O was vermag Fatime, das euch Wohlgefallen wäre? Ich bitte euch, redet!

Don Carlos. Vereinigt nur eure Bitten mit den meinigen; (zu Mohamed) edler Abencerrage! in eurer und in eurer Schwester Hand liegt das Glück meines Lebens — ich machte gestern einen holden Gefangenen, und sein Herz forderte ich zum Lösegeld. — Zulima! werdet ihr zürnen, wenn ich heute hier meine Forderung wiederhole?

Mohamed. Carlos! offen hat das wilde Mädchen alles mir gestanden; in des Pöbels Augen trennt uns ein blinder Wahn; der Vernünftige aber sagt: Allah ist aller Menschen Gott. (Zulima in seine Arme werfend) Da habt ihr euren Gefangenen! ihn zu lösen vermögen all meine Schätze nicht.

Fatime. Loses Mädchen! und das verschwiegst du mir?

Mohamed. Fatime, kommt! nehmt in den Armen der Freundschaft euren Aufenthalt, bis näher euer Schicksal bestimmt ist. Kommt, edle

Spanier! ruht einige Stunden bey Mohamed nach dem harten Kampfe; dann, Carlos, nehmt diese zum Lohne eures Edelmuthes; sie ist das Liebste, was ich besitze.

(alle gehen ab; das Volk ruft: Heil Fatimen! Heil den edlen Spaniern!

(Der Vorhang fällt.

Anmerk. Daß der Aufzug der Kämpfer in die Schranken nur auf den größten Theatern so gegeben werden kann, wie er angeordnet ist, versteht sich wohl von selbst, und wird das nämliche auch ohne Pferde geschehen können, und doch Effekt machen, wenn es gehörig angeordnet wird.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bertrand, Gottlieb,

Abdali König von Grenada oder die Abencerragen ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Augsburg [u.a.] [ca. 1816]

P.o.germ. 1259 c-25
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118828-3